

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonne und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber: Deutscher Sozialdemokrat mit Zusatzblatt der Zeitung Die Neue Welt. Erstausgabe Magdeburg. Herausgegeben von August Böltz, Magdeburg. Erst und Verlag von W. Finkenbach & Co., Magdeburg. Geschäftsführer: Dr. Wünckel, 3. Februar 1867. Redaktion und Druckerei: Dr. Wünckel, 8. Februar 1874, für Deutschland 1871.

Abonnementpreis: Biertafeljahr (inkl. Bringer von 2 Mrt. 25 Pf., monatlich 12 Pf.) bei Ausgabe im Teutschland monatl. 1 Exemplar 1.70 Mrt. 2.80 Mrt. In der Expedition und den Ausgaben des vierteljährl. 2 Mrt. monatl. 70 Pf. Bei den Sonderausgaben 2.25 Mrt. Einzelgeld: Einzelnummer 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigenabdruck: die lebendigste Zeitung 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Ausland 50 Pf. Vok-Berichtsstelle 422

Nr. 56.

Magdeburg, Sonntag den 7. März 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

Militaria.

Die „Volkstimme“ hat neulich aus dem Ueber-schauem umgänglich berichtet, daß ein junger Leutnant einige der rastlos arbeitenden Pioniere mit dem Rosenanen „Kerls“ tituliert habe. Der Ausdruck Kerl wird auf den preußischen „gemeinen“ Soldaten geradezu gewohnheitsmäßig angewendet, denn Friedrich 2. von Preußen bezeichnete seine Soldaten auch nur als Kerls. Und wenn der „große Preußenkönig“ seine Grenadiere Kerls nannte, so ist es natürlich für die königlich preußischen Soldaten von 1909 auch eine hohe Ehre, von ihren Vorgesetzten ebenso angeprochen zu werden. Dass in den Zeiten Friedrichs 2. die gemeinen Soldaten verachtete Individuen waren, die mit hoher obrigkeitlicher Erlaubnis ärger geprügelt wurden als unfruchtbare Hunde, tut natürlich nichts zur Sache. Sie hatten allerdings einen schönen, für das Königreich Preußen sehr ehrenvollen Trost. Er lautete: „In Preußen ist es keine Sache, geprügelt zu werden.“ Diese Antwort erhielt nämlich der 1767 nach Berlin verschlagene französische Professor Thibault von einigen seiner Landsleute, die er gefragt hatte, wie sie sich denn in der preußischen Armee, in der so viel geprügelt würde, anwerben lassen könnten. Wenn man die milden Strafen liest, die die deutschen Militärgerichte über die Soldatensträger zu verhängen pflegen, so könnte man freilich meinen, die Angelegenheit befindet sich noch immer auf dem Standpunkt von 1767. Auf jeden Fall ist es im heutigen Preußen keine Schande, Kerl genannt zu werden, denn andernfalls würde der preußische Kriegsminister doch Schritte tun, um diesen in zivilisierteren Gegenden als Beleidigung geltenden Ausdruck aus der Armee auszumerzen.

Vielleicht tut er es noch! Und wenn er bei dieser Gelegenheit der im deutschen Heere herrschenden Schimpfpest zu Leibe gehen würde, so hätte er einen großen Schritt vorwärts zu der Ausrottung der Soldatensträger getan. Titulierte ein Offizier oder Unteroffizier Soldaten mit Kindvieh, Schweinehund, Los, Brechmittel usw., dann verliert er im Laufe der Zeit naturgemäß die Achtung vor seinen Untergebenen so weit, daß er sehr leicht in die Verachtung gerät, sie zu schlagen.

Wir haben früher viele Erklasse zur Verhüllung der Mißhandlungen gesehen, aber in keinem war besohlen, daß der nur zu oft übliche Ton gegen die Soldaten zu unterlassen sei. Unser Wissens hat kein Kriegsminister und kein Kommandierender General den eigentlich handgreiflichen psychologischen Zusammenhang zwischen Geschichtspunkten und Mißhandlung bemerkt. Wollen wir hoffen, daß den Exzellenzen die Erkenntnis endlich aufdämmert.

Trotz der mißlichen finanziellen Lage des Reiches werden heuer in Süddeutschland Kaiser und Großherzöge abgehalten. $\frac{1}{2}$ Armeekorps nehmen daran teil. Unter ihnen befinden sich fünf bayrische Divisionen. Infolgedessen haben diese Kaisermanöver auch einen politischen Aspekt, der für die Verhältnisse im Reiche sehr charakteristisch ist. Die bayrische Armee soll nämlich nach den Versailler Verträgen ein in jedem geschlossenes Ganze der deutschen Armee sein. Der Kaiser ist nur im Range eines Vorgesetzten der bayrischen Armee (oberster Bundesfahrt), im Frieden kann er sich „in geeigneter Weise“ von ihrer Schlagfertigkeit überzeugen. Die Mobilisierung der bayrischen Truppen kann nur der König von Bayern bezeichnungsweise, der Regent anordnen. Diese Sonderstellung der bayrischen Armee ist natürlich gewissen Politikern nördlich des Main schon lange ein Dorn im Auge, obwohl man in Bayern nie der gehorsame Diener Preußens war und die bayrische Armee sich von der preußischen nur durch die Uniform unterscheidet.

Anfangs der 90er Jahre kam nun Preußen ein sehr glücklicher Umstand zu Hilfe. Da wollte nämlich der zweite Sohn des Prinzregenten, Prinz Leopold, der bis dahin Kommandierender General des 1. bayrischen Armeekorps war, deutscher Generalinspekteur werden, ein Wunsch, der natürlich nur in Berlin erfüllt werden konnte. Hier zeigte man sich nicht abgeneigt, aber man wollte den Prinzen Leopold zuerst einmal in seiner Eigenschaft als Kommandierender General auf dem Manöverfeld „sehen“. Daher lud der bayrische Regent Wilhelm II. im Jahre 1891 zu den großen Manövern der bayrischen Armee ein. Damit waren über die ersten bayrischen Kaisermanöver gegeben. Bis dahin hatten nämlich in Bayern niemals Kaisermanöver stattgefunden. Preußen packte die Gelegenheit beim Schopf und sorgte dafür, daß die bayrische Armee schon 1897 wieder zu Kaisermanövern herangezogen wurde. Da diese Manöver

aber ein sehr kräftiges Echo im bayrischen Landtag wachriefen, probierte man es in Berlin nach einigen Jahren auf andre Weise. Es wurde dafür gesorgt, daß einzelne bayrische Kavallerieregimenter an preußischen Manövern teilnahmen. Im vorigen Jahre wurde eine bayrische Infanterie- und eine bayrische Kavalleriedivision zu den Kaisermanövern in Lothringen herangezogen. Und jetzt probiert man es, nahezu die ganze bayrische Armee aus Bayern herauszuholen.

So werden nach und nach die armeligen Rechte der Selbständigkeit der bayrischen Armee von Berlin aus belebt.

Schwierig ist es allerdings nicht. Eine wirkliche Selbständigkeit besitzt die bayrische Armee schon seit 1871 nicht mehr. Das bißchen, das übriggeblieben ist, könnte Preußen Bayern getrost lassen, wenn es nicht das Talent hätte, sich auch in Süddeutschland möglichst verhaft zu machen. Dabei begehen die Berliner Diplomaten auch noch die Ungeschicklichkeit, ihre auf die vollkommenen Vorurteile der bayrischen Armee gerichteten Operationen stets kurz vor dem Zusammentreffen des bayrischen Landtags zu unternehmen, so daß dieser sogleich die Wut zu dem vorhergegangenen Trete machen kann. Da das bayrische Zentrum dem Partikularismus aus politischer Spekulation huldigt und die Sozialdemokratie die Annäherung Bayerns an Preußen deswegen nicht wünscht, weil Preußen jeden Fortschritt zu verhindern sucht, so wird die Wut nicht sehr freundlich klingen. Die kampfhaften Versuche der großpreußischen Nationalliberalen und der fränkischen Bauernbündler, die Situation für Preußen zu retten, mißlingen kläglich und haben den einzigen Erfolg, daß diese Advokaten Preußens immer unbehobelter werden.

So verwandelt sich auch dort all das, was Preußen will, ins Gegenteil. Es möchte mit kleinen Versuchen, die letzten Reste der Selbständigkeit der bayrischen Armee zu beschränken, preußische Gefäße besorgen; in Wirklichkeit aber liefert es den vielen Bayern, die von Preußen nichts wissen wollen, damit Wasser auf die Mühle.

Dreiklassenpreußen und Gassenjungen.

Es ist eine unbefriedbare Tatsache, daß die große Mehrheit der Bevölkerung Preußens den meisten Parlamenten der Welt, einschließlich jener von Ecuador, Haiti und Liberia, viel mehr Hochachtung entgegenbringt als gerade dem preußischen Dreiklassenhaus. Die Herren in der Berliner Albrechtstraße, die in Preußen die Gesetze machen, sind gegen diese Tatsache sehr empfindlich; da sie aber als bloße politische Metzgerzeugnisse vom wirklichen politischen Volksleben abgeschnitten sind, können sie die Ursachen dieser für sie betrüblichen Erscheinung nicht recht begreifen und bekämpfen sie mit untauglichen Mitteln. Das sicherste Mittel für ein Parlament, sich die Achtung der Bevölkerung zu gewinnen, besteht darin, daß sich seine Mehrheit würdig und anständig benimmt. In der ganzen zivilisierten Welt aber gilt es als im höchsten Grade unwürdig, daß ein Parlament, dessen Mitglieder für ihre parlamentarischen Neuerungen strafgerichtlich nicht belangt werden können, seine Kritiker vor den Strafgerichter stellt.

Die Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses hat nun am Freitag den Beschluß gefasst, den Genossen Helbig (Leipzig) wegen einer kräftigen Kennzeichnung, die er als Versammlungsredner dem hohen Hause zuteil werden ließ, strafrechtlich verfolgen zu lassen. Zwei der Herren, die für diesen Beschluß eintraten, beginnen nun dieselbe Unanständigkeit, deren sich der nationalliberale Friedberg einst schuldig machte, als er für die Bestrafung der beiden Redakteure der Erfurter „Tribüne“, Genossen Stenge und Bornheim, plädierte. Der Nationalliberale Herr Mathis nannte Helbig einen Menschen, der wegen Bandenkundschaftsbestrafung bestraft ist, und der seine konervative Herr v. Heydebrand sagte etwas von Gassenjungen.

Menschen, die den traurigen Mut aufbringen, einen wehrlosen politischen Gegner in demselben Augenblick, in dem sie ihn dem Strafrichter wegen angeblicher Bekleidung ausliefern, selber in der gräßlichsten Weise zu bekleiden, können nicht als Freuden eines Parlaments gelten. Und eine Parlamentsmehrheit, die solche Leute als ihre geistigen Führer betrachtet, ihnen Beifall klatscht und ihren Anträgen folgt, kann so viel Strafanträge stellen wie sie will, sie kann sowieso viel ehrliche anständige Leute ins Gefängnis bringen, aber sie wird das Urteil, das nicht bloß das preußische Volk, sondern die ganze öffentliche Meinung Europas über sie gefällt hat, dadurch niemals zu ihren Gunsten

ändern. Die Herren mögen sich in ihrer bürgerlichen Repräsentabilität ja höchst sicher und behaglich fühlen, gewiß haben sie auch niemals hungernd, arbeitslos auf der Landstraße gelegen und sind deswegen nicht mit der preußischen Justiz in Konflikt geraten, deswegen sind und bleiben sie aber doch als Politiker höchst minderwertige Erscheinungen.

Und das ist nicht einmal ihr persönliches Verschulden, denn das Dreiklassenwahlrecht ist geradezu ein Prämien-System für politische Minderwertigkeit. Alle bürgerlichen Parteien benehmen sich unter der Herrschaft des Dreiklassenwahlrechts noch viel unanständiger als unter der des gleichen Wahlrechts. Zum Beispiel würde das Reichstagszentrum, trotz allem, was es auf dem Herzen hat, wahrscheinlich jeden Antrag auf Verfolgung von Reichstagsbeamten entschieden ablehnen. Das preußische Dreiklassenzentrum aber hat ebenfalls dafür bestimmt, einen Mann ins Gefängnis zu senden, dessen Verbrechen darin besteht, daß Dreiklassenrecht zu temperamentvoll angegriffen zu haben.

Bei der Wichtigkeit dieser Verhandlungen geben wir sie in ausführlicherem Bericht wieder:

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Geschäftsratordnungskommission betreffend die Ermächtigung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Gewerkschaftsbeamten Hermann Helbig aus Leipzig wegen Bekleidung des Hauses der Abgeordneten.

Abg. Dr. Zimmer (3tr.): Es handelt sich um eine Neuordnung, die der Gewerkschaftsbeamte Helbig in einer sozialdemokratischen Versammlung getan hat. Nach dem Zeugnis zweier Gendarmeriebeamter, Fabian und Schröder, hat Helbig bei der Besprechung des bestehenden Dreiklassenwahlrechts gefragt: „Die Herren im preußischen Abgeordnetenhaus müssen vor sich selber ausspielen.“

Er hat ausdrücklich betont, daß er kommt eine frühere „Tribüne“ war gefragt. Seine Aussage erkennt das bestehende Wahlrecht nicht mehr als berechtigt und zweckmäßig an, das Abgeordnetenhaus hat vor sich keine Aktion, es spielt vor sich selber aus.“ Wegen dieser Bekleidung ist seinerzeit die Ermächtigung des Hauses auf Strafverfolgung der Radikale erteilt worden, die auch jeder mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten belegt worden sind. Das Haus ist damals von seiner bestehenden Praxis, eine Ermächtigung zur Strafverfolgung wegen Bekleidung nicht zu erteilen, abgegangen mit Rücksicht darauf, daß die Bekleidungen in der sozialdemokratischen Presse sich in der letzten Zeit gemacht hätten, immer heftiger geworden seien und man vermieden müsse, daß im Palast die Meinung entstehe, als ob etwas Wahres daran wäre. Helbig bestreitet, die Wahrheit gehabt zu haben, das Abgeordnetenhaus zu bekleiden. Die beiden Gendarmeriebeamter befunden aber übereinstimmend, daß er die Außerung der Erfurter „Tribüne“ ausdrücklich selbst wiederholt habe. Die Geschäftsratordnungskommission hat angenommen, daß die Außerung so gefallen ist, und hat in ihrer überwiegenden Mehrheit beschlossen, die

müssen vor sich selber ausspielen.“

Er hat ausdrücklich betont, daß er kommt eine frühere „Tribüne“ war gefragt. Seine Aussage erkennt das bestehende Wahlrecht nicht mehr als berechtigt und zweckmäßig an, das Abgeordnetenhaus hat vor sich keine Aktion, es spielt vor sich selber aus.“ Wegen dieser Bekleidung ist seinerzeit die Ermächtigung des Hauses auf Strafverfolgung der Radikale erteilt worden, die auch jeder mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten belegt worden sind. Das Haus ist damals von seiner bestehenden Praxis, eine Ermächtigung zur Strafverfolgung wegen Bekleidung nicht zu erteilen, abgegangen mit Rücksicht darauf, daß die Bekleidungen in der sozialdemokratischen Presse sich in der letzten Zeit gemacht hätten, immer heftiger geworden seien und man vermieden müsse, daß im Palast die Meinung entstehe, als ob etwas Wahres daran wäre. Helbig bestreitet, die Wahrheit gehabt zu haben, das Abgeordnetenhaus zu bekleiden. Die beiden Gendarmeriebeamter befunden aber übereinstimmend, daß er die Außerung der Erfurter „Tribüne“ ausdrücklich selbst wiederholt habe. Die Geschäftsratordnungskommission hat angenommen, daß die Außerung so gefallen ist, und hat in ihrer überwiegenden Mehrheit beschlossen, die

Ermächtigung zur Strafverfolgung auch in diesem Falle zu erteilen, besonders mit Rücksicht darauf, daß Helbig unter ausdrücklicher Hervorhebung der früheren Strafarbeit bestimmt, daß er die Außerung wiederholt hat, also in herausfordernder Weise gehandelt hat.

Abg. Rosenow (Frei. Vp.) erklärt, daß seine Freunde wie seinerzeit auch heute gegen den Beschluß der Kommission wünschen würden. Seine Freunde ständen auf dem Standpunkt, daß die Würde des Hauses durch solche niedrige Neuordnung nicht verletzt werden könne. (Sehr richtig! b. d. Frei.)

Abg. Börgmann (Soz.): Auch ich bin der Meinung, daß das Abgeordnetenhaus sich durch diese Neuordnung nicht beleidigt fühlen kann und darf. Dazu kommt, daß der Verfasser die Neuordnung in der Form bestreitet. Es ist ja auch bekannt, daß solche

Verhandlungsbücher von Postbeamten durchaus nicht immer einwandfrei sind, wie gerichtlich festgestellt ist. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es entspricht nicht der Würde des Hauses, auf Grund eines solchen Vertrags Klageantrag zu stellen. Einem Redner, der in einer Versammlung Stundenlang spricht, kann es leicht passieren, daß er in der Erregung nicht jedes Wort auf die Goldwage legt. Das ist auch im Zirkus nicht passiert. Ich erinnere an die Außerung des Herrn von Diez-Dörfer: „Die Minister können uns sonst was.“ (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Matthis (naff.): Ich kann zunächst nicht zugeben, daß sich die Verhinderung des Herrn Helbig nicht feststellen läßt. Es ist meines Erachtens als erwiesen anzusehen, daß der Herr, der seinen Befähigungs-nachweis dadurch erbracht hat, daß er

mehrheit wegen Bettelns und Landstreicher bestraft ist, so gesprochen hat, wie es die Kommission annimmt. Im übrigen liegt der Fall hier doch auch so, daß er eine Anklage direkt präsentierte.

Abg. Dr. von Heydebrand (bors.): Herr Börgmann bemerkte ich: Gewiß sind wir darüber erhaben, was da gefragt worden ist. Aber wir haben doch auch Rücksicht zu nehmen auf die Ausübung im Lande über die Würde des Abgeordnetenhauses. (Sehr richtig! rechts.) Und man würde es im Lande nicht verstehen, wenn eine derartige Außerung, die ich nur als die

Neuerung eines Gassenjungen bezeichneten kann, abgoednetenhaus beklagen sollte. (Bravo! rechts.) Wenn wir das Abgeordnetenhaus bestraf rechtlos machen, würden wir nur die Geschäfte solcher Herren befürchten.

Abg. Rosenow (Frei. Vp.): Die Begründung des Herrn Vorredners war sehr bedeutsam. Eine ganze Reihe schwerer Bekleidungen des Abgeordnetenhauses sind doch nach dem Besuch des Hauses ungefähr geblieben. Wenn dann in dem Besuch der Strafverfolgung eintrete, so mühte im Lande die Meinung auf-

Kommen, daß die anderen Bekleidungen mit Recht ausgesprochen sind. Das Haus müßte konsequenterweise jede Bekleidung verbieten. (Sehr wahr! lacht.)

Abg. Körzanty (Rote): Wir werden, wie damals, gegen den Besluß der Kommission stimmen. Herr von Heydebrand sprach von einem Gassenbube. Ich siehe auf dem Standpunkt, daß nicht ein Gassenbube überhaupt nicht bekleidet kann. (Sehr gut! lacht.)

Abg. Borgmann (Soz.): Herr von Heydebrand hat ganz allgemeine Grundlagen aufgestellt, die Sie dann konsequentweise immer anwenden müßten und nicht nur in diesem Einzelfall. In jüngster Zeit hat es sich Herr von Heydebrand wohl überlegen sollen, ob er einen Mann, den er nicht kennt, wegen einer solchen einmaligen Auszeichnung in einer Versammlung als Gassenjungen bestimmen dürfe. Was ist denn Herr von Dietl-Daber gemeint? (Sehr gut! b. d. Soz.) Die Regierung in der Versammlung ist doch in einem verhältnismäßig engen Raum gefallen; sie ist erst an die große Glocke gehängt worden.

durch den Besluß Ihrer Geschäftsaufnahmekommission und diese Debatte. Die Kommission hätte mehr im Interesse des Anhängers und der Würde dieses Hauses gehandelt, wenn sie über die Ausweitung zur Taxisordnung übergegangen wäre. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Abg. Hartmann (Alteu. natf.): Herr Borgmann hat noch außerordentlich bevorzugt gezeigt um die Würde des Dreiklassenparlaments. Nach seiner und seiner Freunde Leistungen, die bis jetzt noch außerordentlich wenig zur Erhaltung der Würde des Dreiklassenparlaments beigetragen haben, wird wohl die Mehrheit des Hauses seinen Ausführungen wenig Wert beilegen. (Bravo! röhrt.)

Abg. Graf Praschma (Grz.): Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß solche Bekleidungen nicht an die Würde des Hauses herantreichen. Wir haben damals nur ein Beispiel statuiert wollen, und da sich derselbe Fall nun wiederholt hat, werden wir auch heute für den Kommissionsantrag stimmen.

Abg. von Heydebrand (sonr.): Ich habe nicht Geißig als Gassenjungen bezeichnet, sondern gesagt, die Regierung entspricht dem Thpus eines Gassenjungen. Wenn Herr Borgmann glaubt, daß er

besser informiert sei über die Handlungswweise von Gassenjungen, so ist das seine Sache. (Kichern b. d. Soz.) Wenn er meint, wir hätten keine allgemeinen Grundlagen in dieser Frage, so erwidere ich: Unser Grundgesetz ist, uns den speziellen Fall anzusehen.

Abg. Sirojcer (rou): Die große Empfindlichkeit des Herrn Borgmann ist um so wunderbarer, als er und seine Freunde gestern beißt riefen, als Herr Strobel die Junker als Verbrecher bezeichnete.

Präsident von Grödner: Herr Strobel hat gestern nicht von verbrecherischen Junken in dem Sinne gesprochen, daß die Junker in diesem Sinne Verbrecher wären, sondern er sprach von Junken außerhalb des Hauses. (Große Beifall.)

Abg. Borgmann (Soz.): Wenn Herr von Heydebrand meinte, ich hätte wohl ein besseres Verständnis für das Verhalten eines Gassenjungen, so muß ich eine solche Bekleidung auf das jüngste zurücktreten. Nach den Ausführungen, die Herr von Heydebrand hier zugegeben hat, hat er aus wenigen Berechtigung dazu. (Abstoss b. d. Soz.) Am Übrigen hat er mich nicht verstanden. Ich habe nicht gesagt, Sie hätten in dieser Frage keine Grundlage, sondern, wenn Sie jüngste allgemeine Grundlagen aufstellen, so müssen Sie in einer Erklärung stellen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Aber die Debatte hat ja gezeigt, daß wir Sie nicht abhalten werden, die Würde des Hauses nicht zu schädigen, als geschehen wäre, wenn Sie ohne Notiz über die Ausweitung zur Taxisordnung übergegangen wären. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag der Geschäftsaufnahmekommission wurde übereinstimmungsgleich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Sozialen angenommen und das Haus begann seine Beratung eines Antrags Hammet, die neuzeitliche Bewilligung der Zollabtriebe zu bereitigen. Der Antrag wurde der Gesamtbevölkerung überwiesen, ebenso ein zweiter Antrag Hammet, bei den Handelskammern Kleinhandelsauschüsse einzurichten.

Es ist begreiflich, daß die ganze ostelbische Ritterschaft, die Schuhkohorte der preußischen Reaktion, mit höchster Spannung die Vorgänge in Aiel verfolgt. Einen größeren Triumph können die Junker ja gar nicht erleben, als daß eine Abordnung liberaler städtischer Bürger vor ihnen steht, denn sie sind ja der preußische Staat, in demütigem Aufzuge erscheint, um die Einführung des Dreiklassenwahlrechts zu erbitten — des Dreiklassenwahlrechts, dessen Befestigung die letzte preußische Chronrede angekündigt hat, und das trotzdem, wie es scheint, noch immer in bedeutender Weise am 30. Mai dieses Jahres seinen 60. Geburtstag feiert!

Die Stadt Aiel soll sich, wenn es nach dem Willen des Herrn Fuß und seiner Berliner Hintermänner geht, dem Dreiklassenwahlrecht selber als Geburtstagsgeschenk darbringen. Es ist geradezu ein symbolischer Akt: Bestände das Dreiklassenwahlrecht in Preußen nicht, so würden sich wahrscheinlich sogar die Junker freuen, es jetzt einzuführen. Aber da kommen die Bürger, die liberales Bürger und sagen, es gibt in Preußen noch nicht genug Dreiklassenwahlrecht! Wenn sich dann diese Leute im Parlament und in den Versammlungen hinstellen, um zu erklären, daß sie begeisterte Anhänger des gleichen Wahlrechts seien, im Reiche, im Staate, überall, wo es sie nichts kostet, verdienen sie dann etwas andres als Spott und Hohn?

Es muß auffallen werden, daß ein Teil der Kieler Liberalen unter Führung des Landtagsabgeordneten Hoff begriffen hat, was hier auf dem Spiele steht, und sein Verhalten danach einrichtet. Aber daß man in einer Stadtgemeinde, deren Stadtverordnetenmehrheit aus Linksliberalen besteht, einen solchen Antrag wie den Kieler Magistrats-Antrag überhaupt einbringen kann, daß sogar eine gewisse Möglichkeit, um nicht zu sagen Wahrscheinlichkeit, für seine Annahme gegeben ist, zeigt, welchen Schutzbürgerlichen Freiheit in Preußen-Deutschland von bürgerlicher Seite noch zu erwarten hat.

Wenn sich die bürgerlichen Parteien hinter das Dreiklassenwahlrecht verschanzen, so gestehen sie damit, daß sie sich nicht mehr fähig fühlen,

auf dem Boden der Gleichberechtigung politische Erfolge zu erringen und daß sie ihre Herrschaft nicht anders aufrecht erhalten können als durch Mittel der gewalttamen Unterdrückung.

Bah, die Arbeiter . . . !

Die reichhaltige Sammlung genialer Aussprüche preußisch-deutscher Staatskunst ist von dem Reichsforschungsreferat Sydow um diesen vermehrt worden: „Leber die Arbeitfrage wird man hinwegkommen!“

Herr Sydow hat diesen ebenso scharfsinnigen wie genialen Ausspruch in der Finanzkommission des Reichstages bei der Beratung der neuen Tabaksteuervorlage, als man auf die Tafelrede hinwies, daß nach den eignen Berechnungen der Regierung mit einem Produktionsausfall von 10 Prozent, also mit der Vernichtung von 15 000 Arbeitsergebnissen, gerechnet werden müsse. Aber was ist? Das Reich braucht Geld. Und — über die Arbeitfrage wird man hinwegkommen!

So spricht Herr Sydow, der es nicht gewagt hat, das Projekt der Nachschubverordnung erstaunlich zu verteidigen, weil 20 000 preußische Großgrundbesitzer ihr unberührbares Menschenrecht auf Steuererhöhung nicht preisgegeben wollen. Da, als es fast um die Sicherung der Reichen handelte, war Herr Sydow ganz klein, so klein, daß man lässiglich überhaupt nicht wußte, wo der Herr Staatssekretär des Reichskanzlers geblieben war. Jetzt, wo es sich „nur“ darum handelt, ein paar tausend Arbeitersfamilien ohne Enteignung zu expropriieren, hat der Herr Staatssekretär keine ganze Parteidramatische Größe wiedergefunden. Über die Junkerfrage ist man nicht hinweggekommen, über die Arbeitfrage wird man hinwegkommen.

Allerdings — es hat schon mancher den Stagen gebrochen, der über die Arbeitertage hinwegkommen zu können glaubte, und es wird noch mancher darüberstolpern. Die Arbeitersbewegung wird tatsächlich auch über Herrn Sydow hinwegkommen!

Deutschland.

Der Ursprung der Offiziere. In verschiedenen deutschen Kreisgruppen betrifft die Herkunft Offiziere vom konservativen aufwärts nicht minder als Sohlen und Land zu geben. Konservativer Kreislauf, den die Offiziere im Laufe des Jahres gefüllt haben, wird auf diese Art nicht eingetragen. In der Tat sind sehr viele Offiziere einen anderen Teil des Jahres zu allen möglichen Zwecken verstreut und diese Dienstzeit ist leicht mit der Amtszeit des Kriegsministers in Einklang zu bringen, daß die Offiziere mit Arbeiten überdeckt seien.

Der Aufhebung der Reg. Trabanten, unter welchem Namen der § 15 des Soldatenregimes bekannt ist, wird jetzt behauptet, daß ein solches Ereignis nicht eingesetzt werden soll. Die Regelung wird durch die neue Arbeitsverordnung erfüllt und damit ist der § 15 des Soldatenregimes ohne weiteres weg.

Steuerpolitik und Wirtschaftspolitik. Der Gesichtspunkt der Deutschen Bank weckt die Hoffnungen in der Steuerpolitik, und daher eine solche wirtschaftliche Sicht zu befürchten und, insbesondere eine Reform des Gewerbesteuergesetzes würde die wirtschaftliche Entwicklung ganz wesentlich beeinflussen.

Parlementarischer Dampfbetrieb. Die am Donnerstag eröffnete Sitzung des Oldenburger Landtages brachte nach einer leichten zum Teil humoristischen Diskussion die abgelehrte Wohltätigkeitsarbeit vor durch eine Vorlage auf ehemaligen Geschäften. Der Sitzung erließ worden. Die Sitzung sollte 6 Prozent betragen, aber nicht unter 125 Mark steigen und nicht über 450 Mark liegen. Die erlöste Summe betrug 750.000 Mark, wovon 150.000 Mark zur Erfüllung der Forderungen der Stadtbauverwaltung kommen. Obgleich die Abgeordneten gegen diese Vorlage lebhaft waren, wurde sie mit 15 Stimmen abgelehnt. Der Landtag nahm seiner Meinung nach, wenn die Regierung zu Bohner zu gehen auf 100.000 Mark beschlossen. In der abgelehrten Sitzung haben 25 Abgeordnete teilgenommen, in denen 32 Seitzungen, 44 Abgeordnete, 9 Abgeordnete Abstimmung, 3 Abgeordnete und 75 Abgeordnete nicht abgelehnt wurden.

Löhnerhöhung für die Soldaten. Ein Nachtragsetat, der die Mittel zur Erhöhung der Löhne für Mannschaften und Unteroffiziere fordert, wird demnächst dem Reichstag und dem Bundesrat vorgelegt werden. Nachdem das Steuerkompromiß zustande gekommen ist, soll der Schatzkanzler seinen Widerstand gegen die Mehrabgabe aufzugeben und vom 1. April 1909 ab gezahlt werden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg. 6. März 1909.

— Die angeblichen Missstände, die nach der Behauptung der „Hamb. Nachr.“ im Gewerkschaftshaus zu Hamburg herrschen sollen, haben natürlich auch die Redakteure der heutigen Blätter „Mitteldeutscher Kurier“ und „Sachsenblatt“ in höchstem Entz. berichtet, weil sie glaubten, damit der verhassten Sozialdemokratie wieder einmal etwas am Zeuge zu können. Das erigentane Blatt ist vor Jubel sogar so rasch geworden, daß es ein und dieselbe Notiz gleich in zwei aufeinanderfolgenden Nummern veröffentlicht. Beide Blätter behaupten natürlich, daß die sozialdemokratischen Zeitungen keine Berichtigung gebracht haben. Diese Behauptung ist wider besseres Wissen aufgestellt, denn auch in den Redaktionen des „M. K.“ und der „S.“ werden sozialdemokratische Blätter gelesen und es gibt wohl kaum eine einzige unter unseren Parteizeitungen in Deutschland, die nicht von einer Berichtigung der Behauptung des Hamburger Gewerkschaftshaus Notiz genommen hätte. In jener Berichtigung wurde Punkt für Punkt festgestellt, daß es sich bei den angeblichen Missständen um nichts weiter als glatt erjdende Unwahrheiten oder böswillig entstelle unbedeutende Vorgänge handelt. Auch die Magdeburger „Volkstimme“ hat das mitgeteilt, und zwar bevor noch der „M. K.“ und die „S.“ dem Schwindel ihre Spalten geöffnet hatten. Dass die „Hamburger Nachrichten“ ebenfalls eine Berichtigung haben müssen und daß ihnen die Gelegenheit in Aussicht gestellt wurde, vor Gericht den Wahrheitsbeweis erbringen zu können, sei ebenfalls zum wiederholten Male mitgeteilt. Die beiden Magdeburger Wintelblätter scheinen ihren einzigen Abonnentenstand nur noch dadurch halten zu können, daß sie allem Schwindel über die moderne Arbeiterbewegung heimträcht gewöhnen.

— Die Profitsucht bei den Magdeburger Tischlermeistern treibt im neuen Jahre, so wird uns aus dem Bureau des Holzarbeiterverbandes gespielt, mit Allgewalt zur Explosion. Das nun nahezu einjährige vertraglose Arbeitsverhältnis, mit welchem sich die Arbeiter schon abgeführt haben, scheint das Platztgefühl der Herren Arbeitgeber wieder mächtig zu haben. Anders ist es nicht zu verstehen, wenn man sich die Vorgänge in den einzelnen Werkstätten jetzt vor Augen führt. Die Firma Ende steht ja schon lange bei den Magdeburger Holzarbeitern mitunter dem Werkführer Steinwendt in seinem guten Ruf. Der Betrieb war unter dem Regime des alten Herrn Ende doppelt so groß als jetzt. Es scheint, als ob er unter Leitung des jungen Herrn noch nicht zusammenbrummt will. Schuld ist vor allem der Werkführer, welcher durch sein Verhalten dafür sorgt, daß die Firma keinen alten, eingearbeiteten Arbeiterstamm bekommt. Gleichzeitig die Werkstatt schon seit Jahren einem Laubenschlag. Außerdem trägt auch zu dem unlieblichen Verhältnis bei, daß Herr Ende junior kein Fachmann, sondern Kaufmann ist und nun natürlich alles für bare Münze nimmt, wenn über seine Leute vom Werkführer oder von Kunden gefragt wird. Diese Firma unternehmst jetzt zur Entlassung eines Tischlers geführt, welcher nahezu 18 Jahre im Betrieb seine Arbeitskraft zur Vermehrung des Heichtums von Ende hergegeben hat. Herr Ende hat in diesen 18 Jahren nicht einmal fortwährend gelernt, ob der Mann ein fleißiger oder fauler Arbeiter war, um mit Herrn Bantier Freiheit zu reden. Bei diesem Herrn waren zwei Tischler mit dem Verlegen von altem Laubelboden beschäftigt. Den Leuten wurde bei Anfang der Arbeit nicht gesagt, daß es Afford sei. Sie erhielten 3 Wochen lang ihren Wochenlohn ausgezahlt, und erst nachdem die Arbeit fertiggestellt war, wurde ihnen erläutert, es sei Afford und sie hätten 32 Mark zu viel erhalten, die mit 5 Mark pro Woche abgezogen werden sollten. Der obenerwähnte Arbeiter bestand aber auf seinem verdienten Lohn und weigerte sich, sich irgend einen Pfennig abziehen zu lassen. Trotzdem der Mann nur sein Recht verlangte, erfolgte seine Entlassung. Die Schuld ist aber auch auf Herrn Bantier Freiheit und seine Frau zurückzuführen. Dieser Frau paßte es mag, seinen Sohn in die Stube des Frau Bantier zu legen. Sie erwiderte die Leute schon mit gar nicht wiederzugebenden Redensarten. Um in den Arbeitsraum zu gelangen, war es nötig, durch das gute Zimmer zu gehen. Damit das aber nicht so oft geschiehe, wurden die Arbeiter eingeschlossen. Damit sie nun aber auch ihre Bedürfnisse verrichten könnten, wurde ihnen ein alter Eimer in das Arbeitszimmer gestellt. Da die Tische schon teilweise 30 Jahre gelegen hatten, waren diese nicht mehr im besten Zustand, so daß die Arbeit nicht zu vollenden ging, wie bei neuem Boden. Erfolgend wurden die Leute von Herrn Bantier Freiheit faul Herrn Ende gegenüber hingestellt. Ein Mann, welcher 18 Jahre als tüchtiger, leistungsfähiger Tischler bei Ende seine Schuldigkeit getan hatte, war das Objekt dieser Behauptung. Herr Ende hat sich durch diese Handlungswweise bei den Magdeburger Tischlern wieder in empfehlende Erinnerung gebracht. Ein ähnlicher Fall hat sich wieder bei Dittmar junior in Neustadt abgespielt. Auch dort wurde, obwohl der Arbeiter nur sein Recht forderte, die Entlassung ausgeprochen und auch durchgeführt. Hier hatte aber Herr Dittmar die Rechnung ohne die übrigen Holzarbeiter im Betrieb gemacht. Er hat, nachdem der Ausdruck ihm die Mitteilung gemacht hatte, die Arbeiter seien absolut nicht gewillt, das ohne weiteres gefallen zu lassen, den besten Teil erneut und den Entlassenen wieder einzustellen. Dieser Fall ist um so bemerkenswerter, als Herr Dittmar jedenfalls der Meinung war, wegen der Entlassung eines christlich organisierten Arbeiters werde nichts unternommen. Nein, der Mann war in seinem Recht, und Unrecht wird auch an einem nichtzentralistischen organisierten Arbeiter nicht geduldet. Dies haben die Holzarbeiter bei Dittmar bewiesen. Hat kommt es auch, wenn eine Abmachung unter den Arbeitgebern bestünde, möglichst niedrige Löhne an Neuzuziehende zu zahlen. Das sind in den letzten Wochen geradezu standeswidrig zu empfunden worden. Eigentlich kann es uns nur recht sein, wenn die Herren die jetzige Situation an den Arbeitern in solcher Weise ausnutzen. Die Erhöhung steigt dadurch immer höher und es entspricht dem Wunsch nach Vergeltung. Das sollten die Herren bedenken und den Bogen nicht zu stark spannen. An die Holzarbeiter aber sei der Mahnruf gerichtet: Halten auf angemessene Löhne und weigert eine unmündige Behandlung juriert — der Schnee schmilzt und die Sonne steigt!

— Uebelstände beim städtischen Hafen. Nicht nur die staatlichen, sondern wohl auch die städtischen Betriebe sollen sich bestmöglich von den privaten Betrieben unterscheiden. Jämmer stimmt das aber nicht. Die Unterkunftsräume beispielweise, in denen die Arbeiter ihre Mahlzeiten einnehmen, und die Aborte beim städtischen Hafen befinden sich in einem Zustand, der billigen Ansprüchen nicht genügt. Die Unterkunftsräume einschließlich der in den alten Eisenbahnwagen stehen aus, als wenn es Handbagger oder Saarbeiter nicht gäbe. Die Arbeiter nehmen das früher Nahf lieber im freien ein, als hier, wo alles von Schmutz geradezu starrt. Es wäre ein leichtes, diese Räume vor dem Beginn der Arbeitseigent in einen Zustand zu versetzen, daß sich die Arbeiter, die doch so schon den ganzen Tag im Staub und Schmutz arbeiten müssen, darin wohl fühlen. Ebenso könnte

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 56.

Magdeburg, Sonntag den 7. März 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

220. Sitzung.

Berlin, 6. März, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratssitz: Kräfte.

Auf der Tagesordnung steht der

Etat für die Reichspostverwaltung

in Verbindung mit der ersten Beratung des Entwurfs der Fernsprechgebührenordnung.

Abg. Dr. Böhme (Wirtsh. Bg.) lobt die Postverwaltung besonders wegen ihrer sozialen Fürsorge, die aber bei den Unteraußenbeamten noch ausgedehnt werden müsse. Die Postfreiheit der Bürger zu bestätigen, davon kann keine Rede sein. Missbräuche sollten aber vermieden werden. Die aus Anlaß des Entwurfs der Telephongebührenordnung gegen den Staatssekretär gerichteten Angriffe sind ungerechtfertigt. (Bravo! b. d. Wirtsh. Bg.)

Abg. Siampf (Frei. Bg.) würfelt Förderung des Postscheibetriebs. Die neue Fernsprechgebührenordnung entspricht in seiner Weise der dringend notwendigen Verbilligung der Verkehrsbedürfnisse. Durch die Einrichtung der Pauschalrechnungen werden die Kosten des kleinen Handwerks und Gewerbes zur Benutzung des Telephones herangezogen worden. Bei Einführung des Pauschalsystems hob man hervor, daß das Einzelgepräch jiem einen großen Verwaltungsaufwand erfordert und also unwirtschaftlich sei. (Hört, hört b. d. Frei.) Was damals richtig war, ist heute doppelt richtig. (Sehr richtig! b. d. Frei.) Die Postverwaltung scheint über der Anzahl zu sein, daß nicht sie für den Verteiler da ist, sondern der Verkehr für sie. (Sehr richtig! b. d. Frei.) Eine Erhöhung der Pauschalgebühr innerhalb verhältniswider Grenzen wäre allerdings erwägenswert. Das Prinzip von Leistung und Vergütung streng durchgeführt, das werde uns schließlich dahin führen, daß ein Brief von Königswberg nach Berlin billiger befördert werden müßt, als ein Brief von Königswberg nach Stoln. So weit, hoffe ich, werden unsre Reformideen auf postalischen Gebiete doch nicht gehen wollen. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Dr. Struve (Frei. Bg.) steht im Gegensatz zum Vorredner der Telephongebührenordnung nicht ablehnend gegenüber und spricht seine Sympathie für die Über-, Mittel-, Unter-, gehobenen Unter-, Bureau- und Hilfsbeamten in der Post aus. (Heiterkeit.) Redner gibt noch eine Reihe von Vorschlägen, um die Freiheit der "Gehobenen" von gewissen Beschränkungen, wie Lampenfügen und Kartenreichen, (Zustimmung u. Heiterkeit)

In die Stadtvertretungen wählten in Kiel der Oberpostdirektor in ganz unzulässiger Weise eingegriffen. Unser Kandidaten, dem Postbeamten Schwarz, wurde entzweit, die Postverwaltung würde seine Wahl nicht genehmigen. Er trat zurück, und die Folge war der Sieg der Sozialdemokraten. (Zuruf b. d. Soz.: Wir hätten sowieso gesiegt! Heiterkeit b. d. Soz.) Der Staatssekretär hat gestern schon auf die Anfrage des Herrn Singer gesagt, in Kiel sei nur nachgeordnet worden, ob die Beamten gewählt haben. Tatsächlich ist sich am zweiten Wahltag in allen Postämtern eine Verfügung eingegangen, daß die Worte "der ihre Beamten fragen sollen, wer an der Wahl teilgenommen habe" habe. Das ist ein Eingriff in die staatsbürglerlichen Rechte und Freiheiten. Erst rechtlich ist es, daß etwa ein Drittel der Beamten die Antwort ablehnte. Solche Vorfälle kommen nur der Sozialdemokratie zugute. (Bravo! links.)

Staatssekretär Kräfte: Im Falle Schwarz hat der Oberpostdirektor Lauenstein unrecht gehandelt. Im übrigen kann ich bezüglich der Kieler Vorgänge nur wiederholen, was ich gestern sagte. Die Nachfrage, ob die Beamten gewählt haben, ist etwas Harmloses. (Lebhafte Widersprüche b. d. Soz.) Herr Struve hat behauptet, die Denkschrift über die Lage der mittleren Beamten enthalte unrichtiges Material. Ich kann dem Abgeordneten nur raten, er soll sich von solchen Dingen fernhalten, denn er verteidigt sie nicht. (Bravo! rechts.) Große Unruhe links.) Die Verhältnisse in der Denkschrift sind richtig dargestellt. (Lebhafte Bravos! rechts.)

Abg. Werner (Antiz.): Herr Struve sollte der Postverwaltung dankbar sein, denn ohne ihr Vorgehen wäre an seiner Stelle ein Sozialdemokrat gewählt. (Hört, hört b. d. Soz. Heiterkeit b. d. Frei.) Die Telephongebührenordnung billigen wir.

Abg. Duschner (Ztr.): befürwortet ein schnelleres Erwachen der höheren Postbeamten und hält die neue Fernsprechgebührenordnung für gerecht. Wer viel telefonieren will, soll auch viel bezahlen. (Beifall i. Ztr.)

Graf Westarp (konz.): spricht seine Billigung der neuen Telephongebührenordnung aus. Dieselbe sei mehr gerecht als die bisherige. Aber auch noch nach dem neuen Entwurf werde das platt Land zugunsten der Städte benachteiligt. In der Kommission wird sich in diesem Sinne hoffentlich noch eine Besserung erzielen lassen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Strelmann (natl.): Zur Telephongebührenordnung sind wir wohl bereit, eine stärkere Heranziehung zu den Kosten zu bewilligen, halten aber das vorgesetzte Prinzip nicht für richtig. Herr Kämpf hat das schon treffend ausgeführt. Hoffentlich findet sich in der Kommission ein Weg zum gerechten Ausgleich. (Bravo! b. d. Natl.)

Das Haus vertagt sich.

Personlich bemerkt: Abg. Dr. Struve (Frei. Bg.), daß er gegen die Behauptung des Staatssekretärs, er habe etwas gegen seine eigene Überzeugung behauptet, energisch protestieren müsse, und daß er das Urteil, ob ein derartiger Vorwurf den Gesetzen des Landes entspreche, dem hohen Hause überlässt.

Staatssekretär Kräfte bestreitet, eine solche Neuerung gemacht zu haben. Würde sie ihm in der Sitzung des Gesellschäftsmitgliedschaften, was aber nicht der Fall ist, so würde er nicht annehmen. (Bravo!) Fortsetzung der Beratung am Sonnabend 2 Uhr.

Schluß 7 Uhr. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Quedlinburg - Aschersleben - Calbe.

Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Wir leben im Tiefstand der wirtschaftlichen Konjunktur. Die gräßlich herrschende Arbeitslosigkeit mit ihren unübersehbaren Folgen von Not und Trübsal enthüllt uns das ganze Elend der kapitalistischen Produktionsweise. Während auf der einen Seite die Vermögen riesenhaft wachsen greift auf der andern Seite das blutige Elend immer weiter um sich.

Die Regierung im Verein mit den bürgerlichen Parteien überschützt uns mit volksfeindlichen Gesetzen. Niemals ist ein ernsthaftes Bestreben vorhanden, das Elend der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu befehligen. Niemals ist der freie Willen bewahrt, dem arbeitenden Volke die Gleichberechtigung zu ge-

währen. Überall regiert die Polizeiausübung, überall herrscht der Geldsack.

Datum Kampf! Unausgesetztes Ringen bis zum Siege. Flammander Protest gegen alle Unterdrückung und Ausbeutung! Zwei Tage des Protests stehen uns in Fülze bevor.

Der 18. März ist die Feier des ersten Volksfestes. Begehen wir ihn würdig mit dem Gelübde, einen neuen, umfassenderen, durchgreifenderen Volkszug zu erringen, der sich nicht mehr durch Verrat, Lüge, Feigheit, Lust und Gewalt um die erzielten Früchte prellen läßt. Begehen wir ihn in dem Bewußtsein, für einen neuen, schönen und dauernden Völkerfrühling zu kämpfen!

Der 1. Mai ist der hergebrachte Demonstrationstag des Proletariats, an dem es für alle seine Klassenforderungen demonstriert. Entsprechend den Beschlüssen der internationalen Kongress in Paris, Brüssel usw. vereinigen sich an diesem Tage die Proletarier aller Länder zu einer gewaltigen internationalen Demonstration. Zu diesem Jahre gilt es besonders, zu zeigen, daß die wirtschaftliche Krise uns die Kraft nicht gelähmt, den Mut nicht gebrochen hat, daß wir den 1. Mai würdig begehen, auch ohne daß Ausscherrungsunterstüpfungen zugesichert sind. Denn nicht feiern wir den 1. Mai um der Bezahlung willen, sondern aus dem Idealismus heraus, der uns die Kraft gibt, mit unsrer ganzen Persönlichkeit für unsre große Sache einzutreten.

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Hüuet zu dem großen Demonstrationstag des 1. Mai! Ist die Wahlenschlacht das Mittel, unsre Anhängerlichkeit zu zeigen, so ist die Maifeier das Mittel, unsre Stärke zu prüfen.

Die würdige Form der Maifeier, die imponierende Art der Demonstration ist die völlige Arbeitsruhe. Darum neben den Demonstrationversammlungen auch

die demonstrative Arbeitsruhe,

wo es irgend möglich ist!

Hoch der 1. Mai!

Hoch die Sozialdemokratie!

Der Kreisvorstand.

Bundesvorstand.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 7. d. M. der 10. Wochendeitag fällig.

Der Bezirksvorstand.

Burg, 6. März. (Girsch-Dunkersches Arbeiterssekretariat) Der Generalrat des Gewerkschafts der Fabrik- und Handarbeiter hat in seinem Bureau, Granostraße 47, ein Arbeiterssekretariat errichtet. Es soll darin unentbehrlich Kunst und alle Arbeiter und Arbeiterinnen erfreut und entsprechende Schrifträder sollen gegen eine geringe Gebühr angefertigt werden. „Alle Arbeiter und Arbeitnehmer“ ist gar nicht übel, aber von den „alten Arbeitern und Arbeitern“ werden ja doch nur die erscheinen, die der Generalrat um sein Banner geschworen hat und die, die einer Arbeitersorganisation bisher immer noch nicht angehören wollten. Im übrigen dürfte aber auch von den gestern das Sekretariat nicht allzu häufig aufgezählt werden. —

(Hinweise:) Für unsre Leser in Burg und Umgegend liegt ein Prospekt der Firma Karl Weber Nachfolger in Burg, Markt 10, bei, auf den wir hiermit hinweisen. —

Groß-Salze, 6. März. (Infolge des großen Schnefalls wurden hier ganze Straßen unpassierbar. Die Fußwege waren gar nicht durchzutreten. Anstatt daß der Schnee fortgeschafft wird, bringen einige Hausbesitzer den Schnee vom Hofe noch auf die Straße, so daß die Schneehäufchen immer höher werden. Die Behörde ist doch sonst nicht langsam im Schaffen von Postverordnungen, hat sie hier keine Handhabe, um diesem Unug zu steuern?

Halberstadt, 6. März. (Gewerkschaftskartell) In der Sitzung des Kartells am Domhersteig, zu der die Gewerkschaftsvorstände und der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins eingeladen waren, fehlten unentbehrlich je ein Vertreter der Schuhmacher, Schmiede, Metallarbeiter, Handschuhmacher und Holzarbeiter. Von den Gewerkschaftsverbänden waren nicht erschienen die Buchbinderei, Brauer, Tuchmacher und Schuhmacher. Genoss Mössinger referierte über die Aufgaben des Gewerkschaftskartells unter besonderer Berücksichtigung der uns zur Verfügung stehenden Lokale. An die interessanten Ausführungen stellte sich eine ausgedehnte lebhafte Debatte. Von verschiedenen Rednern wurde sofort gerügt, daß der Besuch der Lokale, die den Arbeitern zur Verfügung stehen, in keiner Weise befriedigen kann. Unverantwortlich wird von einem großen Teil der Arbeiter gehandelt, die mit Viehlei bei allen Gelegenheiten bürgerliche Lokale aussuchen und damit unsre Gegner unterdrücken, denen es nie einfällt, den Arbeitern ihre Lokale zur Verfügung zu stellen. Die Eigentümlichkeit der Arbeiterlokale, die zu allen Gelegenheiten benutzt werden können, wird durch das unverantwortliche Treiben der Arbeiterschaft immer mehr in Frage gestellt. An die Arbeiterjugend muss in gleicher Weise in der Richtung unserer Einfluss geltend gemacht werden, um sie von dem Besuch der gegnerischen Lokale abzuhalten. Schätz verurteilt wurde das Verhalten der Buchdrucker, die für ihr Johannisseier wieder ein bürgerliches Lokal festgelegt haben. Wenn von den Buchdruckern immer wieder gegen den Beschluß des Kartells gehandelt wird, dann dürften sie sich auch nicht wundern, wenn in den Kreisen der übrigen Arbeiter eine gewisse Misstrauensmehrung gegen sie eintritt. Mir diesem Vorgehen geben sie ostendirekt andern Gewerkschaften kein gutes Beispiel. Für zweckmäßig wird es gehalten, wenn sich kleinere Gewerkschaften verbinden, um gemeinschaftliche Vergnügungen abzuhalten. Angenommen wird ein Antrag, nach dem der Kartellvorstand berechtigt ist, bei Abhaltung von Gewerkschaftsvergnügen in gegnerischen Lokalen entsprechende Gegenmaßregeln zu ergründen. Dem Antrag, die Verhandlungen der im Mai in Weißensee stattfindenden Kartellkonferenz auf zwei Tage auszudehnen, wird zugestimmt. Neben die mit den umliegenden Gewerkschaftskartellen eingeleiteten Verhandlungen wegen gemeinschaftlicher Anstellung eines Gewerkschaftssekretärs wird berichtet, daß von einigen Lizenzen noch keine Nachricht eingegangen ist. Sie werden an dieser Stelle um befähigte Beantwortung gebeten. Die Beratung über die Maifeier wird infolge der vorgerückten Zeit vertagt. Von der Parteileitung werden die Delegierten und Gewerkschaftsvorstände erucht, sich an der in nächster Zeit erfolgenden Agitation für die Polizei und „Volksstimme“ rege zu beteiligen, die Bezirksversammlungen zu besuchen und in späteren Mitgliederversammlungen energisch für die Unterstützung der Parteiarbeiter einzutreten. —

(Stadttheater) Spielplan vom 7. bis 13. März. Sonntag abend 7½ Uhr: „Das Jungfernstück“, Operette. Montag abend 8 Uhr: „Die Döllerprinzessin“. Dienstag abends 8 Uhr: „Liebe unsre Kraft“, 1. Teil, Schauspiel. Mittwoch: „Liebe unsre Kraft“, 2. Teil. Donnerstag nachm. 5 Uhr, 14. Fremdenvorstellung: „Die Zledermäuse“. Freitag abend 7½ Uhr, 7. Opernspielspiel: „Margarete“, Oper. Sonnabend abend 8 Uhr, 5. Volksvorstellung: „Emilia Galotti“, Schauspiel. —

(In der Frauenabteilung) des Sozialdemokratischen Vereins, die am Sonnabend in der Postmeister-Lokal tagte, referierte Genoss Emil Müller in einem beifällig aufgenommenen

nen Vortrag über „Naturissenschaft und Sozialismus“. Auf dem Sonntag den 14. März im „Odeum“ stattfindende Vergnügungen der Frauenabteilung wurde aufmerksam gemacht. Das Vergnügen verpflichtet, nach dem mit Fleiß aufgestellten Programm zu schließen, einige angenehme Stunden. —

— (Eine Volkssvorstellung) findet am Sonnabend den 13. März, abends 8 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Emilia Galotti“. Karten zu dieser Vorstellung sind von Sonntag an bei dem Genossen Fr. Helmvoigt, Wallstraße 30, erhältlich. —

— (Der Magdeburger Versammlung) am Sonnabend nachmittag lädt der Gastwirtverein in einem Inserat seine Mitglieder mit dem Bemerk ein, daß sich dort die Gelegenheit bietet, die verlebenden Worte, welche häufig von dem Abgeordneten Boßly gegen die Gastwirte gefallen sind, öffentlich zurückzuweisen. Auf die Nachvalzer der Blockbrüder, die sich dann möglicherweise entspannen wird, darf man gespannt sein. —

Hausneindorf, 6. März. (Selbstmord) Der 21 Jahre alte Karl Reider warf sich am Freitag vor den von Gatersleben 10.28 Uhr in der Richtung nach Halberstadt abschaffenden Personenzug auf die Eisenbahnschienen. Der Kopf und drei Finger einer Hand wurden gleich abgeschnitten. Auf einem Bettel, den man in seinem Hut an der Unglücksstätte stand, bat er seine Eltern unter herzlichen Abschiedsworten um Verzeihung. —

Loburg, 6. März. (Fast blind und doch bestraft) Vor dem heutigen Schöffengericht erschien am Mittwoch der fast erblindete 63jährige Arbeitervater Karl Nehfeld mit seinem 14jährigen Sohn August aus Giersdorf. Beide hatten aus dem Forst zu verschiedenen Malen angearbeitetes Scheitholz entwendet. Sie waren beide geständig und es wurde mit Rücksicht hierauf sowohl in Ansehung der Armuth der Angeklagten gegen den Vater Nehfeld auf 2 Tage Gefängnis erkannt. Der Sohn wurde freigesprochen, weil ihm bei seinem jugendlichen Alter die Erkenntnis der Straftat abging. Der fast seines Augenlichts beraubte Landarbeiter scheint also zu den deutschen Arbeitern zu gehören, die eine „geisteiche Existenz“ bis ins hohe Alter hinein nicht ertragen haben. Wie das bei unsrer so „mutterglückigen“ sozialen Einrichtungen möglich ist, weiß der Himmel, wir wissen es nicht. —

Neuhaldensleben, 6. März. (Auf Verfügung des Regierungspräsidenten) wird der ortsübliche Tagelohn am 1. August dieses Jahres erhöht, auf dem Papier natürlich. Der erste Segen dieser Verfügung wird den Mitgliedern der Ortsräte und Klasse zuteilen. Die bare Unterstützung muß, da sie die Hälfte des ortsüblichen Tagelohns betragen soll, um einige Pfennige täglich erhöht werden. Da dies nun ohne Erhöhung der Beiträge nicht möglich ist, so findet zum Zwecke der Beitrags erhöhung eine Mitgliederversammlung am Sonntag nachmittag bei Großehorst statt. Der gegenwärtige wöchentliche Beitrag steht für folgendermaßen: Männliche Mitglieder über 16 Jahre 30 Pf., weibliche Mitglieder über 16 Jahre 15 Pf., männliche Mitglieder unter 16 Jahre 10 Pf., männliche Mitglieder über 16 Jahre 15 Pf., männliche Mitglieder unter 16 Jahren 12 Pf. Da der ortsübliche Tagelohn geähnelt für männliche Mitglieder über 16 Jahre 2 Mark, für weibliche über 16 Jahren 1 Mark, für männliche unter 16 Jahren 1 Mark, für weibliche unter 16 Jahren 7½ Pf., so beträgt die tägliche Krankenunterstützung die Hälfte des angeführten Tagelohns. Bei den geringen Beiträgen ist es allerdings kein Wunder, daß die Unterstützungen so armelig bemessen sind. Die Erhöhung bringt den männlichen Mitgliedern über 16 Jahre täglich 20 Pf., den weiblichen über 16 Jahre 10 Pf., den männlichen unter 16 Jahren 10 Pf., und den weiblichen unter 16 Jahren 7½ Pf. Die Mitgliederzahl der Kasse beträgt circa 600 Mitglieder. Den Mitgliedern scheint es noch unbekannt zu sein, daß ihnen zurständigen Vertretung in den Kassenangelegenheiten das Recht zusteht, Vertreter zu stellen, welche dann mit dem Vorstand die Interessen der Kasse wahrnehmen. —

Osterwick, 5. März. (Der Bildungsausschuß) veranstaltet am Sonntag im Saale des „Schwarzen Adlers“ einer großen Lichtbildabend. Herr Dr. Meier aus Dresden wird über „Kulturbilder aus deutscher Vergangenheit“ sprechen und den Besuchern in 100 aufs feinste colorierten Lichtbildern das Leben und Treiben der Bauern, Handwerker und fahrenden Leute aus dem 15. bis 18. Jahrhundert vor Augen führen. —

Quedlinburg, 6. März. (Kartellsitzung) In der am 1. März abgehaltenen Sitzung waren 11 Delegierte und 12 Vorstandsmitglieder anwesend. Die Delegierten der Kupferschmiede, Schneider und Töpfer fehlten. Es wurde beschlossen, die Unterhändler des Metallarbeiterverbandes vom Kartell zu übernehmen, sie sollen am 11. März beginnen. Der Vorsitzende gab einen kurzen Überblick über den Jahresbericht und teilte mit, daß die Arbeitnehmer hierzu durch einige Organisationen sehr erfreut würden. Die Arbeitslosenzählung förderte zutage, daß der Magistrat hierbei 104 arbeitslos und 8 als arbeitsunfähig erklärte. Die Auszugsliste wurde in 299 Fällen in Anspruch genommen, auf Quedlinburg entfallen 175 Auszüge. Die Kartellkasse weist eine Einzahlung von 403,07 Mark und eine Ausgabe von 372,17 Mark auf. Die Bibliothekskasse hatte 167,50 Mark Einnahme und 61,65 Mark Ausgabe. Beslossen wurde, den Bericht drucken zu lassen. Kartell und Gewerkschaften haben die Kosten gemeinsam zu tragen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl W. Berners als 1. Vorstand und Fritz Meier (Metallarbeiter) als Kassier, Karl Walter als 2. Vorstand und Fritz Meier (Steinseifer) als Schriftführer. Hermann Walter und Döderl wurden zu Revisoren gewählt. —

Schöningen, 6. März. (Der Brückenbau) In der Stadt verordneten Sitzung konnte niemand erfahren, wie und wo die Brücke gebaut werden soll. Die Brücke soll ungefähr 600 Meter lang werden, 200 Meter Hauptbrücke und 400 Meter auf der anderen Seite bis zum Damm. Die Breite soll 12 Meter betragen, davon 6 Meter für den Fahrradweg und aus jeder Seite 3 Meter Fußweg. Die Stromöffnung soll 133 Meter und die Flößföhrung auf jeder Seite 50 Meter breite Weite betragen. Die Brücke soll über die Müllerstraße gehen, die Aufsicht findet am Markt statt und geht über Graben und Bleichstraße. —

— (Traurige Rustände) herrschen in den meistens strohigen durch den Schnee, der rechts und links bis zu 1½ Meter hoch liegt, in der Mitte befindet sich der Fahrweg. Dieser ist nur für ein Fuhrwerk zu benutzen, kommt von der entgegengesetzten Seite auch ein solches, so können sie nicht aneinander vorbei oder eins muß aus dem Fahrweg fahren. Dies ist aber strafbar. Warum läuft die Stadt den Schnee nicht weg? Gibt es doch immer noch eine große Zahl von Arbeits

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 56.

Magdeburg, Sonntag den 7. März 1909.

20. Jahrgang.

Selbstbeherrschung.

Der kleine Max hat längere Zeit nicht mit seiner leidenschaftlich geliebten Eisenbahn gespielt. Heute nun steht ihm wieder einmal der Sinn danach, und so baut er in großem Eifer die Schienen auf, um dann die Lokomotive darüber fahren zu lassen. Aber die kleinen Finger sind etwas ungeschickt geworden im Zueinanderstecken, es dauert lange, bis die Bahn befahrbar ist, zu lange für die gespannte Erwartung des kleinen Spielers. Endlich kann die Lokomotive losgelassen werden — aber o weh! o weh! Irgendwo muß noch eine Luke gewesen sein: der ganze Zug entgleist, stürzt und reißt Bahnhof, Güterwaggons, Signallanze, Mensch und Vieh — alles mit Liebe und Phantasie so schön aufgebaut — mit hinein in die Katastrophe. Alle Herrlichkeit zerstört, die ganze schöpferische Vorbereitung des eigentlichen Spiels mit einem Schlag vernichtet! Der kleine Max ist außer sich, weint und wütet in heftigem Schmerz.

Aber nun kommt doch seine verständigere Mutter, begreift den Schmerz und versöhnt dem fassungslosen Kind durch Ruhe und Zuspruch wieder zur Selbstbeherrschung? Denn daß man das enttäuschte Kind nicht einfach töben lassen kann, ist ja klar; es muß doch unter allen Umständen über sein Mißgeschick hinwegkommen. Nun ja, die Mutter kommt freilich herbei auf das Geschrei: Aber nicht nimmt sie das Kind beruhigend an die Hand, sucht mit ihm nach der Ursache des Unglücks, erklärt ihm, daß es so kommen mußte, warnt es für die Zukunft vor diesem Fehler, ermutigt es, weil das nun einmal das einzige Richtige und Erfolgreiche sei, noch einmal von vorn anzufangen, hilft ihm auch ein bißchen, bis der Mut und der Eifer zur mühsamen Wiederholung wieder stark genug sind — nichts von alledem. Sonderlich aufgebracht über die Fassungslosigkeit des Kindes läßt sie schelend über es her und droht ihm mit Prügel, wenn es nicht sofort still sei. Nun, sie kann lange drohen, bis das Kind sich wirklich beruhigt haben wird. Zunächst macht sie das Nebel durch ihr Dazwischenfahren nur noch schlimmer.

Warum ist die Mutter so böß? Nun, sie findet, es sei etwas Schönes um die „Selbstbeherrschung“ und sie wünscht insgesessen, daß ihr Kind sich recht halte, seinen Born unterdrücke und vergnügt über sein Mißgeschick hinwegkomme. So weit, so gut. Aber nun kommt ein böser, böser Irrtum. Die meisten Erzieher meinen nämlich, sie dürften wohl von dem Kind in solchem Falle Selbstbeherrschung fordern, aber nimmermehr fällt es Ihnen bei, daß sie selber doch zunächst einmal „Selbstbeherrschung“ vormachen müßten. Sie geraten selber in Wut — und verlangen, daß das Kind augenblicklich seine Wut bezähme; sie berufen selber in der Erregung auseinander und fordern, daß das Kind sich „zusammennehme“ bei einer herzbrechenden Enttäuschung; sie

verlieren alle Selbstzucht im starken Affekt und verlangen sie doch vom Kind als eine Selbstverständlichkeit.

Aber das ist ja überhaupt ein Grundirrtum vieler Erziehenden: sie meinen Erziehung fange bei dem Objekt und nicht beim Subjekt der Erziehung an, Erziehung meine immer den andern und nicht sich selber. Echte Erzieher haben zwar seit Jahrtausenden gepredigt, daß das Geheimnis aller Erziehung an andern die strenge Selbsterziehung sei; aber in der Praxis ist da noch heutige Stags ein sehr peinliches Mißverhältnis. Man verchanzt sich viel lieber hinter den wurmstichigen und wasligen Götzenbildern der „Autorität“, des „kindlichen Gehorjams“, statt daß man erst einmal bei sich selber gründlich reinigt und bessert; man fordert lieber, statt daß man vorlebt. Ins Soziale übertragen, wird der Foll noch deutlicher: Wenn ein Fleicher, der selber die Tugend der Genügsamkeit nicht zu üben braucht, von den armen Teufeln verlangt, daß sie zufrieden und selbst genügsam seien, so finden wir das lächerlich und erbärmlich. Aber machen's wir denn unsern Kindern gegenüber besser? Wir fordern von ihnen Tugenden, die wir selber nicht besitzen oder die zu üben uns zu beschwerlich ist.

H. M.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Jugendgerichtshof).

Sitzung vom 5. März 1909.

Wiederholter Rüffall. Der Arbeiter Otto R., geboren 1891, und Albert G., geboren 1891, steigen am 18. Oktober 1908 in eine Schuhwarenfabrik und stahlen sechs Paar Schnürschuhe. Am 20. April war R. bereits allein eingestiegen und hatte drei Paar Schuhe herausgeholt. R. stahl am 10. Januar dieses Jahres auch aus einem Laden mittels Einbruchs bei 9 Mark, ein Taschenmesser und ein Zigarettenetui. Die Kammer verurteilte den R., der schon dreimal vorbestraft ist, zu 8 Monaten Gefängnis. G. einschließlich einer Vorstrafe von 5 Tagen Gefängnis zu 17 Tagen Gefängnis, wovon 12 Tage für verbürgt erklärt werden.

Gefährliche Burschen. Der zweimal vorbestrafte Arbeiter Hermann P., geboren 1891, und der bereits 18 mal vorbestrafte Arbeiter Otto Bartsche, geboren 1888, zu Schönbeck gerieten am 26. Dezember 1908 auf einer Tanzlustpartei im „Städter“ mit anderen Personen in Streit und Schlägerei. Hermann P., der angekrochen war, versetzte dem ganz unbeteiligten Arbeiter Eichler einen Messerstich in den Arm und dann dem Arbeiter Beckner einen Messerstich in den Kopf, während Otto P. ihn mit der Faust schlug. Als der Polizeiwachtmeister die Ruhe und Ordnung wiederherstellen wollte, versetzte ihm Otto P. einen heftigen Stoß gegen den Leib und Hermann P. bedrohte mehrere Personen mit Totschlag. Darauf gab Beckner aus einem gelesenen Revolver, den er mitgebracht hatte, zwei Schüsse ab. Die eine Kugel traf den Hermann P. in den Hals und hat bis jetzt nicht entfernt werden können. Die zweite Kugel verletzte den Otto P. leicht im Gesicht. Die Kammer verurteilte Hermann P. unter Freisprechung von der Anklage der Bedrohung wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu 1 Jahr

9 Monaten Gefängnis, Otto P. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 6 Monaten Gefängnis. Betreffs der einfachen Körperverletzung erfolgte gegen ihn Einstellung des Verfahrens, da kein Strafantrag vorlag. Das von Hermann P. bei der Tat gebrachte Messer wurde eingezogen und die sofortige Verhaftung beschlossen.

Der Sittlichkeitsverbrecher. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Schiffsjunge Hermann B., geboren 1893, wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem 8 Jahre alten Kind zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

M a g u n d G u s t a v. Der Tischlerlehrling Mag R., geboren 1898, stahl im September 1908 einem Schneidermeister einen tüpfernen Steifel, den er dann unter Beihilfe des Tischlerlehrlings Gustav R., geboren 1891, verkaufte. Mag R. stahl ferner im Sommer 1908 einer Hebamme aus der Wohnung 1 Markt, Ende November aus einer andern Wohnung 2 Markt und am 13. Dezember aus der Wohnung des Onkels mittels Einbruchs zusammen bar 320 Mark, eine Uhr und zwei Ringe. Damit fuhr der Dieb nach Berlin und nahm seinen Freund Gustav R. mit, dem er einen Teil des Geldes schenkte. Als das ganze Geld verbraucht war, wurden sie von der Polizei festgenommen. Die Kammer erkannte gegen Mag R. wegen einfacher Diebstahls in drei Fällen auf 6 Wochen Gefängnis, gegen Gustav R. wegen Häblichkeit in zwei Fällen auf 10 Tage Gefängnis. Betreffs des schweren Diebstahls erfolgte die Einstellung des Verfahrens, da kein Strafantrag vorlag. Dem Mag R. wurden 4 Wochen von der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

M a n g e l n d e E i n s i c h t. Hermann J., geboren 1894, und Ernst L., geboren 1896, drückten am 28. Dezember 1908 die Schauspielerin eines Klempnermeisters ein und griffen sich dann gemeindlich verschieden. Beide Angeklagten werden wegen mangelnder Einsicht von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 4. März 1909.

Stadtrat Dr. Luther, Vorsitzender. Restaurateur Böhme, Baumwoller Löper, Beifahrer der Arbeitgeber; Schmied Zeitling, Dreher Mertens, Beifahrer der Arbeitnehmer.

Die bekannte Firma. Der Schuhmeister Kulas war bei der Firma Wittig u. Co. gegen einen Tagelohn von 7 Mark beschäftigt. Über Kündigung war nichts verabredet. Kulas wurde fürtzlich entlassen ohne gesetzlichen Kündigungsgrund, auch wurden ihm nur 6,50 Mark pro Tag gezahlt. Kulas verlangt jetzt insgesamt 99 Mark. Als Entlassungsgrund gab Herr Wittig ungenügende Leistung und Unrechtschaffenheit an. Kulas bestreitet, daß er betrunknen gewesen sei, außerdem sei an dem Tage gar nicht gearbeitet worden. Herr Wittig suchte den Lohn von 7 Mark als Durchschnittslohn zu erklären, im Winter gäbe es weniger, im Sommer mehr. Bezuglich der Kündigung sollte der Bauführer maßgebend sein; dieser schob die Verantwortung zurück auf Herrn Wittig. Nach langer Prüfung des Gerichts gab der Vorsitzende bekannt: Nur auf das gängliche Zeichen von schriftlichen Bedingungen seien die häufigen Klagen gegen die Firma zurückzuführen. Einen Vergleich auf die Hälfte lehnte Herr Wittig ab. Darauf wurde er zur Zahlung von 37 Mark verurteilt; von den Kosten haben zwei Drittel der Beifahrer und ein Drittel der Kämpfer zu zahlen. Das Gericht hatte zunächst zu prüfen, ob ein gesetzlicher Grund zur sofortigen Entlassung vorhanden war. Selbst wenn Kulas betrunken gewesen sei, so sei einmal noch kein Entlassungsgrund; denn habe er aber auch an dem betreffenden Tage gar nicht gearbeitet. Anspruch auf Kündigung habe Kämpfer sicher gehabt. Da nach den eigenen Angaben die übrigen

Feuilleton.

Rathband verboten.

Sonnemann.

Roman von Heinz Doobo.

(41. Fortsetzung.)

„Frau Born, bitte,“ sagte der Vorsitzende, „wie verhält sich das?“

„Herr Sonnemann war nicht da, ich sah ihn heute zum erstenmal.“

„Ist nicht die Möglichkeit vorhanden, daß er im Nebenzimmer war?“

„Das kann ich nicht sagen. Born war er jedenfalls nicht, und das Nebenzimmer war leer. Ich weiß bestimmt, daß die Türen nach hinten seit zu waren. Das ist mir noch besonders aufgefallen.“

„Was wissen Sie davon, Fräulein Zielaß?“

„Herr Sonnemann hat doch alles mitangehört. Er hat doch mit gekämpft, weil ich im Rechte war, das weiß ich ganz genau.“

„Hat er mit der Dame persönlich gesprochen?“

„Ich . . . das weiß ich nicht genau. Ich glaube, er hat es nur gehört.“

„War er mit in demselben Zimmer?“

„Aber gewiß doch!“

„Frau Sonnemann, was wissen Sie davon? War Ihr Mann anwesend oder nicht?“

„Frau Sonnemann stochte einen Augenblick, dann sagte sie zögernd:“

„Ich weiß nicht.“

„Sie wissen nicht? — Aber Sie müssen doch wissen, ob Ihr Mann dabei gewesen ist.“

„Sie zuckte die Achseln:“

„Es ist ja möglich; wenn er es sagt, wird es auch schon sein. Aber ich kann's nicht bestwören.“

Der Vorsitzende kriegte nichts andres aus ihr heraus, wieviel Kämpfe er sich auch gab. Sie erklärte einfach, sie wisse es nicht mehr.“

Endlich gab er den Versuch auf, und eine beängstigende Stille herrschte in dem Raum, bis er sagte:

„Nun, wir werden ja sehen. Mir scheint dieser Punkt äußerst wichtig, da der Herr Sonnemann offenbar die Triebfeder bei dem ganzen Vorgang war.“

Der Vorsitzende besprach sich mit den Schöfften, und der Gerichtsschreiber gähnte hinter einem Aktenstück und spielte mit einem Bleistift, als gehe ihn die ganze Geschichte nichts an.

„Frau Sonnemann!“

Sie befundete etwas einseitig, was sie von der ganzen Sache wußte und konnte sich nur genau entsinnen, daß die Dame ihre Adresse angegeben und die Zeit bestimmt hatte, wann sie und ihr Mann zu Hause seien, damit die Martha sich vorstelle.

Durch die Fragen des Vorsitzenden wurde sie in die Enge getrieben und konnte nicht angeben, ob ihr Mann dabei gewesen war, ob im selben oder im Nebenzimmer.

Über die spätere Affäre sagte sie wie die andern Beteiligten aus.

Die Werner hatte sich eine ganze Geschichte vorbereitet, aber der Vorsitzende ließ sie nicht dazu kommen, mit ein paar Fragen war ihre Vernehmung beendet, aber sie hatte den Sonnemann doch ein paar Unannehmlichkeiten nachsagen können. Sie konnte die dicke Sonnemann nicht mehr ziehen.

Dann kam Emil Sonnemann dran. Er hatte ein Gläschen mit altem Korn in der Tasche, und hie und da aus Langeweile einen gekippt. Franz Kilian war mitgekommen, und zweimal waren sie richtig verschwunden, um in der Nähe die durstige Kehle mit einem Glas Cognac anzupeuchen.

Ein klein bisschen im Schummel war er, und die Zunge ging mit ihm durch. Dabei war es ihm höchst unbehaglich, wie sowohl der Vorsitzende als auch der Rechtsanwalt ihn schaft im Auge hatten.

Er säumte die Sache mit allerhand Einzelheiten aus und wollte mehr wissen als die direkt Beteiligten, so daß Frau Betti sich nicht enthalten konnte, entrüstet zu sagen:

„Aber das ist ja nicht wahr! Der Mann ist ja gar nicht dabei gewesen.“

Der Vorsitzende winkte beschwichtigend, dann fragte er:

„Sind Sie nun in demselben Zimmer gewesen oder nebenen? — ich denke, Sie haben vom Nebenzimmer gehört, da kann Ihnen doch etwas entgangen sein.“

„Ich bin doch aber im selben Zimmer gewesen!“

„So? — Ihre Frau weiß nichts davon.“

„Aber ich habe doch dabei gestanden. Keine zwei Schritte weit.“

„Das müßte Frau Born doch wissen. Sehen Sie sich die Dame mal genau an, diese Dame?“

„Ja, diese Dame!“

„Wie war die Dame denn angezogen?“

„So wie heute, genau den Hut hatte sie auf.“

„Frau Betti erhob sich:“

„Den Hut habe ich mir erst in voriger Woche gekauft, das ist also nicht möglich.“

Der Rechtsanwalt mischte sich jetzt ein.

„Die Frage gehört zwar nur mittelbar zu der ganzen Sache, aber ich halte es doch für wichtig, aufzuklären, ob der Chemnitz bei dieser ersten Unterredung dabei war, damit ich weiß, welchen Einfluß er auf die Martha Zielaß ausgeübt hat. Also Sie behaupten, daß Sie am 16. September nachmittags nachmittags 6 Uhr in Ihrer Wohnung waren und der Verhandlung über ein beabsichtigtes Mietverhältnis zwischen Frau Born und der Martha Zielaß beigewohnt haben?“

„Ja, davor ist mein Freund Kilian Zeuge, der is nachher gekommen, und wir sind nebenan zu Geigern in die Feststille gegangen, und da habe ich ihn die ganze Geschichte erzählt.“

„Wann hat Ihr Freund Sie abgeholt?“

„Nu, so um fünf.“

„Und da haben Sie es ihm dann erzählt?“

„Ja.“

„Frau Born gibt an, daß sie erst nach sechs das Mietkonto betreten hat.“

„Nee. Det is schon vor fünf gewesen.“

Hartnäckig bestand er darauf.

Frau Sonnemann und die Zielaß wußten es nicht genau, aber es mußte wohl um fünf gewesen sein.

Herr Born trat vor und erklärte, seine Frau sei erst um halb acht an dem Tage nach Hause gekommen, er wisse das ganz genau, er habe sie schon ungeduldig erwartet, da sie zu einer Feier mußten, und während sie sich dazu ankleidete, hatte sie ihm von Frau Sonnemann erzählt, bei der sie ganz zuletzt, erst nach sechs, gewesen sei.

„Also, Herr Sonnemann, da stimmt etwas nicht. Mir scheint denn doch, Sie sind gar nicht zugegen gewesen und wollen die Martha Zielaß nur entlasten. Objektiv ändert das nichts an dem eventuellen Strafmäß. Ich frage Sie nochmals, waren Sie am Freitag den 16. September, nachmittags gegen halb sieben Uhr dabei, als Frau Born die Martha Zielaß mieten wollte?“

„Ja!“

„Also nun ist es um halb sieben gewesen.“

„Ja, wenn der Herr und die Dame det so bestimmt behaupten, denn muß et woll später gewesen sein.“

„Sollte es nicht vielleicht gar nicht gewesen sein? Denken Sie wohl, Sie müssen Ihre Aussage beschwören. Sind Sie dabei gewesen, vor allem, sind Sie bis zum Schlüsse der Unterredung anwesend gewesen?“

„Ja, det bin ic.“

(Fortsetzung folgt.)

Gehörsmeister 7 Mark erhielten, so war den Angaben des Klägers Glauben zu zutrauen, daß auch bei ihm der Lohn verhöhnet war. Einzigartig durfte die Firma aber die Bedingungen nicht ändern. Sie selbst habe dagegen auch rechtzeitig Protest erhoben. Nach Abzug der Friststage, an denen nicht gearbeitet wurde, mußte wie oben erkannt werden. —

Der Büchlein zwischen Löhnern und Abzügen. Der Büchlein-Büsse klagte gegen das Magdeburger Wach- und Schließ-Institut auf Zahlung von rückständigem Lohn. Die geforderte Summe beziffert sich auf 3 Monate. Der Anfangslohn beträgt in diesem Intervall 76 Mark. Steigerungen erfolgen nach 1½ Jahr um 5, nach 1 Jahr wieder um 5 und nach 1¼ Jahr um 2 Mark, so daß mit 80 Mark der Höchstlohn erreicht ist. Nun behauptete der Kläger im ersten Termin, daß von den 83 Wächtern überhaupt nur etwa 10 diesen Höchstlohn beziehen; die Direktion verstand es, stets vorher die Wächter fortzubringen und so den erhöhten Lohn zu sparen. Büsse hatte eine Revision in einer Befreiung zu machen, wurde dabei kontrolliert und kam etwas zu spät dabei heraus. Zur Strafe wurde er um 6,50 Mark im Gehalt zurückgekehrt. Büsse behauptete jedoch, es seien nur 4,50 Mark gewesen. In der Verpflichtung in der Ziffer sei sein Lehrer doch schuld gewesen, den er sich im Dienste bei der Firma holte. Zur Erklärung gab der Direktor an, beim ersten Versehen gäbe es einen Verweis, bei zweiten Strafe, beim dritten Entlassung oder Zurücksetzung im Gehalt. Auf die Vorhaltungen von Büsse, daß die Strafe doch zu hoch sei, erwiderte der Direktor zur Begründung, er habe schon 10 bis 20 Mark abgezogen. Das Gericht war der Ansicht, daß der Sachverhalt noch nicht vollständig geklärt sei.

und zahlt einen Vergleich vor. Die Parteien erklären sich mit dem Abzug von 4,50 Mark einverstanden; danach erhält Büsse noch 4 Mark. —

Prozeß. Der Kutscher Simowksi legte gegen den Schuhhändler Brede auf Zahlung von 205,15 Mark. Der Kutscher erhält dort 20 Mark Wochentlohn und 1 Prozent von dem abgelieferten Gelde für verkaufte Waren. Die Prozente bleiben aber stehen zur Deckung von etwa jüngst zurißgelieferten Stöhlen und Röts. Nach Bredes Aussagen hat er erst einen Kutschier gehabt, der Prozente herausbekam, bei den anderen überwieg der Gehalt. So auch hier; die ausgewunkenen Prozente betragen geschätzbar. So auch hier; die ausgewunkenen Prozente betragen eine genaue Aufstellung gemacht. Simowksi erklärt, die Differenz sei durch Vorgen an die Kundschaft entstanden. Eine Gegenprüfung kann er nicht machen. Das Gericht beschließt, eine Prüfung der Brede'schen Bücher durch einen Sachverständigen vornehmen zu lassen, sofern der Kläger einen Spesenvorschlag von 50 Mark an die Gerichtskasse eingeht. —

Entlassen wegen Vertretung seiner Kollegen. In Musikkreisen besteht ein bestiger Kampf um den vom Verband ausgeschlossenen Tarif. Auch im Centraltheater wird nicht nach den Sätzen des Tarifs bezahlt. Vielleicht gerade deshalb herrscht dort ein bedeutender Wechsel der Musiker. Das sagt Kläger, in einem Jahre seien 30 Musiker entlassen. Dieselbe Schlußfolgerung erzielte dem Kläger Schrader, der in einem Auskuch der Musiker war. Weil er aber erst die Mündigung am 2. 2. 1909 erhielt, verlangte er einen Monatslohn von 110 Mark, dann ein Zeugnis, in dem Führung und Leistung enthalten ist.

Bezüglich der Leistung erklärte der anwesende Kapellmeister, daß Schrader ein vorzüglicher Musiker sei. Auf Drängen gab der Vertreter des Theaters an, daß Schrader entlassen worden sei, weil er Vorträger des Verbandes gewesen sei. Darauf verzichtete Schrader auf eine Bemerkung in seinem Zeugnis über die Führung. Gestündigt wurde bisher stets zum Schlusse des Monats. Dadurch ist der Anspruch auf ein Monatsgehalt berechtigt. Jedoch soll darüber der Geschäftsführer noch einmal im nächsten Termin vernommen werden. —

Gingegangene Druckschriften.

nicht mehrlängen Zeitungen werden nicht verbreitet. Belebung vorbeschrieben. Im Verlag von J. S. W. Diez Nachl. in Stuttgart ist soeben erschienen: *Zur Reform der Strafprozeßordnung*. Von Dr. Hugo Heinemann, Rechtsanwalt. Preis broschiert 7d Pf. Die vorliegende Arbeit ist in Abschnitten in der „Neuen Zeit“ erschienen. Der Autor hat, den Anregungen aus Fachkreisen folgend, sich zu einer Separatausgabe entschlossen, die er den zahlreichen Interessenten unterbreitet. Aus dem Inhaltsverzeichnis haben wir hervor: Einführung der Kompetenz der Schöffengerichte. — Belebung. — Polizeihaft. — Fluchtverdacht. — Die Hauptverhandlung. Anklagezwang und Vorverschreiben. —

Theater-Stend. Ein Werk von Dr. Maximilian Pfeiffer. Bamberg 1909. Verlag der „Bamberger Neuesten Nachrichten“. 40 Seiten. Preis 80 Pf. —

Für den Haushalt

und doch billig! — Aber Vorsicht beim Einkauf! Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkasse. Machen Sie einen Versuch mit dem beliebten 10-Pfg.-Paket, ausreichend für etwa 20 Tassen.

3938

Wir bitten unsre Leser, bei Einkäufen sich auf die Inserrate der „Volkssstimme“ zu beziehen.

Neuheiten in Kleiderstoffen!

Farbige reinv. Diagonale und Cheviots für Kleider und Kostüme Meter 1,60 1,35	1.25
Farbige reinv. Catelis und Popelines das Neuste für Frühjahr Meter 3,75	3.00
Farbige reinv. Satinette und Serges in allen modernen Farben Meter 1,55 1,35	1.20
Farbige reinv. Krepps und Cheviots in besonders soliden Qualitäten Meter 1,25 1,00	75 Pf.
Neiben in farbig gemusterten Stoffen für Kleider, Blusen u. Kostüme, gestreift, kariert und in englischem Geschmack Meter von 3,00 bis	95 Pf.
Schwarze reinv. Cheviots u. Mohair-Crepps Meter 1,40 1,25	1.00
Schwarze reinv. Cheviots und Diagonale Meter 1,50 1,40	1.25
Schwarze reinvollkante Baumwollstoffe Meter 1,60 1,50	1.35
Schwarze reinv. Mohair und Popelines Meter 3,50	3.00
Weile reinvollkante Cheviots Prima Qualitäten Meter 1,50 1,20	1.00
Weile reinvollkante Batiste in solider Ware Meter 1,20 1,50	1.25
Weile reinvollkante Satinette u. Serges Meter 2,80 2,40	2.00
Weile reinv. Diagonale und Cheviots Meter 2,00 1,75	1.60



wird Kathreiners Malzkasse täglich von immer größerer Bedeutung! — Er ist wohl schmeckend, gesund

3938

Besonders preiswerte

Konfirmanden-Bedarfsartikel

Hemden aus gutem Wäschetuch, mit Langette	2.00
Hemden aus gutem Wäschetuch, mit Stickerei	2.40
Beinkleider offen oder geschlossen, mit Stickerei	1.90
Weisse Pikeeröcke mit Langette	2.00
Weisse Stickereiröcke a. gutem Stoff	2.00
Korsetts in gut sitzenden Formen, 3.00 2.00 1.50	1.00
Taschentücher in Batist u. Seide, in feiner Ausführ., von	45 Pf. an
Handschuhe aus gutem Glaceleder, für Knab. u. Mädch., von	1.25 an
Krawatten schwarz, in schicken Fassons von	30 Pf. an
Kragen neueste Formen von	35 Pf. an
Manschetten ein- und zweiknöpfig von	35 Pf. an
Serviteurs glatt und gestickt von	35 Pf. an

Schwarze fertige Konfirmanden-Kleider aus guten, modernen Stoffen, nach neuster Machart von 18.00 bis 45.00 Mk.

Steigerwald & Kaiser.

3. Beilage zur Volfsstimme.

Nr. 56.

Magdeburg, Sonntag den 7. März 1909.

20. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Sohnbewegung der Kutscher in Dresden. Die in dem schweren Fuhrwesen beschäftigten Kutscher, die im Transportarbeiterverband organisiert sind, könnten den Tarif und verlangten höhere Lohnsätze. Die Fuhrherren lehnten die Forderung der Kutscher ab und machten einige geringe Zugeständnisse. Eine Versammlung der Kutscher lehnte den von den Fuhrherren vorgeschlagenen Tarif einstimmig ab und beauftragte die Verbandsleitung, weitere Verhandlungen einzuleiten. —

Textilarbeiter-Ausstand. In Obersdorf im Alzeyer haben die Arbeiter und Arbeitnehmer der dortigen Spinnerei und Weberei 200 an der Zahl, die Arbeit niedergelegt und sind in den Ausland gereisen. Die Ausständigen erhielten annehmlich schlechtes Material zu verarbeiten, wurden aber trotzdem beim geringfügigsten Fehler mit hohen Geldstrafen belegt. Nachdem jede gütliche Unterhandlung mit der Betriebsleitung scheiterte, traten die Arbeiter in den Streik. Durch Anschlag hat nun die Firma bekanntgegeben, daß alle Arbeiter entlassen sind, die nicht sofort bedingungslos die Arbeit wieder aufnehmen. Die Ausständigen antworteten mit der Forderung einer Arbeitszeitverkürzung und 5 prozentigen Lohnverhöhung. Sie sind teils im Deutschen, teils im Christlichen Textilarbeiterverband organisiert. —

Die Herren von Radbod. Den Bergarbeitern, die noch in der Zeche Antonie wohnen und in dem Prozeß gegen die "Arbeiter-Zeitung" in Dortmund nicht zugunsten der Zeche ausgekragt haben, sind die Zechenwohnungen gefündigt worden. Die Leute, die durch das Unglück arbeitslos geworden sind, befinden sich durch diese Kündigung in einer doppelten Notlage. —

Arbeiterkongresse. Für 1909 sind bis jetzt angefecht folgende Verbandsstage und Kongresse:

Betonarbeiterkonferenz	5. April	Berlin.
Glaeser	11. April	Märkisch-Oderberg.
Konditorei- und Zuckerbäckerkonferenz	12. April	Hamburg.
Stuttgarter	12. April	Kassel.
Bauhilfsarbeiter	12. April	Köln.
Portekübler	12. April	Köln.
Sattler	12. April	Köln.
Hoizdiener	13. April	München.
Kürschner	19. April	Würzburg-Fürth.
Zimmerer	19. April	Stuttgart.
Lederhauer	9. Mai	Frankfurt a. M.
Schiffszimmerer	16. Mai	Düsseldorf.
Bergarbeiter	16. Mai	Eisenach.
Gemeindearbeiter	23. Mai	Dresden.
Chemisch-technische Arbeiter	24. Mai	Hamburg.
Glassarbeiter	30. Mai	Hannover.
Arbeiter-Adjutanten	30. Mai	Hannover.
Metallarbeiter	31. Mai	Hamburg.
Arbeiter der chemischen Industrie	31. Mai	Frankfurt a. M.
Bildauer	31. Mai	Magdeburg.
Transportarbeiter	7. Juni	München.
Tapezierer	Juli	Berlin.

Die Wahlen in der französischen Konföderation. Die Erstwahlen für den Vorsitzenden und den Redakteur der Konföderation der Gewerkschaften Frankreichs haben die Wahl von Niel (sprich Nial) zum ersten und Thil zum zweiten Sekretär ergeben. Niel ist Buchdrucker und Thil ist Lithograph; beide sind Parteigenossen. Dieses Ergebnis hat seine Bedeutung nicht nur für die innere Entwicklung der französischen Gewerkschaften, sondern auch für ihre Beziehungen zur internationalen Gewerkschaftsbewegung. Bekanntlich war es Niel, der auf dem letzten Gewerkschaftskongress die bedingungslose Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen und die Beteiligung an den internationalen Konferenzen der Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen vertrat. Seine Resolution wurde mit 444 gegen 722 Stimmen, die auf die Resolution des Komitees der Konföderation entfielen, abgelehnt.

Für die innere Entwicklung der Gewerkschaften kann die Wahl Nials als ein Symptom des Verfalls des sogenannten revolutionären Syndikalismus aufgefasst werden. Niel gehörte wohl bis zum Kongress von Paris zum syndikalistischen Flügel, er wurde jedoch auf dem letzten Gewerkschaftskongress der führender der Reformation, weil sich die Leitung der Konföderation von den extremen Syndikalisten weiter nach links treiben ließ, als sie vielleicht selbst wollte. Er wurde als "Kandidat der Vereinigung" von neun Syndikalisten aufgejagt, nicht "reformistischer", aber darunter auch eingeschlossen, die bisher zum syndikalistischen Flügel zählten. Jetzt ist die Mehrheit nur eine sehr geringe, da Niel erstmals im zweiten Wahlgang mit 28 gegen 27 Stimmen bei drei Stimmabstimmungen und einer zerstörten Stimme gewählt wurde, jedoch verlor er die 28 Stimmen, die auf Niel entfielen, die weitaus große Mehrheit der Organisierten. Nach dem letzten Rechenschaftsbericht der Konföderation haben die 28 Organisationen, die für Niel gestimmt haben, 170 000 Mitglieder, während die 28 gegnerischen Organisationen nur 113 000 Mitglieder zählen und die drei Organisationen, die sich der Stimme enthielten, 11 000. Die Mitgliederzahlen stimmen zwar mit der Wirklichkeit, die höher ist, da es sich hier nur um die an die Konföderation gezeichneten Beiträge handelt, nicht über ein, aber eine genaue Feststellung würde kaum eine Verschiebung, höchstens zugunsten der Mehrheit eintreten lassen.

Der Wahlkampf verlief sehr stürmisch. Von den Syndikalisten wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ihre vorherrschende Stellung zu behaupten. Niel wurde als "Kandidat der Regierung" deklariert und die heutige "Revolution", das Tageblatt der Syndikalisten, nennt die Wahl Nials einen "ministeriellen Sieg". Aber diese Art der Diskussion, die den meisten der sogenannten revolutionären Syndikalisten zur zweiten Natur geworden ist, hat gerade abstoßend gewirkt. Obwohl Nicolet, der Kandidat der Bauarbeiter, sich gleichfalls auf das Programm der Syndikalisten berief, ist er doch weit davon entfernt, die anarchistischen, untoleranten Praktiken zu akzeptieren. Die 19 Stimmen, die Gräfinshaus im ersten Wahlgang erhielt, kann man als die eigentlichen revolutionären Syndikalisten betrachten.

Im ganzen ist die Wahl nur als ein Symptom aufzufassen. An der gewerkschaftlichen Tafel ändert sie nichts. Die hängt von der Organisation selbst ab. Sie ist jedoch insofern zu beglücken, als sie voraussehen läßt, daß die notwendige Evolution ohne allzu starke innere Kämpfe sich vollziehen wird können. Dr.

12. Generalversammlung des Verbandes der Maler, Lackierer, Aufstreicher, Tüncher und Weißbinder Deutschlands in Köln.

Am zweiten Verhandlungstage geht der Vorsitzende, Tödler, im Schlußwort auf die Beschwerden über die vertriebenen Maßregelungsunterstützungen ein. Er einzelnen Fällen zeigt er, daß oft Maßregelungen an den Vorstand gelangen, die gar nicht als solche zu betrachten sind. Er erörtert die Differenzen, die zwischen dem Vorstand und der Berliner Filiale in einigen Unterstützungsfällen eingetreten sind. Man sollte nicht leichtfertig Vorwürfe gegen den Vorstand erheben. Zur Einfässerung wird der Vorstand einen Antrag vorlegen, da aber große Schwierigkeiten

sich ergeben würden, sei es zweifelhaft, ob er die Zustimmung der Delegierten finden werde. Wenn er kritisirt das Verhalten des Berliner, die mehrere Fälle von Maßregelungs- und Nachschlusshilfsunterstützungen beim Vorstand vorgebracht haben, später aber selbst einschätzen müßten, daß die Ansprüche nicht begründet waren. Markt: Es sei nicht angängig, die Leitarbeiter im Organ immer kurz zu gestalten. Die Schreibweise des "Vereins-Anzeigers" in bezug auf die Hamburger Versammlungen sei angebracht gewesen; es herrsche in Hamburg eine starke Meinungswidrigkeit gegen die Beamten, in den Versammlungen seien sie niedergeschlagen worden. Dann beginnt die Beratung des zum Statut gestellten Antrage.

Der Vorstand legt der Generalversammlung eine Resolution vor, in der er durch die Generalversammlung beauftragt wird, bis zur nächsten Generalversammlung eine Vorlage zur Einführung des Arbeitslohnensatzes ausarbeiten. Zur Erleichterung einer Grundlage dazu soll die Arbeitslohnunterstützung vorläufig facultativ eingeführt werden. Mitglieder, die 52 Wochenbeiträge und einen Extrabeitrag von 7 Mark entrichten haben, können eine Unterstützung bis zu 18 Mark erhalten. Mitglieder mit 101 Beiträgen eine Unterstützung bis zu 24 Mark. Tödler: Es kommen bei 52 Wochenbeiträgen 27 000 Kollegen in Betracht. Da den Generalversammlungen von 1903 und 1906 ist die Einführung der Arbeitslohnunterstützung abgelehnt worden. Es mußte nun geprüft werden, wie weit die Kollegen gewillt sind, an den Unterstützungen teilzunehmen, wenn sie dafür einen Extrabeitrag zahlen müssen. Die Kontrolle darüber können die Filialleiter selbständig übernehmen. Der Vorstand betrachte die Arbeitslohnunterstützung als Vollendung des gesamten Unterstützungsweises im Verband. Bei der Übernahme der Einfässerung auf die Hauptkasse müsse man sich vergegenwärtigen, daß schon durch die Einführung der Arbeitslohnunterstützung die Verwaltung vergrößert werden müsse. Bei der Übernahme der Einfässerung müßten pro Kopf ungefähr 2,50 Mark an die Hauptkasse abgeführt werden. Zum Schluß beprächzt der Redner die Verschärfung der Verbände des Bauberoes zu einem Industriearbeiterverband. Die Frage sei noch nicht spruchreif. In der sehr lebhaften Diskussion, die den ganzen Verhandlungstag ausfüllt, stehen die meisten Redner der Vorstandes sympathisch gegenüber. Tödler (Möln) begründet einen Antrag auf Erhöhung der Reiseunterstützung, ferner einen zweiten Antrag, der den Vorstand beauftragt, im 3. Quartal eine Erhebung über die Lage der Ladierer zu veranlassen. Bentker wendet sich gegen die Erhöhung der Reiseunterstützung, weil dadurch die verheirateten Kollegen benachteiligt würden. Mich (Berlin) glaubt, daß die Verstellung des Vorstandes über die Wirkung der Arbeitslohnunterstützung nur auf Vermutungen beruhe. Schleicher (Merseburg) wendet sich ab, gegen die schlechten Bedingungen, die oft den Lehrlingen durch die Kollegen zuteil werden. Göring (Ulm) betreteit, daß bei der Erhöhung der Reiseunterstützung die verheirateten Kollegen in Nachteil gerieten. Es muß viel mehr für die Gewinnung der jüngsten Kollegen getan werden. Als traurig bezeichnet er es, daß die Hamburger Einfässer an die Generalversammlung um Regulierung ihrer Gehalte herantreten müßten. Das sei eine Tragödie der Seele gegen die Beamten. Stolz (Berlin) begründet einen Antrag, daß bei Reiseunterstützung die Zahlung der Beiträge erlassen werden solle. Niël (Hannover) wendet sich gegen die Arbeitslohnunterstützung, man solle die Organisation stärken, daß sie den Unternehmern energisch entgegentreten könne.

Macdowell, die Debatte geschlossen ist, erhält noch der Vertreter der Generalkommission Sabath das Wort: Er hat Bedenken gegen die Durchführbarkeit der Arbeitslohnunterstützung, wie sie der Vorstand vorschlägt. Es würde bedauerlich sein, wenn bei einem Mißglück dieses Versuchs die Feinde der Arbeitslohnunterstützung dadurch neuen Agitationstoff bekommen würden. Der Zeitpunkt wurde allerdings kommen, wo alle Organisationen die Arbeitslohnunterstützung eingeführt haben. Es sei beobachtend, daß auch hier wieder Beamte einfließen, um gute Gelegenheiten zu erzielen. Men solle sich nicht zum Mundstück derser machen, die die Aufgaben der Organisation nicht begriffen hätten. Wenn man Lustfrauen gegen die Beamten hege und gegen sie agiere, dann soll man sich nicht wundern, wenn die Unternehmer zu den Beamten sagen: "Sie besitzen ja gar nicht das Vertrauen der Arbeiter." Auf einem guten Beamten mußte beruhen die ganze Organisation. Zwischen Leitung und Mitgliedern müsse das größte Vertrauen bestehen. Im Interesse der Organisation durfte man den Beamten das Stimmrecht auf der Generalversammlung nicht entziehen. Wenn die wichtigsten Kollegen an der Leitung teilnehmen sollen, dann müsse auch Vertrauen herrschen.

Tödler meint in seinem Schlusswort, daß die Vorlage günstig wirken werde, wenn man die nötige Aufklärung über sie verbreite. Wenn diese Vorlage fiasko mache, dann wird bei der Wiederaufnahme der obligatorischen Arbeitslohnunterstützung die wadre Meinung der Kollegen zum Ausdruck kommen. Die Zugaben könne die Organisation ertragen, ohne an ihrer Stabilität in finanzieller Beziehung Schaden zu leiden. Der Redner wendet sich gegen den Erlass der Beitragszahlung bei Arbeitslosigkeit. Das Einkommen darf den Beamten nicht genommen werden. Die Kritik darf nicht nur bei Personen einsetzen, sondern muß sachlich geführt werden. In persönlichen Bemerkungen wenden sich die Hamburger Delegierten gegen die Aufführungen von Sabath, der die Sache aufgebaut habe. Sabath erwidert, daß er als Unbeteiligter nur seiner Stimme habe Ausdruck geben wollen. Sämtliche zum Statut gestellten Anträge werden hierauf einzeln befohlen Kommission überwiesen. —

Kleine Chronik.

Ein Mann mit zwei Frauen.

Der Arbeiter Joseph Dolotowsky verheiratete sich im Juli vorjähriges in dem Dorf Lützen bei Naumburg, wo er sich erst seit kurzer Zeit niedergelassen hatte. In den folgenden Wochen erhielt bei der jungen Ehefrau eines Nachmittags eine zweite "Frau Dolotowsky", die ihren Mann zu sprechen verlangte. Nachdem nun die erste Frau Dolotowsky von ihrer Überraschung erzählt hatte, teilte ihr die Nebenbuhlerin mit, daß sie schon ältere Rechte habe, da sie seit 1896 dem Manne angeheiratet und die Mutter seiner fünf Kinder sei. Ihr Mann sei eines Tages plötzlich verschwunden und habe sie im größten Elend mit ihren unmündigen Kindern zurückgelassen. Die beiden Frauen gingen zur Polizei und erhielten Anzeige. Als der doppelte Gatte von der Arbeit heimkehrte, sah er sich plötzlich seinen beiden Frauen gegenüber. Er wurde verhaftet und in das Magdeburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die zweite Strafkammer des Berliner Landgerichts verurteilte ihn wegen Bigamie zu 9 Monaten Gefängnis. —

Falsche Reichsbanknoten.

Auch in diesem Jahre sind bei der Einführung der Reichsbanknoten noch für 316 000 Mark gefälschte Grünenenthaler Scheine ermittelt worden. Der neueren erschienenen Bericht der Reichsbank höre ich darüber unter der Rubrik "Abschreibungen für gefälschte Banknoten": "Für nachträglich entdeckte

Banknotenfälschungen Grünenenthal sind im Berichtsjahr weitere 318 000 Mark vom Gewinn abgesetzt und bei der Bilanzaufstellung vorläufig in den Titel der Pausiva (verschiedene Buchschulden) aufgenommen worden. Der Betrag wird im Jahre 1909 der Summe der in Betrieb gegebenen Banknoten hinzugesetzt werden. Zum Jahre 1907 wurden für 740 000 Mark und im Jahre 1908 für 344 000 Mark gefälschte Grünenenthaler Scheine entdeckt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß es jetzt noch derartige Scheine im Umlauf sind. Grünenenthal, der bis zum Jahre 1897 bei der Fleischbruderei angestellt war, hatte 1000-Mark-Notenformulare, die bis auf den Nummern- und Stempelaufdruck fertiggestellt waren, aus den Vorräten der Reichsdruckerei entnommen. Er nahm dann die Stempelung und Numerierung der Scheine mit den Stempeln und Ziffern der Reichsdruckerei vor und brachte die Scheine, die von den einen nicht zu unterscheiden waren, in den Verkehr. Durch einen Zufall wurde im März 1899 sein verbrecherisches Treiben entdeckt. Während der gerichtlichen Untersuchung nahm sich Grünenenthal das Leben. —

Ein Opfer der Kälte.

Am Freitag früh wurde an der Spandauer Straße bei Berlin-Westend die Leiche einer unbekannten, etwa 50jährigen Frau aufgefunden und nach dem Leichenhaus in Charlottenburg gebracht. Die Frau ist ein Opfer der Kälte geworden. Vermutlich wollte sie von der Spandauer Chaussee nach Fürstenbrunn gehen und hat sich auf dem unbebauten Gelände verirrt, bis sie erschöpft zu Boden sank und einschlief, um nicht wieder zu erwachen. —

Vom Zugluktf verfolgt.

Die Familie des Privatbeamten Stejnitzak in Guben wird von einem irdischen Verhängnis verfolgt. Der älteste Sohn erkrankte vor einiger Zeit seine Braut und sich, da ihrer Hochzeitshilfe aus religiösen Gründen in den Weg gelegt wurden. Der dritte Sohn nahm sich diesen Vorfall so zu Herzen, daß er schwermüdig wurde und bald nachher starb. Gest gestaltete sich der zweite Sohn ein Handlungsgehilfe erschossen, da ihm ein Eigentumsvergehen zur Last gelegt wurde. —

Eisenbahnnunglied.

Zus London wird berichtet: Zwei von London kommende Züge kollidierten auf der Station Donbridge Junction. Die Lokomotiven des einen fuhr in den Wagen des andern Zuges hinein und zertrümmerte ihn. Elf der darin beschäftigten Postbeamten wurden ernstlich verletzt; ferner wurden zwei Eisenbahnbeamte, die sich auf der Lokomotive des ersten Zuges befanden, getötet. Auch mehrere Passagiere erhielten Verletzungen und eine Dame ist mittlerweile ihren schweren Wunden erlegen. Wenige Minuten nach dem Zusammenstoß kam der Zug aus Margate mit voller Geschwindigkeit auf demselben Gleis, auf dem die verunglückten Züge standen, daher. Ein Eisenbahnbeamter lief ihm, hastig gestürzt, entgegen, und der Lokomotivführer bemerkte ihn noch rechtzeitig genug, um den Zug 2 Meier vor den verunglückten Zügen zum Stehen zu bringen, wodurch eine schreckliche Katastrophe verhindert wurde. —

Neue Erdbeben in Italien.

In Reggio di Calabria wurden Freitag nachmittag in rascher Folge zwei Erdbeben, ein leichtes und ein sehr starkes, verspürt. Auch in Mileto wurde am Nachmittag ein sehr starkes Erdbeben wahrgenommen. —

Wiehmarkt.

Magdeburg, 5. März. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 71 Rinder, 78 Kalber, 64 Schafe usw., 974 Schafe. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (genau den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerte, bis zu 7 Jahren — — Mt. b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 33—35 Mt. c) mäßig genährt junge und ältere 29—31 Mt. d) gering genährt jeden Alters — — Mt. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Kühe und Kalben erlegen. Wenige Minuten nach dem Zusammenschlag kam der Zug aus Margate mit voller Geschwindigkeit auf demselben Gleis, auf dem die verunglückten Züge standen, daher. Ein Eisenbahnbeamter lief ihm, hastig gestürzt, entgegen, und der Lokomotivführer bemerkte ihn noch rechtzeitig genug, um den Zug 2 Meier vor den verunglückten Zügen zum Stehen zu bringen, wodurch eine schreckliche Katastrophe verhindert wurde. —

Geschlachtete Schweine kosten heute pro Zentner 69 M.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	Iser, Eger und Moldau.	Ratzeburg
3. März	— 1.23	4. März — 0.24
4. März	— 0.33	— 0.34 0.01
5. März	— 0.13	— 0.12
6. März	—	—
	Unstrut und Saale.	
4. März + 1.20	5. März + 1.20	
5. März — 0.08	— 0.04	
6. März + 1.66	+ 1.62	

H. ESDERS & Co.

Breiteweg 45-47.

Konfirmanden-Anzüge . . . Mk. 10.00 bis 35.00
Prüfungs-Anzüge . . . Mk. 9.50 bis 43.00

Herren-Anzüge Mk. 13.50 bis 59.00
Herren-Paletots Mk. 15.00 bis 62.00

In allen Abteilungen:
Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten!

Elegante Anfertigung nach Mass

unter Garantie für tadellosen Sitz.

In allen Abteilungen:
Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten!

3957

Bei Mattheildern
ohne jede Nach-
zahlung eine
Vergrößerung
30×40 cm gratis

Paul Friede

Atelier für moderne Photographie
Vergrößerungsanstalt

Grosse Diesdorfer Strasse 32
Ecke Annastraße. — Haltestelle der Straßenbahn.

3541



Stilige Konfirmandenhähne
und -weibchen kostet während, zahle die höchste
Lagespreize. 3786
J. Tischler, Annastraße 25

Als Konfirmanden-Geschenke
mitteile selbstgesetzte Särgen,
rechte Maßter zu billigen Preisen.
E. Brinck Tischlerkrugstr. 25, I.
Stein Baden. 3958

Auf Kredit
— auch nach auswärts —
Ungeheuer!

gross sind die Vorteile, welche Sie bis



bei mir genießen! Ich habe sämtliche Waren, sowohl
Höbel als auch Bekleidung, im Preise und in der

Anzahlung so herabgesetzt

dass jeder bei mir

Auf Kredit

und gegen bar

kaufen kann! Beachten Sie die Vorteile, welche ich
Ihnen biete! Wer es nicht sieht, weiß es nicht
mehr möglich! Wer grosse Geldanlagen vermeiden
will, der komme zu mir! 3536

A. Becker
Möbelhaus unter dem alten Römer
nur Breiteweg 30

direkt neben dem Schuhhof-Restaurant.
Auf Kredit

Verlobungsringe
und Steinrings (gegl. gest.), hochmod. Rosen,
kostet man am besten im Magdeb. Ringbetrieb,
Södlichste Straße 7. Fabrikation nach Bestellung
direkt an Private. Brillant., alt. Gold u. Silb.
nehmen zu voll. Werte in Zahl. Reparaturen off.
Goldm. auf bill. Rob. Sasse, Kinselberat.

Dürkopp
Räder sind
leicht
schnell
hältbar

Kataloge kostenlos.
DÜRKOPP & CO. A.G. BIELEFELD.
Generalvertreter: Rich. Kruse, Lübecker Strasse 103
Jakobstrasse 40.

Echte Perleberger Elfenbeinseife
im Karton mit den beiden Negern. Gesetzlich gesch.
unter Nr. 89248
Alleinige Fabrikanten: GEBR. SCHULTZ, Perleberg.
Zu haben in allen besseren Kolonialwaren-, Droger- und Seifengeschäften

Zähne 2 Mk. an

3574 Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mr.
Absolut schoneadite Behandlung. Blombe von 1 Mr. an.
Alex Friedländer's Zahn-Atelier
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Rohschlägterri P. Schwarz
Südenburg, Halberstädter Straße 79a
(Endstation der Straßenbahn)
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Zucker- und Schmorbraten, Knoblauchwurst und
Röcke zu jeder Tagesszeit warm. 3916

Eine neue, hochelegante
unkb. furnierte
Bogelzüchter! Feinstesfüge Albu-
rat Bd. nr. 22 Bi. Glanz Bd. nr.
15 Bi. bei G. Schubert, Drog., Süden

Wirtschaft
Schuhhaus am Süde. Stammere und
Vere. für 295 Mark zu bestellen.
mit großer Federseiten Teppich.
Südene Gardinen, Uhr, Sonnenuhr
und verschiedene Schreibarten. Aus-
ge Nr. Wohnung zu sofort er-
1. April für 60 Taler zu vermieten.
Güters. Peterstraße 17, vorra
2 Treppen. 3725

Gebrüder Dribot-Mittag-
str. 2-65 Bi. Güter noch emp-
funden kein Preis. Süden 162 m
Möbeltransport
für Eisen und Holz der Bahn oder
Haushaltung empfohlen. 3912
Wilhelm Eigenvillig
Zehdenburg, Schöniger Str. 3.
Schönste Ausführung.

Fleischerlehring
Sitz Ruppert, M. - Suden,
Zehdenburger Straße 20/21.

Lehrling
Reit unter guten Be-
dingungen ein 1685
Dok. Weintraut, Altmannstr. 12.
Düsseldorf St. 35.

billigste
schönste
passendste

Konfirmations-Geschenke

Ich empfehle in enormer Auswahl
zu extra billigen Preisen
Goldene Schmuckringe
Herren- und Damen-Uhrketten
Kolliers, Anhänger
Armbänder, Broschen, Ohrringe.

Taschen-Uhren

gute Werke, in Nickel, Stahl und
Silber, für Damen 6.50 Mr.
und Herren.

Goldene Damen-Remontoir-Uhren
in schönsten, modernen Gehäusen,
beste Werke, von 14.00 Mr. an.

erner einen vorteilhaften Posten

Zimmer-Uhren
neuste Gehäuse, in Zugbaum- u. Eichen-
Ausführung, Ia. Werte . . . von 10.75 an

Operngläser weit unter Preis

Adolph Michaelis

Kaufhaus für Gelegenheitsläufe

Ratswageplatz 1, Ecke Apfelstraße, Laden.

Reizzeuge empfiehlt die Buchbdlg. Volksstimme

Das müssen wir sehen!

Hochlegante Frühjahrsmodelle!

Kostüme, Mäntel und Jackets

jeden bei Beginn der Saison 15 bis 20 Prozent billiger.
Keine Rabattmarken, dafür aber enorm billig, weil ganz
geringe Umlosten.

Konfirmanden-Jackets

Gelegenheitskauf, schon von 4.50 Mr. an. 3776

Die Geschäfte der Winteraison (in großer Auswahl
noch hauptsächlich Astrachan und Plüscher) zu jedem Preis.

Mäntelhaus Rotes Schloß

in eigner Hause, sehr Elego. Eingang Große Hütstraße.

Konfirmation!

Eingetroffen:

: Prüfungs-Anzüge :
Konfirmanden-Anzüge
Schwarze u. farbige
Kleiderstoffe
für Konfirmandinnen
= Teilzahlung gestattet =
Bequeme An- u. Abzahlung.

Hermann Liebau
Inhaber: J. Wangenheim
Magdeburg, Breiteweg 127, I. Etg.
Ecke Schrotdorfer Str.

Gr. Storchstr. 7 Sachsenhof Gr. Storchstr. 7
Jeden Sonntag von 4 Uhr an:

Tanz
Ergebnis lädt ein 3848 Albert Vater.

Weißer Hirsch
Hente Sonntag **Tanz.** Ergebnis lädt ein 3844 H. Grunow.

Zerbster Bierhalle
Hente Sonntag, nachmittags von 3 Uhr bis abends 11 Uhr:
Große Tanzmusik.
Ergebnis lädt hierzu ein Wwe. Anna Königstedt.

Friedrichshöhe: Leipziger Straße
Sonntag den 7. März 1909 1735
Großer Gesellschaftsball.
Ergebnis lädt ein Fr. Laass.
Sonnabend, 20. März, Großes Frühlingsfest des Musikvereins „Fidelio“.

Lemsdorf!
Gasthof z. Deutschen Kaiser
— Fuh.: J. Cäsar. —
Sonntag den 7. März d. J.:
Tanz u. großer Bockbierrummel
Hierzu lädt freundlichst ein Julius Cäsar, Gastwirt.

Achtung! Diesdorf. Achtung
Ergebnis lädt ein 2685

Gasthof zum weißen Ross
Sonntag den 7. März **Oeffentlicher Tanz.** Abonnement
von nachm. 3 Uhr an: 75 Pf. —
Hierzu lädt freundlichst ein H. Hildebrandt.

Rothensee **Großer Tanz**
Freundlichst lädt ein Der kleine Herrmann.
Sonnabend den 13. März

Groß. Gewerkschaftsball
wozu alle Parteigenossen freundlichst eingeladen sind.
Ergebnis Das Komitee.
3384

Deutscher Monistenbund Quedlinburg
Freunde unserer monistischen Gemeinde werden gebeten, sich zu einer
Befreiung am Montag den 8. März, abends 8 1/2 Uhr,
im altdutschen Zimmer des Kaiserhofs einzufinden. Jeder Freudenter und Freund ergrauter Wissenschaft ist eingeladen.
Ortsgruppe Quedlinburg.

Luisen-Park

Hente Sonntag den 7. März:

Groß. Streichkonzert
Anfang 3 1/2 Uhr. — Von 7 Uhr an:
: : Großer Gesellschaftsball : :
Rutschbahn und Luftballon
Entree 20 Pf. — Programm 5 Pf.

Freie Volksbühne Magdeburg

Am Dienstag den 9. März 1909

im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 10

Chrenabend für Herrn Walter Seemann

Bur Ausführung gelangt:

Die Ehre

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Saalöffnung 7 Uhr Anfang 8 1/4 Uhr
Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden. 3874

Thalia Buckau.

Heute Sonntag

Oeffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pf.

Ergebnis lädt ein

3842

J. Westphal.

Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an

Tanz bei gut besetztem Orchester.

Freundlichst lädt ein

3845

Otto Eicke.

Burg Burg

3846

Schönebeck

3847

Gasthaus z. Bürgerhaus

3848

Heute Sonntag

Grand Salon

Sonntag von 3 1/2 Uhr an TANZ.

Freundlichst lädt ein E. Katurbe.

Schönebeck.

Heute Sonntag

Großer Tanz

Es lädt freundlichst ein

3849 W. Nabel.

Jägerhof Grünewalde.

Heute Sonntag

Grosser Tanz.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

3851 Paul Haase.

Fürstenhofftheater

3852

(Dir. Müller-Lipart,

Engl. Bräutigam

2 gr.

Vorstellungen

4 und 8 Uhr

Neuer Spielplan.

Der Ueberfall Dr.

Quartz' oder in der

berücht. Mördergr.

Philadelphias

Padende Fortsetzung des Detektiv-

Stücks „Der ewige Jude“

Ob. Stil

erzielte in Berlin 80 Mal

ausverk. Häuser, bildete dortj. Dages-

gespräch und habe ich allerliebst Auf-

führungserlaubt für Magdeburg.

Pifant! Sensationell! Interessant!

Mitwirkung div. Menschenrassen,

wie Neger, Italiener, Hinterwäldler.

Treulose Mädchen,

neuste Original-Episode.

Ferner der

1736

neue Spezialitäten - Spielplan.

(10 Nummern), u. a. Ultz als Milch-

junge von der Magdeburger Wollerei.

Nachmitt. Engwach., 20. Kind, 10 Pf.

abends gewöhnliche Preise.

Kassenöffnung für beide Vorstellungen

2 Uhr. Eintritt 2 und 6 Uhr.

Sudenburg.

1737

Cinematogr.-Theater Union

Halberstädter Straße.

Reichhaltig, ausgewählt. Programm

bestehend aus 12 Bildern, Dramen

u. humorist. Szenen. Siegerreich-

herrliche Wiedergabe der Bilder:

Elend u.

Ehrlichkeit eines Arbeiters

sowie Abenteuer eines Zigeuner

geraubten Kindes. Ein sehr humorist.

Bild ist:

Tanz bei den Nachbarn.

Udo zu zahlreichem Besuch freund-

lichst ein

A. Müller.

Zirkus Henry

Sonntag den 7. März

2 Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr:

Extra-Familien- und Fremden-Vorstellung

Ganz billige Preise:

Erwachsenen zahlen: Loge 2.60,

Sporthis 2.10, Tribüne 1.80,

1. Platz 1.30, 2. Platz 0.85,

Gallerie 0.45 Mark.

Kinder zahlen: Loge 1.55,

Sporthis 1.05, Tribüne 0.85,

1. Platz 0.70, 2. Platz 0.50,

Gallerie 0.25 Mark.

In der Nachmittagsvor-

stellung dasselbe große

Programm wie abends.

Die dressierten Seelöwen,

die vier dressierten Ele-

fanten, dressierte Esel,

Uffen, Hunde. Komische

Intermezzos aller Clowns

Die großartigen Dressuren

des Direktors Henry.

Abends 8 1/4 Uhr:

Sensationelle Vorstellung

Das ganze, große von der ge-

samten Prose als wirklich exi-

stierlich bezeichnete

Weltstadt-Programm

Die Zirkuskasse ist von

10 Uhr an ununterbrochen

geöffnet.

Montag:

Gala-Abend

Gala-Programm. Gala-

Kostüm, Gala-Uniformen,

Gala-Geschirr. 50 Pf.

Stadt-Theater.

Sonntag den 7. März 1909

nachm. 3 Uhr, zu ermäßigen Preisen

Beste Vorstellung im Schiller-Theater

Die Verschwörung des Fiesco

zu Genua.

Abends 7 1/2 Uhr

Die Fledermause.

Montag den 8. März 1909

Die Radensteinerin.

Dienstag den 9. März 1909

Ehemaliges Gastspiel der lgl. Hof-

schauspielerin Frau Anna Schramm

und des Regisseurs des lgl. Schau-

spielhauses Herrn Albert Barth

beide vom lgl. Schauspielhaus in

Berlin.

Großes Bockbiersfest

Ergebnis lädt ein D. C.

Opernführer

(enthaltend 260 Opern)

Preis 1.50 Mark.

Buchhandl. Volksstimme

Jetzt Himmelreichstraße 23, I

Zweites Haus vom Breiten Weg 3779

erhält jedermann Kredit

bei

Ph. Biener & M. Chusid

Möbel Betten Polsterwaren

Ersatz für Maß: Herren- und Konfirmanden-Anzüge

Damen-Jacketts, Mäntel, Kostümrocke

Neu aufgenommen: Damen-Blusen

auf Teilzahlung!

Teppiche • Gardinen • Kleiderstoffe

Bis 5. April erhält jeder Käufer ein Präsent gratis!

= Beamte und Kunden Kredit ohne Anzahlung! =

Anzahlung Nehmende! □ Nach auswärts Frankolieferung!

Salbke. Zur Anfertigung Burg. Burg.
eleg. Herrenkleidung „Gasthof zum braunen Hirsch“
empfiehlt sich 3819
Friedrich Groß, Kreuzkirchstraße 1. Freimbl. Inhaber W. Müller.

Konsumverein
für Niederndodeleben, Schönorsleben und Umgegend
G. G. m. b. H.

zu Niederndodeleben.

Bilanz vom 30. September 1908.

zuflüsse 3840 Ressiven.

	zuflüsse	Ressiven.	
Sonnenfeind	1 883.08	Dorfschänke	2 000.00
Wasserfeind (Gulandis-		Amtsschänke	1 100.00
mar)	9 534.73	Gutschänke	1 475.50
Januar	1379.43	Reisenbergs	706.90
Abreise	278.43	Dorfschänke	4 972.00
Stadt Jena	1 100.00	Disponentenshans	320.41
Stadt bei der Großen		Barzum	1 964.57
Groß-Gießhüft in			
Hannover	16.60		
	13 539.41		12 539.41

Der Mitgliederbetrieb
Betrag zu Anfang des Geschäftsjahrs 156 Mitglieder

Im Laufe des Geschäftsjahrs eingetreten 61

Im Geschäftsjahr jüngsten aus 5

Neuerommen ins neue Geschäftsjahr 212 Mitglieder

Die Gesellschafter

der Mitglieder betragen zu Anfang des Geschäftsjahrs 755.50

Eingezahlt wurden im Laufe des Geschäftsjahrs 690.00

und bringen am Schlüsse bestehen 145.50

Die Gehälter

der Mitglieder betragen am Beginn des Geschäftsjahrs 4630.00

so hat sich vermehrt im Geschäftsjahr um 1630.00

und beträgt am Schlüsse bestehen 6360.00

Der Vorstand.

Karl Krause Herrn Stenlein Andreas Jasper

Ortskrankenkasse für die im Hand- und Bau-
gewerk beschäftigten Personen in Magdeburg.

Mittwoch den 17. März, abends 8 Uhr,

im „Fürstengarten“, Stephanstraße 38,

Ordenl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Gründungs- und Satzungsbereich.

2. Berichts- und Abschlussbericht.

3. Bezeichnung über Verhältnisse zwischen der Stadt in Er-

folgszeit

4. Berichtsbericht.

Der Vorstand.

Freie Gast- und Schauwirte.

Im Rahmen der 10. März, neunzehn Uhr

beim Sohne Fr. Laass, Schützenstraße 2.

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

Best eines Delegierten zum eingeborenen außerordent-

lichen Schreibertag in Berlin.

Der Vorstand.



Kaiser-Panorama

Breiteweg 134, I.
Woche vom 7. bis 13. März.

Eine interessante Wandlung im west-

lichen Kult.

1. Februarwoche Anna - Leise.

Semina - Belgrad - Turnseverin.

Städtisches Orchester.

Fürstenhof.

Mittwoch den 10. März 1909

abends 8 Uhr 3801

Konzert

Leitung: Kgl. Musikdirektor

Joseph Krug-Waldsee.

Solistin: Konzertsängerin

Margarete Wilde

Alljährlich von hier.

Eintrittskarten

Plätze: Vierter Abendkasse

Loge 65 Pf. 80 Pf.

Säittisch 65 65

Balkontisch 65 65

Nichtmen 30 40

Vorverkauf nur in der Heinrich-

Heineischen Musikalienhandlung

von 8 bis 1½ und 4 bis 7 Uhr.

Verlobungs-Ringe

— massiv Gold —

gefert. gest., ohne Löfuge. Deutsches Reichs-Patent, moderne

gewölbte Fassons, empfiehlt zu billigen Preisen

Gravierung gratis. — 3946

Paul Hesse, Juwelier

Breiteweg Nr. 64.

Brautschleier, Brautkränze in frischer und in

künstlicher Blüte

Gold- und Silberkränze

Ball-Garnituren, Straußtieren, Dekorations-Blumen, Hut-Blumen

empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen 3980

Klara Gasser, Inh. Helene Geyer

Spezialgeschäft künstlicher Blumen, Berliner Straße 1b.

Achtung! Achtung!

Molkerei Schermen

Burg. Burg. Verkaufsstelle Scharlauer Straße 45

Verkaufspreise für 1909 u. 1910 vom 1. Januar bis 30. Juni

Böhmisch Liter 16 Pf., von 5 Liter an 15 Pf.

Magermilch Liter 6 Pf., von 10 Liter an 5 Pf.

3978

Buttermilch: Winterpreis 5 Pf., Sommerpreis 8 Pf.

Schlagsahne Liter 1,50 M., von 3 Liter an 1,30 M.

Saure Sahne Liter 1,20 M. — Kaffeesahne Liter 1,00 M.

Vom 1. Juli bis 31. Dezember: Böhmisch Liter 18 Pf., von 5 Liter an 16 Pf.

Preise für Butter, Käse und Eier billigst! —

Freitag früh 7 Uhr starb nach langem Leiden unsre gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Witwe

Emma Siems geb. Winkelmann.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Walter Löffig

Walti Löffig geb. Siems

Wilhelm Poggemann

Elise Poggemann geb. Siems

Franz Kaiser

Meta Kaiser geb. Siems

Fritz Scheibe (Halle)

Else Scheibe geb. Siems

Die Beerdigung findet am

Mittwoch nachmittag 4 Uhr auf dem neuen Sudenburger Friedhof statt.

1732

Danksagung.

Sage allen denen, die den Sarg meiner lieben Frau so reich mit Blumen schmücken, meinen herzlichsten Dank.

Besonderen Dank den werten Kollegen und Spendern der Firma G. Schulz.

Heinrich Fricke im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Standesamt.

Magdeburg-Alstadt, 5. März.

Aufgebot: Eisenbahn-Bugabieriger Otto Wille mit Elise Müller, Schrifftreter Ad. Schneider mit Luise Kämmerer, Feuerwehr-Oberleutnant Gustav Herm. John hier mit Gertrud Anna Clara Else Leiser in Spandau, Eisenb.-Arb. Bernhard Kunde in Neundorf mit Agnes Wels hier. Ingenieur-Chem. Theodor Ad. Friedberg hier mit Jenny Sophie Margarete Kehler in Chemnitz. Postbot Gustav Ernst Bernhard Schulz hier mit Marie Helene Fischer in Neuhaldensleben. Arbeiter Karl König mit Elvira Delta. Fabrikant Paul Jüntgen in Hilden mit Frieda Bone hier.

Geburten: Lisbeth, T. des Arbeiters Herm. Aluge, Charlotte, T. des Arbeiters Oskar Schobe, Erna, T. des Güteschlossermeisters Karl Winkel, Ernst, S. des Arb. Wilhelm Schüßler, Karl, S. des Arbeiters Otto Siecle, Heinrich, S. des Arb. Paul Sander, Waldemar, S. des Kranführers Theodor Söber, Johannes, S. des Kaufm. Walter Schreiber, Else, T. des Tischlers Hermann Gebbert, Otto, S. des Käufers Otto Meyer, Helmuth, S. des Kaufm. Vertreter Paul Matthes.

Todesfälle: Stellmacher, Ferdinand, 49 J. 6 M. Witwe Elise Görde geb. Neumann, 64 J. 1 M. 11 J. Anna geb. Menkenoth, Chefr. des Maschinens, August Geiling, 49 J. 11 M. 28 L. Arb. Willi Kaiser, 49 J. 25 T. Restaurateur August Kippe, 46 J. 1 M. 11 T. Oskar, S. des Arbeiters Richard Schwarz, 1 J. 3 M. 10 L. Erna, L. des Arbeiters Richard Steh, 8 M. 9 L. Dorothea, T. des Musterzeichners Emil Schaefer.

Südenburg, 5. März.

Aufgebot: Magistratsbeamter Friedrich Wilhelm Schäfers mit Gelene Margarete Höhllein.

Geburt: Güdegar, T. des Lokomotivführers Adolf Rudloff.

Todesfälle: Schmid August Rauhui, 62 J. 4 M. 18 L. Gardner Paul Ermisch, 41 J. 11 M. 16 L. Witwe Emma Siems geb. Winkelmann, 57 J. 4 M. 7 L.

Buckau, 5. März.

Geburt: Charlotte, T. des Schlossers Max Schneider.

Todesfall: Anna, T. des Tapetierers Rudolf Müller, 1 J. 2 M. 3 T.

Newstadt, 5. März.

Aufgebot: Arbeiter Adolf Schröder m. Margarete Emilie Else Schwerdt.

Geburten: Willi, S. des Käufers Ferdinand Deth, Walter, S. des Kaufmanns Willi, Lanzendorf, Richard, S. des Schmieds Bruno Lüddecke, Bernhard, S. des Schmieds Marienbrück, Willi, S. des Straßenbahnhofschaufers Hermann Diez, Otto, S. des Zimmerers Otto Prange.

Todesfälle: Arbeiter Willi Schröder, 68 J. 10 M. 20 L. Privatmann August Behrens, 90 J. 6 M. 2 T. Handelsgärt

Neu eingetroffen!

Sensationell billige Offerte für Einsegnungs- und Prüfungs-
kleider sowie Buckskinstoffe für Konfirmanden-Anzüge.

Hatte Gelegenheit, abnorm große Restbestände 140.—150 cm breite
Herren-Anzugstoffe in neuster Ausmusterung, Buckskinstoffe, schwarze Tuchkammgarne etc.
nur exklusive Fabrikate, ganz bedeutend unter regulären Preisen zu erhalten, und
empfehle passende Restlängen für Herren-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Herren-Paletots,
Hemden, Hemdchen usw., pro Meter 3.00 4.50 5.00 bis 7.50, regulärer Wert
ganz bedeutend höher. 3961

Enorme Auswahl Damen-Kostümstoffe, Damen-Regenmäntelstoffe, Stoffe für Kimonos
130—150 cm br. in den neusten Ausführungen, pro Meter 95 Bi. 1.20 1.80 bis 2.25.

Horrende Auswahl schwarze, weiße und farbige reinwollene Damenkleiderstoffe
beste Greizer und Gerter Fabrikate, pro Meter 95 Bi. 1.20 bis 2.25 und besser.

Große Gelegenheitsposten 130—140 cm br. schwarze sowie farbige Damentreuse
lebhafte in bedeutenden Farbenformen, werden zu aufsehenerregend billigen Preisen verkauft.

Nen eingetroffen! Zu bisher nicht gelaufen billigen Preisen
gelangen zum Verkauf Weißauswahl staubfreie Engl. Tüllgardinen
im Stück und abgepaßt, ferner Rouleaustoffe und abgepaßte Spachtel-Rouleaus
Kongreßstoffe, Tüllkanten, Tüll-Bettdecken usw.

Große Gelegenheitsposten Stuben- und Salon-Teppiche mit kaum sichtbaren Flecken,
zu abnorm billigen Preisen.

Günstigste Gelegenheit für Braut-Ausstattungen.
Sendungen nach außerhalb von 15 Mark an franko.

Isidor Gabbe

Breiteweg 9/10 Breiteweg 9/10
Verkaufsräume 1 Treppe — Gegenüber der Leiterstr.

Schuhwarenhaus
Alwin Oelze Nachflg.

Cognistr. 17 M.-Buckau Cognistr. 17

3962 empfiehlt

Konfirmanden-Stiefel

für Knaben und Mädchen.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Großes Lager in
Herren-, Damen-
u. Kinderstiefeln.



Zum Laufe der Woche sind folgende Posten neu eingetroffen:

Zur Konfirmation

Große Posten
schwarze reinwollene Kleiderstoffe, einfarbige reinwollene Kleiderstoffe, Nouveautés-Kleiderstoffe; ferner

Große Posten
bester Herren-Anzugstoffe in Sammargan, Cheviot und
Buckskins, sowie große Posten Reste für Knaben-
Anzüge sowie Manschette, sehr billig.

Ferner neu eingetroffen:

Außergewöhnlich günstige Posten
creme und weiße Engl. Tüll-Gardinen,
Sofastoffe — Sofaplüsch — Portieren — Über-
gardinen — Teppiche — Tisch- und Chaiselongue-
decken — Steppdecken,
sowie außergewöhnlich große Posten

bester schlesischer Leinenwaren
und als besonders vorteilhaft ein Posten 3973

Prima Haushalter-Haibleinen
für Laken und Hemden extra billig.

Beste federdichte Julette und Doppelkörper sowie
doppelt gereinigte Prima Bettfedern sehr billig.

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Große Marktstrasse 8.

Die allerneuste Damen-Konfektion,
besonders schöne Konfirmanden-Jackets,
bei größter Auswahl sehr billig.

Sie kaufen

Ihre Möbel-Ausstattung
am besten und billigsten bei
Carl Lautenbach

Tischlermeister 3670
Georgenstraße 4.
Großes Lager.

Möbelfuhren

für Stadt und Land der Bahnhof
ohne Umladung empfohlen

Rudolf Eigenwillig sen.
M.-Sudenbg., Halberstädter Str. 88
3589 — Fernsprecher 7005 —

Rein Laden!



Bernhard Pahl Magdeburg-Wit.
Fabrikation. — Reparaturen.
Luppen, 3.00. M.-Pia. 10 zu 2.00 etc.
Gr. doppell. Platten von 1.00 Mf. an
Spez.: Selbstläufige Automaten.

Schlüss

meines 1684

Ausverkaufs

zurückgelegter Schuhwaren

zu spottbilligen Preisen

Sonntag den 14. März.

Am 15. März bleibt das
Geschäft wegen Übergabe
geschlossen.

Robert Werninghausen

22 Jakobstr. 22

Zuckerkartoffeln 10 Bi. 40 Bi.

Eierkartoff., magnum bonum 10 Bi.

35 Bi. Kräle, rotabbersche 10 Bi.

20 Bi. Netzkartoffeln 10 Bi. 25 Bi.

im Rentner bedeutend billiger, sämtl.

Sorten Kartoffeln empfiehlt die

St. Martini 12.

Obst- u. Gemüse-Börse

große 12.

Persil

Das kleinste und wärmste selbsttätige
Waschmittel

von Ihnen erreichbar, geradem wunderbare Wasch- und
Bleichkraft. Wascht die Wäsche von selbst in
eiswärter bis eisheißendigem Kochen, macht sie rein und
bleichend weiß, frisch und duftig wie von der Sonne
gebleicht! Reiben, Büsten, Waschbrett, selbst Seife und
Soda sind entbehrlich, daher ganz **enorme Ersparnis**
an Zeit, Arbeit und Geld! Garantiert unschädlich
bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pf.

Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes
Seifenpulver. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von
Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen,
da nur leichtes Nachreinen mit Hand oder Maschine nötig. Die
Wäsche wird schnell weiß und erhält den frischen Geruch der
Rosenbleiche. Paket 25 Pf.

Henkel's Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bestes
Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen des
Wäsches, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeschirr und
Holzgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen ein-
schlägigen Geschäften zu erhalten.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Unseren werten Abonnenten teilen wir ergebenst mit, daß
der Roman

Der Zusammenbruch

zum Abholen bereitliegt.

Der Preis für Binden inkl. Decke beträgt 1.20 Mk.

Wir ersuchen um recht baldige Abnahme.

Buchhandlung Volksstimme

Kredit
nach allen
Orten.

Seit

37 Jahren

Möbel auf Kredit!!

an jedermann ohne Andnahme.

Möbel für 1 Zimmer schon von 8 Mk. an.

Möbel für Stube und Küche schon von 15 Mk. an.

Möbel für Stube, Kammer und
Küche . . . schon von 23 Mk. an.

Einzelne Möbel schon von 3 Mk. an.

Anzüge -- Paletots -- Jackets -- Kostüme

Kleider - Konfir.-Anzüge - Kleiderstoffe

Alles auf Teilzahlung.

Friedländer

Breiteweg
118.

Sonntags
11.12 Uhr
geöffnet

Montag Dienstag Mittwoch

Ausnahme-Angebot in Handarbeiten!

Vorgezeichnete Handarbeiten

Kissenbezüge

modestilig, Satin, mit Röhrband

Stück 25 Pf.

grau Stoff, mit Bolant

Stück 75 Pf.

Bettwandschoner

weiss, creme oder beige, Albatostoff

Stück 95 Pf.

weiss Leinen

Stück 1.95

Paradehandtücher

weiss, mit Hohlsaum

Stück 39 Pf.

rosaß Leinen, mit Hohlsaum

Stück 1.25

Waschtischgarnituren

weiss Röperstoff, mit Langzeitzeichn. Garnitur

Garnitur 28 Pf.

rosaß Leinen, Stilist

Garnitur 75 Pf.

Wäscheschrankgarnituren

weiss Weissig

Garnitur 58 Pf.

weiss Röperstoff, Weissig

Garnitur 85 Pf.

Tablettdeckchen

weiss Röperst., mit Langzeitzeichn., in 3 Größen Stück 25 20

Rosapf. Leinen, mit Hohlsaum, in 4 Größen Stück 48 38 28

Stück 12 Pf.

Stück 18 Pf.

Stück 15 Pf.

Küchenkanten

weiss Röperst., mit Langzeitzeichnung

Stück 19 Pf.

grau Leinen, mit Langzeitzeichnung

Stück 42 Pf.

Küchenhandtücher

grau, mit Hohlsaum und breite

Stück 75 Pf.

mit Hohlsaum und breiter Seite

Stück 85 Pf.

Milieus

rosaß Leinen, mit Hohlsaum

Stück 1.25

Tischläufer

rosaß Leinen, mit Hohlsaum

Stück 48 Pf.

Staubtuchtasche

Rosapf. mit Ring

Stück 95 Pf.

Bettdeckenhalter

Rosapf. mit Grab und Ring

Stück 30 Pf.

Schuhbeutel

Satinp.

Stück 42 Pf.

Klammerbeutel

Satinp. mit Boden eingefügt

Stück 42 Pf.

Fertige Handarbeiten mit roter oder blauer Garnierung

Brotbeutel

95

Küchenfischdecke

1.75

Frühstückstischbeutel

75

Waschkorbdecke

1.75

Besenbehang

3.25

Wasserleitungsschoner

95

Küchenhandtuch

2.75

Hüdenspindelecke

48

Küchen-

Garnitur 6.95

Stilist, grau Satinstoff m. roter od. blauer Garnierung.

Besenbehang 1.55 Brotbeutel 72 Pf.

Handtuch 1.20 Frühstückstischbeutel 38 Pf.

Küchendecke 1.10 Lampentasche 42 Pf.

Wandschoner 85 Pf. Leitungsschoner 48 Pf.

Tischflappentasche 25 Pf.

Küchen-

Garnitur 9.50

Stilist, beigefarbigem, geschecktem Stoff, mit roter und blauer Garnierung.

Besenbehang 2.65 Brotbeutel 90 Pf.

Handtuch 1.25 Frühstückstischbeutel 42 Pf.

Küchendecke 1.35 Lampentasche 65 Pf.

Wandschoner 1.25 Leitungsschoner 58 Pf.

Tischflappentasche 48 Pf.

Stickgarne

D. M. C.-Stickgarn

rot und blau 6 Dose 5 Pf.

weiß 5 Dose 5 Pf.

Aurora-Stickgarn

mit Seidenglanz 12 Pf.

Blümel 12 Pf.

Perlgarn

rot und fein 6 Pf.

Dose 6 Pf.

Filoflosseseide

12 Pf.

Dose 6 Pf.

Schablonen

Metall-Schablonen

kreuzförm. Jugendstil 2 Pf.

Stück 4 3

Schablonenkasten

in gotisch, lateinisch, rö-

misch, kreuzförm. 15 Pf.

½ Dutzend im Karton 12 Pf.

Schweizer Wäsche-Medaillons

Einzelne Buchstaben ½ Dutzend 12 Pf.

Monogramme ½ Dutzend 20 Pf.

GEBR. BARASCH

Die

Frühjahrs- u. Sommer-Saison

eröffne ich am heutigen Tage mit einer reichen Auswahl hervorragender Neuheiten in fertigen

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderoben

und Stoffen für die Massabteilung

Mein Lager umfasst ständig 24 verschiedene Herrengrößen
und 20 Größen für Jünglinge und Knaben

Meine Spezial-Größen für große korpulente, kleine untermessene und sehr schlanke Herren sind anerkannt das Vollendete in der Schneiderei



Die Auswahl ist unerreicht
Die Ausstattung hochvornehm
Die Ausführung erstklassig
Die Preise konkurrenzlos billig
in jeder Preislage



Jackett-Anzüge

neueste Deffins

14.00 bis 55.00 M.

Schwarze Gehrock- u. Gesellschafts-Anzüge

29.00 bis 60.00 M.

Radfahr-, Jagd-, Sport- und Touristen-Anzüge

10.00 bis 33.00 M.

Konfirmanden-Anzüge

Hut gratis! Hut gratis!

6.00 bis 36.00 M.

Prüfungs-Anzüge

6.50 bis 24.00 M.

Jünglings-Anzüge, Paletots und Ulster

9.00 bis 38.00 M.

Knaben-Anzüge, Kieler Pyjacks u. Capes

2.75 bis 18.00 M.

Frühjahrs- u. Sommer- Paletots und -Ulster

14.00 bis 45.00 M.

Loden-Pelerinen

6.75 bis 24.00 M.

Phantasie-Westen

entzückende Neuheiten, in 10 diversen Deffins

2.50 bis 14.00 M.

Herren-Beinkleider

2.00 bis 12.00 M.

Arbeits- und Berufskleidung

enorm

billig

Die Spezialabteilung für seine Massschneiderei steht unter Leitung bewährter Fachleute, dieselbe enthält eine Fülle von Stoffneuheiten erstklassiger deutscher und englischer Fabrikate.

Heinrich Casper

133 Größtes und leistungsfähigstes Spezialhaus für moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung
Breiteweg :: Magdeburg :: Breiteweg 133

Rum, Arrak, Rognat in allen
Sämtliche Liköre! Preislagen.
Grossdestillation A. Behrens
Soh.: Gustav Sonemann 3952
Telephon Nr. 3122 Peterstraße Nr. 22
Kleinverkauf im Kontor.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Billigste Bezugsquelle für Drahtgewebe

4- und 6-teilig, für Gartenparzellen,
Geflügel-Gefiedergärten usw. bei 3810

Karl Ruhl, Drahtwarenfabrik

Magdeburg-Südenburg, Buckauer Straße 17

Drahtgewebe, Siebe, Transportgurte

Spiraldrahtmatratzen

Freiligraths Werke

in fünf Büchern

Mit einer Auswahl seiner Briefe und
einem Anhang bisher noch nicht in den
Ausgaben veröffentlichter Gedichte.
Mit zwei Porträts des Dichters.

Preis nur 1.50 Mark.

Buchhandl. Volksstimme

Große Münzstraße 3.

Nur gegen bar. — Feste Preise.

Zur Konfirmation Kleiderstoffe!

schwarze, weiße u. seinfarbene, Mtr. 75 u. 1.00 M. sowie extra gute

Reste enorm billig!

3970

Reste enorm billig!

Carl Kriegsmann

Prachtvolle Auswahl aller Neuheiten in besten Stoffen.

Ecke Hauptwache.

Rabattmarken! ■ ■ Nirgends billiger!

Réunion Vineta 30
beste 3-Pfg-Zigarette.

Altes Brücktor 2.

Heute und folgende Tage:

Schuhwahren-Tag!

Herren-, Damen-,
u. Kinder-Stiefel

in schwarz u. farbig 3983

Ronifirmandenstiefel
mit und ohne Lackpatzen billig

Großer Posten

Schaftstiefel
soeben eingetroffen
spottbillig

Bontoffeln in Filz und Leder
zu erstaunlich billigen Preisen

Paul Lucke

Altes Brücktor 2
Sonntags von 11 bis 1 Uhr
Telephon Nr. 3576.

Leihhaus

d. Gustav Oelssner

Weinstraße 5a, 1 Treppc

Fernsprecher 3577

beliebt Gegenstände all. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Mähmaschinen,
goldene und silberne Taschen-
uhren, Wanduhren, gold-
Ring, Uhrenketten, Spezial-
ität Gold-Scharnierketten,
5 und $\frac{1}{2}$ 1000 Teile Feingold
mit 10 Jahre Garantiechein, sowie
sonst. Schmuck- und Silber-
sachen, Zigarren und ver-
schiedene andre Gegenstände
sehr billig zu verkaufen.

Gustav Oelssner

Weinstraße 5a, 1.

N.B. Auf jede neue Uhr schrift-
liche Garantie.

3876

Möbel-Answerkau!

Wegen Auflösung des Geschäfts ver-
kaufe zu nie gebotenen billigen
Preisen: Kleiderschränke 35 M.,
Vestas 35 M., Sessel 10 M.,
Vestas mit Matratzen 18 M.,
Waschtische mit Marmor-Platten
25 M., Trumeau mit geschlossenem
Glas 35 M., Küchenmöbel mit
langen Schiebern 25 M., gute An-
richte 21 M. 3909

Sofas zu billigen Preisen.
Einige elegante eichene Wohnzimmer
450 M., kompl. Salons 400 M.,
Herrenzimmer in eichen und mo-
beldam, hochmod., helle Schlafzimmer
200 M., farb. kompl. Küchen 90 M.
Berliner Straße 8, 1 Tr.

Waschmaschinen

Littlesix

(D. N. G. M.) sind bei

Max Kühne

für nur 75 Pfennig zu haben.

Jakobstr. 39, 1, kein Laden.

Réunion Vineta 30
beste 3-Pfg-Zigarette

Raphael Wittkowsky

Magdeburg
Breiteweg 61
Hamburger Engros-Sager
G. m. b. H.

Wir hatten Gelegenheit, während mehrwöchiger Einkaufsreisen enorme Mengen Waren zu fabelhaft billigen Preisen einzukaufen, und haben diese, solange der Vorrat reicht, zusammen mit einem Teile des vorhandenen Lagers ebenfalls wieder zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen in den Verkauf gestellt. Diese Gelegenheit ist ganz besonders dazu geeignet, den Bedarf für die bevorstehende Konfirmation und das Frühjahr schon jetzt in umfangreichem Maße zu decken. Der Verkauf dieser Artikel beginnt Montag früh 8 Uhr.

Kleiderstoffe

Einfarb. woll. Cheviots	und Krepps	Mtr. 1.85	1.25	75,-
Frühjahrs-Neuheiten	leicht. u. #	broad.		1.50
Moderne Blusenstoffe	1. Jahr. op. Deut.	Meter 2.25	1.65	1.00

Tischzeuge

Drell-Tischläufer		1.25	75,-	
Jacquard-Tischläufer		1.80	1.50	1.10
Servietten	Drell und Jacquard	½ Dqd.	1.80	1.20

Handtücher

Weiß Gerstenkorn	abgepolst. m. Rante	½ Dqd.	2.25
Weißlein. Jacquard	abgepolst.	½ Dqd.	3.50
Gerstenkorn	weiß und grau, mit roter Rante	Meter 48	40,-

Baumwollwaren

Weiß Hemdentuch	Meter 40	35	30	18,-
Bett-Damast	54 cm breit, weiß	Meter 55	70,-	
Bett-Damast	130 cm breit, weiß	Meter 1.70	1.25	

Papierwaren

Poesie-Alben		1.25	50	30,-
Photographie-Alben		1.55	1.25	98,-
Postkarten-Alben		48	38	18,-

Leib-Wäsche

Damen-Taghemden	vorzügliche Qual.	1.65
Herrn-Hemden	weiß Hemdentuch	2.00
Unterhosen	mit Sünderei u. Bündchen	1.45

Damenblusen

Barchent und Velours		2.25	1.25
Alpaka hell grünzeitl.			4.85
Reinseid. Taffet		17.50	12.75

Tischdecken

Fitzbuch	mit Applikationen über Stoffe	3.50	2.65	1.95
Gartentischdecken		2.55	2.20	1.65
Phantasiestoff	mit Schmuck u. Farben	6.50	3.60	2.25

Läuferstoffe

Jute	gefräzt, mit Rante Meter 82	68	35,-
Tapestry	67 mm 90 cm breit		
Prima Velours	Seife Qual. Meter	2.50	1.75

Emaille

Kaffeekanne	weiß und Silber	35	30	45,-
Kaffeekanne		48	38	30,-
Kanne mit Löffel		75	38	

Bürstenwaren

Spindeln		38	22	22	15,-
Spindeln		35	25	25	15,-
Spindeln		55	48	35	20,-

Kleinmöbel

Stuhlfüller	mit Stoff	3.50	1.25
Kaffeekanne		3.50	2.25
Glastischchen		38	45

Seidenstoffe

Reinseidener Taffet	farbig	Meter 2.10	1.65
Blusenseide	gefräzte u. farbige Reihen.	Meter 2.45	2.00
Tüll- u. Spachtelst.	weiß, creme, schwarz	Meter 1.75	90,-

Taschentücher

Konfirmanden-Tücher		Stück 16,-
Spitzen-Taschentücher		Stück 24,-
Seid. Batist-Taschentücher	mit Rante	½ Dqd. 1.25

Strümpfe

Damenstrümpfe	schwarz, Borte plattiert	Paar 85	48,-
Farbige Ringelstrümpfe	für Damen	Paar 1.35	90,-
Woll. platt. Herrensocken		Paar 45	30,-

Baumwollwaren

Pikeebardent	weiß	Meter 60	40,-
Kleider-Gingham	farbiert	Meter 38,-	
Louisianatuch		Meter 30,-	

Seifen □ Parfüms

Toilettenseife	mit jenen Gerüchen	Stück 25	15	8	5,-
Kopfwasser	Parfüm, Franzbranntwein	Glas 1.45	95	48,-	
Mundwasser		Glasche 1.25	75	48,-	

Tapisserie

Wäschebettel	garniert und gezeichnet	95,-
Klammerschürzen	garn. u. gezeichnet	85,-
Kissenhüllen	mit Solant	58,-

Kostümrocke

Sportrocke	farbiert	8.00	8.00	5.00
Satinrocke	farbig	8.50	8.00	5.00
Faltenrocke	marine u. grau	15.50	12.50	8.75

Gardinen

Engl. Tull	weiß und creme	Meter 75	55	35,-
Engl. Tull	abgepolsterteil = 2 Säcke	3.50	2.40	1.68
Stellengardinen	abgepolst. weiß und	80	50	40,-

Möbelstoffe

Organdy und Batist		Meter 75	65	46,-

<tbl_r cells="5" ix="3

ist Majd... respo. Badteinrichtungen gesorgt werden, damit die Arbeiter nicht nötig haben, den Staub und Schmutz der Arbeitsstätte mit nach Hause zu nehmen. Desgleichen sind die Aborthältnisse auf dem Hofgelände die deutbar traurigsten. Warum haben die Arbeiter nicht ebenso gut verschickbare Aborte wie die Herren Beamten? In ihrer Not laufen die Leute nach dem Abort der Behördenverwaltung, um — regelmäßig abgewiesen zu werden. Eine öftere und gründliche Reinigung der primitiven Aborte kann doch schließlich auch im allgemeinen gesundheitlichen Interesse verlangt werden? —

— Auf den Reichsverband gekommen ist jetzt die sonst so lustige „Sachsenhau“ vom Flügelhügel. Der Generalmacher dieses Verbandes, Leiffen, der vor kurzem in der Goede-Beratung so lächlich Schiffbruch gelitten, benutzt jetzt das Organ des Herren Faschauer, um seine Tränen über das böse Treiben der Sozialdemokratie der Welt vorweinen zu können. Noch immer ist der Mann böse darüber, daß er in jener Versammlung als „Angestellter des Reichsverbandes“ vorgestellt worden ist. Das nennt er, man habe ein „vergessenes, rostzerstresenes Messer“ gegen ihn gezückt usw. Und dieses ganze Klagelied überschreibt er: „Sozialdemokratische Moral!“ Die „Sachsenhau“ muß an anderer Stelle mitteilen, daß die öffentliche Versammlung des Reichsverbandes am letzten Sonntag nur „eine kleine Zuhörerschar“ aufwies. Vielleicht will der Generalsekretär sich mit Hilfe Faschauers ein wenig interessanter machen. Da könnte man allerdings bei den kondolieren! —

— **Eltern wildigen Abschluss** sandten die vollständlichen Vorlesungen des Winterhalbjahrs 1908/09 mit dem gestrigen Vortragabend in der Aula der Augustschule. Herr Dr. Leo von Hirschberg. Dozent der Altwissenschaften zu Berlin, behandelte in seinem groß angelegten, doch allgemein verständlichen Vortrag die „Deutsche Gesangsballade“, seine Darlegungen durch Gesang und Klavierbegleitung unterstüzt. Die circa 200 Anwesenden sahen ihre Erwartungen in künstlerischer Hinsicht jedenfalls voll befriedigt, worauf der lebhafte allseitige Beifall schließen ließ. Für den nächsten Vortragsschluss des Herrn Dr. Hirschberg war dieser Abend sicher ein vorbereitender Agitationsteil. —

— **Keine Guericke-Akademie in Magdeburg.** Diese Mitteilung macht Herr Stadtarchivrat Dr. Franke im Anschluß an den Vortrag am Freitag abend in der Aula. Es bestand hier die Absicht, für die volkstümlichen Vorlesungen eine Art Freie Hochschule (Guericke-Akademie) nach Art der Humboldt-Akademie zu schaffen. Der Plan, die Sache an eine solide, finanzielle Grundlage zu stellen, war schon fertig; es war hierzu die Bereitwilligkeit weiter Kreise der Bürger notwendig, vor allem ein engerer Zusammenschluß. Es sollten außer großen allgemeinen Vortragssabenden auch Einzelkurse von 10- bis 12stündigen Dauer eingerichtet werden. Für den kommenden Winter hat sich die Sache (bedenkt aus Mangel an Mitteln!) D. B.) aber leider zerschlagen, so daß die Vorträge vornehmlich in der bisherigen Weise stattfinden werden. —

— **Eine neue Brücke.** Die am Eisenbahn-Uebergang in der Werner-Brücke-Straße und am Joha-Turnplatz errichtete neue Holzbrücke ist nun nach Fertigstellung der Zugänge zu den Treppenaufgängen, dem Bechtel übergeben worden. Von den Aufgängen befinden sich zwei auf der Seite am Turnplatz und einer an der Werner-Brücke-Straße, dem früheren Steinamann. Um Unglücksfälle nach Möglichkeit zu verhindern, sind außen am Geländer noch doppelseitige Drahtgeschieße gezeugt worden. Für die vielen Läufer, die täglich diese Straße benutzen, um auf dem kürzesten Wege nach dem Buckauer Stadtteil Insel und den vielen dort gelegenen Fabrik-Etablissements zu gelangen, ist die Brücke ein großer Vorteil gegenüber den bisherigen unverdienlichen Verhältnissen. Der allgemeine Wunsch der Buckauer Einwohner, auch einen ähnlichen Bahnhübergang in der Schönebecker Straße am Friedrich-Wilhelms-Garten zu schaffen, ist aus den gleichen Gründen nur zu natürlich. Auch hier müssen täglich, besonders in den Morgen-Mittag- und Abendstunden, wenn sich die Fabrikarbeiter reißend entleeren, Hunderte von Menschen minutenlang warten, bevor die Schranken wegen der einzigen Gangbewegungen dort geöffnet werden. —

— **Ausstand der Formen in der Sudenburger Maschinenfabrik.** In der Gießerei ist mit dem 1. Januar d. J. ein neuer Meister eingetreten, ein noch sehr junger Mann, der bereits in Böthen die Formen fortgeschritten gehalten hat, jedoch sie aus Differenzen kaum herausgekommen sind. Hier ist er von Anfang an in der gleichen Weise verfahren. „Abzugelber Abzug“ hat es gehagelt, welche die Formen eine Zeitlang ruhig über sich ergehen liegen, weil die nicht gerade günstige Lage dieses Betriebs die Arbeiter zum Nachgeben veranlaßte. In den letzten Wochen ist das immer schlimmer geworden. Die Akkordpreise sind herabgesetzt worden, z. B. Plunger von 2,50 auf 1,50 Pfund; Rohte von 4,50 auf 3,50 Pfund; Stützen von 7,50 auf 6,50 Pfund; Lager von 1 Pfund auf 75 Pfennig; Lagerdeckel von 75 auf 50 Pfennig; Schwungrad von 30 auf 21 Pfund; Schnitzelstiel von 30 auf 22 Pfund usw. Dazu kommt, daß bei allen größeren Arbeiten der Preis erst gemacht wird, wenn die Arbeit fast fertig ist, so daß die Formen bei jedem Stück Arbeit in Differenzen mit dem Meister kämpfen. Als am Freitag einem Formier für eine Arbeit 2 Pfund geboten wurden, die von den übrigen durchweg auf 3,50 Pfund tarifiert wurde, für die die Formier über 3 Pfund verlangten, erklärte sich der Meister nur zu 2,50 Pfund bereit.

Verhandlungen des Ausschusses mit der Betriebsleitung waren erfolglos, so daß die Formen, da ihnen obendrein gezeigt wurde, sie könnten gehen, den Betrieb verließen. Der Groß-

gegen die Werkstattleistung ist um so größer, als auch in gesundheitlicher Beziehung wenig Rücksicht genommen wird. Bei dieser Haltung ist den Formern zum Beispiel untersagt, Feuer in den Ofen zu machen, die sich in den Gießereien befinden, während der Meister selbst in seiner Bude Dampfheizung hat und sie ausgiebig benutzt. Dass die Formen Magdeburgs dem Meister zeigen, daß sie eine vernünftige Behandlung beanspruchen, darf man wohl erwarten. —

— **Ungetreue Verkäuferin.** Die Verkäuferin Paula H., die in einem hiesigen Schuhwarengeschäft am Breiten Weg in Stellung war, hat dort vorgetragen Hertene und Damestiefe gestohlen und ihrer Mutter überbracht, die sie zum Teil selbst und zum Teil von ihrem Sohn verständen ließ. 11 Paar wurden bis jetzt von der Kriminalpolizei vorgefundene. —

— **Die Pelzlebbhaberin.** Der Ehemann eines Klempnermeisters im Stadtteil Sudenburg war in der Zeit vom 3. bis 4. d. M. aus dem Korridor einer Lebensmittelgeschäft gestohlen worden. Als Diebin ist die Dienstmagd Ida Sch. ermittelt, die am 3. März im Auftrage ihrer Herrschaft einen Gegenstand zur Reparatur gebracht hatte. Die Stola hatte sie zu ihrer Schwester geschafft, wo sie von der Kriminalpolizei vorgefundene wurde. —

— **Amerika-Erben gesucht.** Nach Berichten aus Amerika ist der in Magdeburg gebürtige Fred. W. Legumeier im Alter von 63 Jahren in Cleveland (Ohio) gestorben. Diejenigen unserer Leser, die glauben, mit dem Verstorbenen in verbindungsähnlichen Beziehungen zu stehen, belieben sich zwecks weiteren Informationen an den Verlag „Amerika“, G. m. b. H., Berlin W. 9, zu wenden. —

— **Beim Fensterputzen abgestürzt.** Freitag abend gegen 6 Uhr stürzte das beim Fabrikanten Hösler, Mittagstraße 31, bedientes Haushältnen Anna Gläser in insjole der Gläser von dem Fensterscheiben etwa 1½ Stock hoch nach dem Garten zu ab und zog sich eine Verstauchung beider Beine zu. Die Verunglückte wurde mit dem Sanitätswagen nach der Krankenanstalt Altstadt gebracht. Bei der Art, wie auch hier in Magdeburg das Putzen der Fenster in den oberen Etagen ausgeführt wird, und wobei sehr oft die nötige Vorsicht außer acht bleibt, möge der Vorfall zur Warnung dienen. —

— **Festgenommen wurden der Formen Emil R. von hier, der vom Amtsgericht in Höhe zur Strafpollstreckung, und der Kaufmann Karl W. von hier, der vom hiesigen Amtsgericht zur Strafpollstreckung straflos verjagt wird.** —

— **Freireligiöse Gemeinde.** Über Loben und Wundern des Propheten Elias wird Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Dr. Kramer im Gemeindesaal der freireligiösen Gemeinde, Marstallstraße 1, predigen. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. —

— **Hinweis.** Der heutigen Nummer liegt für Buckau, Fernsehleben, Saalburg und Westerhüsen ein Prospekt des Bazaars Magdeburg, Thiemstraße 1, bei. —

Konzerte, Theater x.

* Der Sozialdemokratische Verein Magdeburg veranstaltet am Sonnabend den 20. März ein Vereinsfest, das das Interesse der Parteigenossen in hohem Maße verdient. Ist es doch gelungen, einige Künstler ersten Ranges zur Mitwirkung zu gewinnen. Das Programm enthält Recitationen ersten und heiteren Charakters sowie Gesangsvorläufe für Sopran und Bass. Die Genossen werden ersucht, für zahlreiche Beteiligung Sorge zu tragen. (Siehe Inserat.) —

* **Städtische Konzerte.** Das Fürstenhofkonzert, welches am Mittwoch den 10. März stattfindet, bringt als Hauptkomponisten Franz Schubert. Den Freunden des albeliebten Donizetti werden die zwei Sätze aus der unvollendeten H-Moll-Sinfonie sowie die reizende melodische Ouvertüre zu „Rosamunde“ willkommen sein. Die Konzertjägerin Frau Margarete Wölde, die eine prächtige Altstimme nachgerühmt wird, singt drei Lieder des Meisters: „Der Wandrer“, „Wiegenlied“ und „Der Kreuzzug“ mit Orchesterbegleitung. Außerdem wird die Sängerin noch „Judiths Siegeslied“ von Eysen, eine effektvolle Gefangenszene mit Orchester, vortragen. Als weitere Orchesterwerke kommen die beliebten Ouvertüren zu Webers „Freischiß“, dann „Gläckchen des Eremiten“ und „Nachklänge zu Ulyss“ von R. W. Gade zu Gehör. Von kleineren Tonträgern, die stets ihr dankbares Publikum finden, sind noch zu nennen: „Charactragzauber“ aus „Parzival“ von Richard Wagner, Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Kunibald“ von C. Ritter, das pittoreske Intermezzo „Flirtation“ von Sieg und der brillante, farbenfreudige „Bachuszing“ aus dem Ballett „Silvia“ von Delibes. —

* **Stadttheater.** Spielplan für die Zeit vom 8. bis 14. März. Montag: Die Rabensteinerin. — Dienstag: Ein Erfolg; hierauf: Operette zu Delphi. — Donnerstag, abends 7 Uhr: Lohengrin. — Freitag: Der siegende Holländer. — Sonnabend: St. Liusleiter. — Sonntag nachmittags 3 Uhr: Valer und Sohn; abends 7½ Uhr: Wignons. — **Wilhelm-Theater.** Wochenspielplan. Sonntag nachmittag: Sud oder Mädel; abends: Der Mikado oder Ein Tag in Eipu. — Montag: Der Zigeunerbaron. — Dienstag: Saispiel des Opernängers Emil Wehrhahn vom Stadttheater in Cöln zum Benefit für fränklin Ellen Halborg. Der Bettelstudent. — Mittwoch: Die Döllarprinzessin. — Donnerstag: Der Mikado. — Freitag: Benefit Hanni Reimers. Der fidele Bauer. — Sonnabend: Ein Walzertraum. — Sonntag nachmittag: Der Mikado; abends: Wiener Blut. —

* **Zentral-Theater.** Auf die am Sonntag stattfindende erste Nachmittags-Vorstellung des Eden-Theaters sei hierdurch nochmals besonders hingewiesen. Das gesamte Abendprogramm, welches groß und klein in gleichem Maße interessiert, gelangt ohne jede Kürzung zur

Aufführung. Wie bisher gelten nachmittags halbe Preise. Abends 8 Uhr große Vorstellung. —

* **Fürstenhof-Theater.** Heute findet die erste Vorstellung der Ueberfall des Dr. Quark, oder In der berüchtigten Mördergrube Philadelphias statt. Außerdem geht ein vollständig neuer Burlesken- und Spezialitätenspielplan in Szene u. a. die Burleske „Treulose Mädchen“. Wir verweisen auch auf das heutige Inserat. —

* **Im Kaiser-Pavillon.** Am 7. bis 13. März eine vollständig neue, hochinteressante Donaureise von Gemlin nach Belgrad bis Turnjeerin zur Ausstellung. Weiter bleibt noch für diese Woche zu beschließen die reizvolle Wandlung durch den weiten Harz, Wernigerode, Harzburg, Goslar, Lauterberg u. s. —

Letzte Nachrichten.

Um Serbien.

Wb. Belgrad, 6. März. Der von der Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlichte Inhalt der serbischen Note wird in hiesigen politischen Kreisen dahin ausgelegt, daß Serbien zwar von Österreich-Ungarn die bekannten Kompenstationen weiter fordert noch fordert wird, daß es aber die Gewährung dieser Kompenstationen mit Sicherheit von der Gerechtigkeit Europas erwartet, die nach dem Verzicht des Türken auf Bosnien und die Herzegowina nur die Signaturmächte des Berliner Vertrags, die Österreich-Ungarn das Mandat zur Occupation ertheilt hätten, über das weitere Schicksal der beiden Länder entscheiden könnten. Durch sein selbständiges Einschreiten habe sich Russland selbst als Anwalt Serbiens angeboten. Durch die serbische Antwort sei der Schwerpunkt der schwedenden Fragen von Belgrad nach Petersburg verlegt worden; gleichzeitig habe die serbische Regierung auch die Verantwortung vor dem serbischen Volke und von sich auf Russland übertragen, das nun die Annexion nicht eher annehmen könne, als bis die serbischen Forderungen befriedigt seien. Sollte Russland aber die serbischen Forderungen anerkannt, ohne daß die serbischen Forderungen Verstärkung gefunden hätten, so würde es Serbien aller Verpflichtungen gegen Russland und den europäischen Frieden entbinden. Der Erfolg der serbischen Antwort liege demnach darin, daß die serbischen Forderungen nur durch die Vermittlung Russlands den europäischen Großmächten unterbreitet werden sollen, wodurch Serbien von der Sorge befreit werde, es selbst zu tun. —

Wb. Belgrad, 6. März. (Eigner Drachbericht der „Volksstimme“.) Hier herrscht eine riesige Anregung. Die Stellung des Ministeriums gilt als erschüttert. Im Offizierkabinett kam es zu erregten Szenen. Man nimmt Stellung gegen die Haltung des Königs. —

Wb. Stuttgart, 6. März. (Eigner Drachbericht der „Volksstimme“.) In den Sauerstoffketten Marbach entstand aus bisher nicht aufgelöster Ursache eine Explosion in dem Augenblick, als der Fabrikbesitzer nach dem Kochloch wolle. Der Direktor wurde durch den entstehenden ungeheuren Aufdruck in die Höhe durch das Dach geschleudert und gräßlich verstümmelt. —

Wb. Berlin, 6. März. Der Registrator ist gestern dem Beschlus der Stadtverordneten-Versammlung, 10 000 Mark für die Notleidenden in den Neverschneidungs-Gebieten zu bewilligen, beigegetreten. —

Wb. Paris, 6. März. Aus Haber wird gemeldet, daß die Mannschaften der Postdampfer der Companie Transatlantique mit dem Ausland drohen, falls ihren Einprächen gegen die Verringerung des Personals und den Forderungen der Mannschaften der Transatlantikdampfer nicht Folge geleistet wird. —

Wb. Rom, 6. März. (Eigner Drachbericht der „Volksstimme“.) Die Stadt Pieve di Cadore ist seit 5 Tagen von Schnee blockiert. In Vecembo begrüßt eine Kommission vom Monte Maggiore kommend, zehn Personen. In Pradl wurden drei Häuser, in denen sich 50 Personen aufhielten, von Schneemassen begraben. —

Wb. London, 6. März. Bei Ban eines neuen Docks in Birkenhead sind durch das plötzliche Eindringen von Wasser sechs Personen ertrunken; drei wurden gerettet, zwei von ihnen sind schwer verletzt. —

Vereins-Kalender.

Gewerbegerichtsbesitzer. Dienstag den 9. März, abends 8½ Uhr, Sitzung bei G. Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16. —

Arbeiter-Turnerbund. 2. Kreis, 2. Bezirk. Mittwoch den 10. März, abends 8½ Uhr, bei Büchfeld, Knobenhauerstrasse 27/28. Sitzung der Wahlkommission für den Bundesluitag. —

Ascheralben. Volksverein (Frauen-Abteilung). Sonntag den 14. d. M. abends 8 Uhr, im „Fürstenhof“-Versammlung. —

Saltzwedel. Waldverein (Frauen-Abteilung). Montag den 8. März, abends 8½ Uhr, Versammlung. Mitgliederversammlung am Mittwoch den 10. März, abends 8½ Uhr, im „Bürgergarten“. —

Wilhelm-Theater. Sonntag den 7. März, 1909, nachmittags 3½ Uhr, Bub oder Mädel. —

Der Mikado, oder: Ein Tag in Eipu. Montag den 8. März, 1909, auf vielseitigen Wunsch! —

Der Zigeunerbaron. Dienstag den 9. März 1909, Gastspiel des Opernängers Emil Wehrhahn zum Benefit für Dr. Halborg. —

Der Bettelstudent. Dienstag den 9. März 1909, Gastspiel des Opernängers Emil Wehrhahn zum Benefit für Dr. Halborg. —

Die Auszahlung der Geschäftsguthaben an die ausgeschiedenen Mitglieder findet am 2. Mai vormittags 10-12 Uhr statt. „Fidele Bauer“ ist am Freitag den 30. Mai. —

Der Vorstand. 2. Pitt, Vorsteher. 12. März. —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: Ziemlich trüb, Frostwetter mit Schnee.

Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage. Sonntag den 7. März: 1909, nachmittags 3½ Uhr, —

Wettervorhersage.

H. Lublin

Tischdecken-Dekoration!

Extra-
Preise!

Montag
Dienstag
Mittwoch

Verkauf
1. Etage

Montag
Dienstag
Mittwoch

Verkauf
1. Etage

Extra-
Preise!

Tischdecken

100 Stück Tischdecken	einfarbig und bunt, Wert 1.75	Extrapreis 1.00
150 Stück Tischdecken	einfarbig und bunt, Wert 4.50	Extrapreis 3.45 2.15
200 Stück Tischdecken	Bambusf. Wert 7.75 6.00	Extrapreis 5.75 4.50
75 Stück Tischdecken	mit Applikation, Wert 9.50	Extrapreis 7.00 5.50

Sofaschoner

200 Stück für Sitz	Wert 1.75 1.10 75	Extrapreis 1.30 80 50 pf.
150 Stück für Sitz	Wert 5.00 3.00 2.50	Extrapreis 4.00 2.30 1.85
240 Stück für Lehne	Wert 3.00 1.85 1.50	Extrapreis 2.25 1.40 90 pf.
175 Stück für Lehne	Wert 7.75 5.50 4.25	Extrapreis 5.75 4.25 3.25

750 Meter
Portierstoffe

Wert 80 60 45 pf.
Extrapreis 65 50 30 pf.

800 Meter

Portierstoffe
Wert 1.50 1.20 1.00
Extrapreis 1.20 95 80 pf.

Portierstoffe

500 Meter
Phantasieborten
Wert 1.0 60 50
Extrapreis 55 45 15 pf.

750 Meter
Filztuchborten

Wert 1.20 75 55
Extrapreis 1.00 60 25 pf.

600 Meter

Plüscht- und Velvetborten

Wert 2.25 1.80 1.50
Extrapreis 1.80 1.35 1.00

Uebergardinen

200 Garnituren Filztuch, bedruckt	Wert 7.50 5.25 3.40	Extrapreis 6.50 4.00 2.90
150 Garnituren Filztuch, bedruckt	Wert 15.00 12.00 9.50	Extrapreis 12.50 9.50 7.00

125 Garnituren Leinenplüsch u. Velvet
Wert 18.00 15.00
Extrapreis 13.50 10.50 7.25 6.25

Ein Posten einz. Tuch- u. Plüscht-Garnituren bedeutend herabgesetzt.

Lambrequisins

Ein Posten Lambrequins Filztuch bedruckt
Extrapreis Stück 95 75 pf.

Ein Posten Lambrequins Seidenplüsch
bedruckt Extrapreis Stück 1.10

Dekorationsstoffe

Möbelkette	Extrapreis 30 30
Möbelkette	Extrapreis 50 50
Möbelkette	besonders dekorativ bedruckt, 150 cm breit Extrapreis 1.25
Möbelkette	besonders dekorativ bedruckt, 150 cm breit Extrapreis 1.25
Vitrager-Kettchen	Extrapreis 70 pf.
Stoff-Schnüre	für Gardinen u. Dekoration Extrapreis 15 10 20 pf.

Ein Posten

Teppiche

Größe 200×300

in Velour, Tapestry, Axminster
vom Segen ausgesuchte Stoffe
bis zur Hälfte des Preises herabgesetzt

ca. 700 Meter
Molton

Extrapreis
ca. 1.20

ca. 3000 Meter
Satin

Extrapreis
ca. 1.20

Ein Posten
Messing-
Portierenstangen
komplett

Extrapreis
ca. 4.00 3.00

Schlafzimmer-Garnituren

Baumwolle gewebt
braun, hellblau, gold, rot
Extrapreis 8.00 8.00

Leinen-Garnituren
bedruckt, in blau, braun, rot und gold
Extrapreis 11.00 8.50 6.75 4.75

Ein Posten

Erbstüll-Stores

mit und ohne Volant

Wert 20.00 und 15.00

Extrapreis 12.00 7.50

ca. 2000 Meter

Leinenplüsch

— alle Farben —

Extrapreis Meter 2.85 2.10

2.10

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 56.

Magdeburg, Sonntag den 7. März 1909.

20. Jahrgang.

Aus der Tiefe.

So betitelt sich ein Büchlein, das kürzlich im „Morgen“-Verlag in Berlin erschienen ist. Der Herausgeber ist Adolf Levenstein. Entstanden ist das Buch im Aufschluß an eine wissenschaftliche Enquête über die sozial-psychologische Seite des Großbetriebs und geschrieben sind die Briefe von Proletariern, die die kapitalistische Produktionsweise mit theoretisch geschärfstem Blick erfassen, will sagen: sozialistische Arbeiter, Barteigenossen.

Acht an Zahl sind es, deren Briefe aus der Fülle der eingegangenen Dokumente herausgegriffen und in dem Büchlein veröffentlicht worden sind. Und die Briefe der acht offenbaren nicht nur, welche Kraft der Empfindung, Opferfreudigkeit und Intelligenz in den Arbeiterschichten schlummert, sondern auch die Prozeßess im denkenden Proletariat entzündet. Denken heißt für ihn Erkennen — Erkennen heißt Leiden —, die Wurzeln des Leidens erkennen heißt kämpfen. So wird der Befreiungskampf für den erwachten Proletarier Lebensnotwendigkeit. Der Hunger des Magens zwinge zum Stampfe, ebenso der Hunger der Seele, der sich mit dem Denken einstellt. Bürgerliche Nationalökonomie können aus dem Büchlein manches lernen. Sie können aus den Briefen erssehen, warum die kapitalistische Tretmühle dem Lohnarbeiter die Freude an der Arbeit rauben muß.

Der Schlosser Przybylewski schreibt über die Akkordarbeit an der Maschine:

Der Arbeiter fängt nun frisch und munter an zu arbeiten bis zur ersten Pause mit unglaublicher Geschwindigkeit. In der zweiten Arbeitsperiode geht es schon nicht mehr ganz so flink, aber die unerbittlich laufende Maschine verlangt immer dieselbe Geschwindigkeit. Der Arbeiter hat sich aber noch bis zur zweiten Pause ganz gut gehalten. Aber am Nachmittag ist die Ermattung nicht mehr so leicht zu überwinden und er denkt schon daran, wie er sich nur auf Augenblick aus dieser Tretmühle befreien kann. Da geht er öfter als notwendig die Notdurft verrichten, er wirft auch mal den Antriebsriemen herunter oder er ölt die Maschine so oft, daß sie nahezu in Öl schwimmt, dann hat er doch wieder Gelegenheit, das überflüssige Öl abzuwaschen. Das treibt er so lange, bis es Feierabend ist, um dann gebrochen an Leib und Seele nach Hause zu wanzen und mit unsäglicher Gleichgültigkeit alles Schöne und Gute, was das Leben bietet, zu vermeiden. Herben und Kosteln sind derart überanspruchsvoll, daß es großer Überwindung bedarf, um nicht schon beim Abendbrotessen einzuschlafen . . .

Dem Weber Richter wird die Arbeit exträglich, weil ihm der Webschlund ein bis in die feinsten Regungen und Bewegungen vertrautes Geschöpf ist, das nicht die Konzentration aller Denkens auf den Arbeitsprozeß verlangt. Einzig ist seine Arbeit, aber nie zermürbt das Gehirn nicht, weil sie der Phantasie Ausflüsse gestattet:

„Dadurch, daß ich täglich und ständig dieselben Verrichtungen zu machen habe, werden sie zu etwas längst Gewohntem, das nicht einmal das ganze Interesse in Anspruch nimmt und ermöglicht, daß ich daneben an außerhalb liegende Dinge denken kann. Die Arbeiter andrer Berufe werden von ihrer Arbeit viel mehr, vielleicht ausschließlich in Anspruch genommen, weil dort ein einziger Irrtum oder Mißgriff Schaden bringen kann, der nicht wieder gutzumachen ist. Deshalb sind dort auch feinerlei Ausflüsse in das weite Reich der Wissenschaft gestattet. Dagegen passt es mir oft, daß der feindselige Schutzwächter meines Webschlunds diesen zum Stillstand bringt, weil eine Spule leer gelauft war. Ich ja — man war halt wieder einmal abwesend. Vielleicht war es diesmal Astronomie, auf deren Pfaden der Gedanke wandelte . . .“

Mehrere Bergarbeiter erzählen vom Elend der Grube und vom Sonnenchein, den der Sozialismus in ihr lichtarmes Dasein brachte. Die Schönheit, mit der sie von ihrem agitatorischen Wirken, von den Maßregelungen und Verbesserungen durch die Grubenpascas, von der profitierigen Gewinnlosigkeit der Bergwerksdirektionen, von den Grubenunglüchen als etwas im Leben des Grubensklaven Selbstverständliches erzählten, wirkte erschütternd. Am meisten dort, wo der Leser hinter dem arbeitsamen Erzähler den Menschen sieht, der diesem Dasein mit feinfühligen Herzen gegenübersteht; der seinen Kollegen große, weltweite Ideen mittenlesen möchte und auf Stumpfheit hört, wie der Bergarbeiter Loh. Die Ausdrucksform seiner Briefe ist so bild-

reich, so hochfliegend, daß er sich dabei überstürzt und in mitunter falsch angewandten poetischen Schwärfigkeiten ergeht. Ein dichterisches Talent, das das Leben ungehoben liegen ließ und das sich in seiner ungeschulten Kraft zu verstricken droht. Unter möglichsten Verhältnissen aufgewacht, irrte dieser Bergarbeiter Lumpenproletarisch im Leben umher, bis er sich am Sozialismus wieder aufrichtete.

Beiträge zur Seelenanalyse moderner Arbeiter sollten diese Briefe werden — sie sind mehr geworden: Hymnen auf den Sozialismus. Wie ein roter Faden zieht sich durch die Briefe der Gedankengang: Unser Elend ist groß, fast erdrückend, schlimmer denn ehedem, weil der intellektuelle Arbeiter jetzt leidet — aber wir haben ein Ziel, dem wir zustreben, das wir unsern Kollegen weisen, um das wir kämpfen. —

Gläserlugus, den man früher hier nicht kannte, verdankt seine Einführung dem letzten Weltausstellungsjahr, wo man mit Staunen in den deutschen Restaurants dergleichen zum erstenmal sah. Auch die Blumen müssen mit den übrigen verhinderten Farben harmonieren, sie zeigen am liebsten aus einer flachen, ovalen Kristallschale in der Mitte des Tisches heraus, ziehen sich von dort in Girlanden über den Tisch hin, fallen über dessen Kante herab und eilen bis zum Rande des Tisches. Besonders vorteilhaft für derartigen Schnuck sind die so sehr beliebten Orchideen, Gänseblümchen, Glorianten und Mimosen. Chrysanthemen, Nelken, ja auch Beilchen und andre Blumen steigen in kostadenerartigen Büscheln aus zwigen Kelchgläsern heraus, von deren oben Rändern wieder geslochene Blütenketten auf den Tisch herabfallen, auf dem sie sich in Arabesken weiter schlängen — ich sah sie in einer Tapete von mattlila Orchideen in Form dieser Blumen, der Name war mit Gold auf ein Blütenblatt gezeichnet — haben dann ihren Platz in dem hohen Sesselkorb, aus dem sie seitlich herausfallen. Lieber noch läßt man sie in kleine runde oder auch zusammenlegbare Fächer, die man später in den kleinen Handtasche bei sich tragen kann, von Künstlerhand malen; der Name steht dann auf dem Stiel oder dem äußeren Blatt. Auch in Gestalt von kleinen flachen Schälchen, die einen Blumentisch darstellen, findet man Tischkarten; als Notiz- und Kalenderblöcke künstlerischer Gestaltung kommen sie ebenfalls vor und stellen dann reizende Geschenkandenken dar. —

* Der Apachen-Häuptling Geronimo. Einer der letzten von denjenigen Indianern, deren Wildheit und Grausamkeit den Verfassern von Indianerbüchern so viel Stoff geliefert haben, ist in der Person des Apachenhäuptlings Geronimo gestorben. Er ist etwa 90 Jahre alt geworden und nicht weniger als 50 Jahre lang führte er Krieg gegen die Weißen, bis er vor 23 Jahren von der Bundesregierung auf Lebenszeit „auf Festung“ gesetzt wurde. Geronimo war einer der willenstärksten und verschlagensten Indianer, mit denen die „Blasphemie“ je zu tun hatten. Dreimal oder viermal wurde er gefangen genommen und jedesmal weitaus von den Wohntümern seines Stammes auf eine Militärerziehung gebracht, bis die Regierung nach seiner letzten Gefangenennahme Haftregeln traf, die sein Entkommen unmöglich machten. Jedesmal, wenn er wieder in die Heimat kam, war es sicher, daß ein Apachen-Aufstand folgen werde. Er wußte mit großer Veredeltheit seine Stammesangehörigen, die sonst lieber friedlich in ihren Dörfern geblieben wären, gegen die von ihm so gehaschten Weißen aufzuhetzen. Dann verbreitete sich Schrecken im Lande: Geronimo und seine Bande waren bald hier, bald dort, heute brannten sie in Arizona eine Ansiedlung nieder, morgen waren sie schon hundert Meilen weit entfernt und verübten in Neumexiko ihre Untaten, und in ein paar Tagen tauchten sie vielleicht in einer ganz andern Gegend auf. Gerade leidenschaftliche Martern erdachte der alte Indianer für seine Opfer. Einmal fielten ihm eine weiße Frau und ihre vier Kinder in die Hände. Letztere ließ er der Reihe nach vor den Augen der Mutter zu Tode martieren, nicht hintereinander, sondern nach größeren Pausen, damit die Mutter glauben sollte, daß ihr doch noch einer der Lieblinge erhalten bliebe. Zum Schluss kam dann die Frau selbst an den Marterpfahl. Wäre Geronimo in die Hände von Ansiedlern geraten, würde man ihm wohl Gleiche mit Gleichen vergolten haben; die Bundesregierung aber, die die Indianer konsequent als „kriegsführende Nation“ behandelt hat, verachtet ihn als Kriegsgefangenen. Er stand unter scharfer Aufsicht, nichtsdestoweniger hätte er in den 23 Jahren wohl entkommen können, wenn er gewollt hätte, aber er wollte nicht. Er verzichtete darauf, je wieder auf dem Kriegspfad zu gehen. Nicht weiß er die numerische Übermacht der Weißen fürchtete. General Miles, dem er sich beim letzten Kriege ergab, hatte dem alten Häuptling aber einige Erfindungen und Kriegshilfsmittel der Weißen gezeigt, die ihm die Aussichtslosigkeit weiteren Kampfes dargetan hatten. Klarerlich war es der Heliograph, der Geronimo gewaltig in Erstaunen versetzte. Er wollte anfangs gar nicht glauben, daß man damit Nachrichten auf weite Strecken senden könne. Da erbot sich General Miles, ihm ein Gespräch mit dem Bruder in dem 100 Kilometer entfernten Fort Bowie führen zu lassen. Der alte Häuptling zweifelte, als er aber einige Fragen, die nur sein Bruder beantworten konnte, gestellt und binnen sehr kurzer Zeit die Antwort erhalten hatte, änderte sich sein Wesen vollständig. Man sah förmlich, wie der alte Indianer in sich zusammenzog und wie ihn eine übergläubische Furcht gepackt hielt. Von jener Zeit an machte Geronimo keinen Widerstand mehr viel zu schaffen. Er bekehrte sich sogar zum Christentum, das ihm aber, wie der ihm taufende Missionar später bemerkte, auf der Haut sahen blieb. —

Eine rote Exzellenz.

Mit feierlicher Entfaltung militärischen Pomps, mit gespanntem Trommelschlag und Ehrensalut haben sie vor wenigen Tagen einen in München zu Grabe getragen, der zu den besten und tapfersten Kämpfern für Wahrheit, Freiheit und Fortschritt gehörte, trotzdem er ein Generalmajor, eine Exzellenz, ja einer von den wenigen noch vorhandenen bairischen May-Joseph-Rittern war. Wenn er's noch gekonnt hätte, der weißbärtige Alte in seinem Sarge, den die „Epiken“ der bürgerlichen und militärischen Behörden zum Verbrennungsofen esortierten: er hätte seine alte bitter-sättische Lache angeschlagen.

Denn der alte Münchner Dichtermauer Heinrich Neder wollte kein Lebtag nichts von den soldatischen „Lettigeln“, Bewährung, Rekord-Gedächtnis und Personenkultus wissen. Dafür war der baumlange sehnige Franke — im unterfränkischen Welsrichtstadt legte man ihn am 19. März 1824 in die Wiege — eine viel zu christliche Kraftnatur, ein derber Draufgänger, dazu ein unerbittlicher Wahrheitsfanatiker demokratischen Schlages, der in 16 Bataillen geblutet hatte, der an der Spitze der großen Literaturrevolution der 80er Jahre gefochten hatte, um doch schließlich zu dem tragikomischen Leitsatz einer philosophischen Resignation zu kommen: Es ist alles Larvati. Wo hängt die Wurz?

Sa, so war's. Neder, der von der Fortwissenschaft frühzeitig in den Rang eines königlich bayerischen Artillerie-Offiziers gekrochen war, haßte eigentlich den Militarismus, der ihm das nötige Lebensbrot gab. Im Grunde seiner weichen, rilligen Seele, die der äußerlich rauhbeinige, oft hahnenbüchene Knäuserbart im tiefsten Innern verborgen trug, war er Poet. Ein Dichter in Farben, ein Dichter in Worten. Als Landschaftsmaler ist ihm manches schöne Bild gelungen. Dann ging er mit offenen Augen in die grüne Pracht seines heimischen Frankenwaldes, „Was er in Busch und Feld, in Baum und Hag sah, schrieb er nieder in seinem besten Buche: Der Bayerwald, oder sing es mit klaren Augen ein zu kleinen Federzeichnungen“.

In knappen Gedichten und lyrischen Momentbildern in realistischer Prägung. Von weiteren Werken seien nur das prächtige Epos „Botans Heer“, seine Erzählungen „Rotes und blaues Blut“ genannt.

Dem dichtenden Offizier, der mit den geistigen und politischen Revoluzzern so bedenklich liebäugelte, der sich stets als satirischer Spötter und unheuerner Luerkopf zeigte, blieb die Anerkennung im Leben und der Erfolg dauernd versagt. Leider in beiden Lagern. Eine Zeitlang schien es, als ob Michael Georg Conrad der begeisterte Vorführer der „Jungen“, seinen alten „Oberst Botan“ vom Tische der „Ungespundeten“ auf den Schild heben könnte. Aber auch hier war der Erfolg schnell vorübergehend. Und so wurde der alte Oberst Neder — wie er in Münchner literarischen Kreisen stets hieß — mit den Jahren ein verbissener Sonderling und knurriger Eigenbrötler. Er zog sich immer mehr in sein Schneckenhaus zurück, hielt sein Leben für: „Verhungt! Voist!“, und nur, wenn er mit seinen beiden treuen Dadela ins Hofbräuhaus stapfte, hellten sich seine Züge auf. Später machte man den längst pensionierten Oberst zum Generalmajor mit dem Titel Exzellenz. Er legte den Titel, grimmig lachend, mit seinen „Klunkern“ (Orden) zusammen in eine alte Zigarrenschachtel. Wehe dem, der Neder mit Exzellenz anredete!

Neder stand mit dem Sozialismus in enger Füllung und war 1893–97 ein eifriger lyrischer Mitarbeiter des „Süddeutschen Postills“, wenn auch anonym. Wegen eines Nederischen Mai-gesichts mußte der Redakteur Eduard Juchs vor Gericht, wurde aber freigesprochen. Aber die Platten vernichtete man. Die Aussichten der Sozialdemokratie beurteilte „Oberst Botan“ mit frankhaistem Pessimismus. Er meinte stets, wie Kreossi in einem hübschen Nachruf berichtet, der Sozialismus werde gegen das Kleintalbrige und gegen die Preußen niemals aufkommen können.

Zum Schluß einige Proben der Nederischen Dicht- und Denkart:

Aus dem „Skizzengeschenk“.
Der Mond steht in der blauen Luft
Mit golden gelben Waden
Und malt aus Langerweile mit Gold
Der dunklen Wollen Gaden,

Er schaut herab zum Erdensloß
Mit bleicher Schadenfreude
Und kratzt sich an dem Ringgeberg,
Sieht drunter er die Leute.

Er lächelt, weil er ausgebrannt,
Wußt kein Geschlecht mehr tragen,
Das immer nur das eine finnt,
Einander totzuschlagen.

Machinenalter.
Der Dampf dreht das Maschinentrad
Und dreht dem Proletariat
Das Herz im Leibe um.

Es dreht das Rad sich früh und spät,
Und kommt dazu noch Gottes Gnad,
Dann wird der Hunger stumm.

Wenn niemals müßt ein guter Rat
Und plazi des bösen Geldsads Raht,
So heult das Prokentum.

Das tanzt als Börsenpotentat
Ihm goldene Kalb, belebt vom Draht,
Die feisten Weine frumum.

Sobald gereift die faulimme Saat,
Gereift zum Gewicht der Ritter Staat
Und stift des Volks Gebrumum.

Berschmetterel Ein Kaiserwort,
Vom Thron herabgerufen,
Das klang wie ein Trompetenstoß
Zum Stampf von Rosseshufen.

Berschmetterel Dann raseln dumpf
Kanonen übers Pilaster,
Die rote Fahne sinkt im Kampf
Herab von dem Pilaster.

Berschmetterel Mit Bibel und Schwert
Gefestigt wird Strak und Gasse,
Doch was der Liebe nicht gelang,
Gelingen wird's dem Haie.

Total-Ausverkauf

wegen Umgestaltung meines Kaufhauses.

Ich beabsichtige, verschiedene Waren schleunigst gänzlich zu räumen, um in meinen Spezial-Artikeln noch grössere Sortimente bieten zu können.

Es gelangen grosse Posten nur reeller, solider Waren zum Total-Ausverkauf und bietet sich jedem eine nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit, da sämtliche Artikel ganz bedeutend, oft bis zur Hälfte des Preises, herabgesetzt sind.

3968

Elb-Kaufhaus

Filiale Buckau: Ecke Schönébecker u. Gärtnerstr.

Johannisberg- und
Knochenhauerufer-Ecke
1 Minute vom Alten Markt

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Credit
mit und unterhalb

Zagert
ohne Firmer

Auf Abzahlung

Möbel

1 Zimmer Anzahlung 9.00 Mk.
2 Zimmer Anzahlung 18.00 Mk.
3 Zimmer Anzahlung 28.00 Mk.
4 Zimmer Anzahlung 38.00 Mk.

Spezialität: Ganze Wohnungseinrichtungen

Anzüge für Herren
u. Knaben
und für Konfirmanden in reicher Auswahl.

Damen-Sodetts u. -Kragen

Kleiderstoffe

schwarz und farbig und für Konfirmation.

Manufakturwaren jeder Art.

Schuhwaren für Herren und Damen

Gardinen, Teppiche, Uhren,

Kinderwagen usw.

Abzahlung möglichstlich von 1.- 31. M.

Ein jeder Kästelkäufer erhält bei einer Abzahlung von 10 M. ein

2 grosse Wandbilder gratis!

Nachweislich grösstes Möbel- und Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14-15, L.

Standen, welche ihr Kontor beglichen haben,
und Beute erhalten Kredit ohne Abzahlung.

Alle Levall
Gitter Levall — Gitter Levall
3961

Tapeten pro Rolle 1 Pf.

Wenn man noch nirgends kaufen; für 9 Pf. bekommen Sie jedoch schon eine schöne Küchentapete und für 12 Pf. schon eine prachtvolle Zimmer-Tapete. Geben Sie aber nicht ins falsche Geschäft, sondern nur zu Cremers Tapetenhaus, Große Münzstraße Nr. 2, dicht neben der "Volksstimme", denn dort nur herrscht der Grundsatz: Riesige Auswahl! Riesig billig!

**Gute Waren
zu selten billigen Preisen**

Ich empfehle u. a.: **Ganz bedeutende Massen**
Herren-Anzüge

in modernster Ausmusterung, neuste Fassons, gut figuriert von 9.25 M. an

Gehrock-Anzüge

vorgängliche Qualitäten, edelleine Pahiform, vollständiger Maßanzug, von 22.00 M. an
aus einer Gelegenheitspartie

Knaben-Anzüge

aus blauem, grauem und braunem Baumwollgarn, Blusen und Jaden-Form von 4.35 M. an

Kellner-Anzüge u. Hosen

bestbewährte Stoffe, beste Verarbeitung, ganz bedeutend unter Preis

Konfirmanden-Anzüge zur Einsegnung und Prüfung
erprobte Qualitäten, neuste Fassons und Muster fabelhaft billig!

Frühjahrs-Paletots

frische Neuerheiten, von 10.50 M. an.

Wetter-Kragen

für Herren und Knaben.

Herren-Stoffhosen. Arbeiter-Hosen.

Blaue Schutzanzüge.

Hüte u. Mützen.

Adolph Michaelis

das Kaufhaus für Gelegenheitsläufe
Ratswageplatz 1 — Ecke — Altestraße — **Laden.**

Die Firma

Hermann Liebau
 ist an einen neuen Besitzer übergegangen. Der Inhaber unterhält
mehrere Filialen
 an verschiedenen
 grossen Städten Deutschlands
 daher die
 günstigste Einkaufsquelle
 auf bequeme
 Teilzahlung.

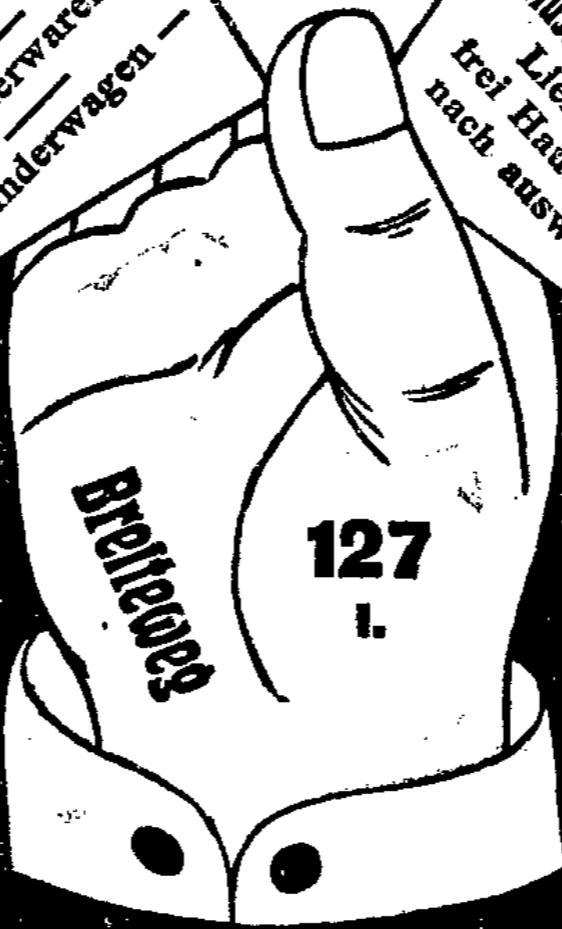
Hermann Liebau
 Inhaber J. Wangenheim
Magdeburg
 Breiteweg Nr. 127, I. Etage
 Ecke Schrotterstrasse

Auf Kredit

Lieferung
 kompletter Wohnungs-Einrichtungen von der einfachsten bis zur elegantesten.

Einzelne Möbelstücke
 zum Ergänzen!

Eigene Werkstätten!
 Groß-Lager am Platz!
 Permanente Ausstellung von
 Muster-Zimmern
 Lieferung frei Haus, auch
 nach auswärts!



Das Grundprinzip in unseren Geschäften ist:
Strenge reelle, liebenswürdige Bedienung!
Nur Prima Waren zu billigsten Preisen!

Größtes Entgegenkommen
 da jeder Kunde die Zahlungsweise nach seinem Einkommen
selbst bestimmt.

Hermann Liebau
 Inhaber J. Wangenheim
Magdeburg
 Breiteweg Nr. 127, I. Etage
 Ecke Schrotterstrasse — 3784

Buckau!

Es hat wirklich keinen Zweck
 wenn Sie wegen photographischer Aufnahmen nach Magdeburg pilgern. Sie werden hier mindestens eben gut und preiswertig bedient. Jugend 3980 von 1.90 an bis zu den feinsten. Bei 1 Dutzend Malfilder Vergrößerung gratis.

Für Konfirmanden
 und „Erster Schulgang“
 Extra-Preisermäßigungen u. Gratis-Gedenkblatt
 Moderne Photographie und Vergrößerungs-Anstalt
Max Burchard, Dorotheenstr. 2.

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35, gegenüber Ulrichstraße
 = Verkaufsräume I Treppe. =

Gardinen

große Auswahl vom Stiel . . . Meter von 35 pi.
 abgepauste Fenster in creme u. weiß, von 3.00 an
 Besonders preiswert Restposten Gardinen
 zu 1, 2, 3, 4 Fenster, à 3.50 4.00 5.00 6.00 7.50
 die sonst wesentlich teurer sind.

Rouleausstoffe weiß, creme, gold. Meter u. 50 pf.

Teppiche

bedeutende Auswahl, neuste Muster, besonders preiswert
 in drei Größen, Wert bis 55.00
Teppiche für 40.00 30.00 25.00 20.00 7.50
 Bettvorlagen, Tischdecken, Divandecken, Bettdecken
 Steppdecken, Tülldecken über 1 und 2 Reifen.
 Portieren, Neuheiten, fabelhaft billig!
 Bunter Sofaplüsch ca. 130 cm breit, Meter 5.50 5.00 4.50 4.00 3.50

Schönebeck Neuheiten
 In schwarzen und farbigen Kleiderstoffen für Frühjahr und zur Konfirmation, Wäsche jeder Art, Unterwäsche, Korsetts, Handschuhe, Taschentücher, Strickwolle u. se. i. Strümpfe in großer Auswahl empfohlen.

Emma Scheplitz, Salzer Strasse 21
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Habilitation von Musikwerken, Orgelkonzerten, Sprechmaschinen 3929 Leistungsfähiges Reparaturgeschäft, Klaviers, Ausführung, im Aufsetzen neuer Musikstücke auf Walze und Karton-Noten, Große Auswahl an Schallplatten, neuste Aufnahmen, billige Preise.
Raupsche Orgelbauanstalt
 Franziskanerstraße 1



Soeben erschien in dritter ergänzter Ausgabe

Das erste Lebensjahr

Wie ernähren und pflegen wir den Säugling? :

Von Dr. med. R. Silverstein (Migdorff)
 Preis 50 Pf., Volksausgabe 20 Pf.

Bookhandlung Volksstimme, Gr. Märkstr. 3.

Carl Julius Braun

Geder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel-Handlung
 3861 Spezialität: Lederausschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebecker Straße 48
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.



Wirkliche Kenner

3834 wissen was sie trinken,

und nehmen deshalb zu-

Selbstbereitung

von Kognak, Rum und allen edlen Likören mit die altbewährten Original-Reichel-Essenzen und lassen sich durch keine Nachahmung täuschen.

Die Marke „Lichtherz“ bürgt für Echtheit und Güte!

„Die Destillierung im Haushalt“, wertvolles, reich illustriertes Buch mit kostengünstigen Rezepten

3778 Einen Posten

Blaue Schutzzünze 1.80

Niederlagen in Magdeburg und Umgegend in allen Deutschen Provinzen. Sonstig durch meine

Carl Staufenbiel & Söhne

Sudenburg, St.-Michael-Strasse 44-44a

empfohlen

3778 Einen Posten

Blaue Schutzzünze 1.80

Siegfried Cohn

Werberei-Waren

→ 58 Breiteweg 58

Die neusten Reiderstoffe!

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Schwarze Stoffe

Reinwoll. Cheviot	ca. 90-110 cm breit.	Meter 2.50 1.80 1.50 1.25 1.00 0.83	0.75
Reinwoll. Satintuch	ca. 90-110 cm breit.	Meter 3.60 2.75 2.10 1.75 1.50	1.25
Reinwoll. Serge u. Diagonal	ca. 90-130 cm breit.	Meter 1.75 1.50 2.25 2.00 1.65	1.25
Alpaka und Mohair	ca. 90-115 cm breit.	Meter 5.50 4.80 3.30 2.50 1.80 1.05	0.75

Farbige Stoffe

allerneuste Saison-Farben

Reinw. Cheviot u. Diagonal	ca. 90-130 cm breit	Meter 3.50 2.50 1.80 1.50 1.25 1.00 0.83	0.75
Reinwoll. Satintuch	ca. 90-110 cm breit.	Meter 3.60 2.75 2.10 1.75 1.50	1.25
Reinwoll. Serge u. Krepp	ca. 90-110 cm breit.	Meter 3.50 2.50 2.00 1.65 1.25	0.95
Kostüm- u. Amazonen-Tuche	ca. 90-130 cm breit	Meter 6.50 5.50 4.50 3.60 2.50	2.00

Weisse Stoffe

Reinwoll. Cheviot	ca. 90-110 cm breit	Meter 2.50 2.80 2.10 1.80	1.35
Vollweist	ca. 90-110 cm breit	Meter 3.00 2.60 2.25 1.80 1.65	1.15
Reinwoll. Roschmir und Satin	ca. 90-110 cm breit	Meter 3.00 2.50 1.90 1.50 1.15	0.95
Gemusterte u. glatte Alpakas	ca. 90-110 cm breit	Meter 3.00 2.50 2.00 1.50 1.10	0.75

Blusen-Stoffe

Neuste Streifen	in den schönsten Farben	Meter 3.20 2.60 1.80 1.50	1.15
Aparie Keros		Meter 3.50 2.50 2.25 1.80 1.35	0.95
Rund-Streifen	in den wundervollsten Farbenflecken	Meter 3.30 2.50 1.80 1.50	1.05
Englische Blusen-Flanelle	mit Streifen und Flecken	Meter 2.75 2.00 1.50 1.25	1.00
Rainbowline Blusen-Flanelle	die buntfarben ist der Blaufarbe. Preis:	Meter 0.83 0.58 0.60	0.53

Kostüm-Stoffe

Teller-madie-Stoffe	große Streifen	Meter 3.60 2.80 2.25 2.00 1.80 1.50 1.35	1.00
Bunt-Streifen	große Streifen für Koffer, Taschen, Röcke	Meter 3.50 3.00 2.50 2.00 1.80 1.20	1.00
Kostüm-Stoffe	gewebt	Meter 1.90 1.60 1.00 2.25 1.80	1.50
Alpaka	gewebte Streifen, gewebte Flecken	Meter 1.00 0.70 0.75 2.25 1.80 1.50	1.20

Die schönsten u. haltbarsten Gardinen!

Hundertmoderne Muster u. Zeichnungen

Anerkannt größte Leistungsfähigkeit! ::::: Riesenauswahl!

Meter 25 35 45 53 60 75 bis 2.50

■ Abgepaßte ■ neuste Muster, in Englisch Tüll und Erdstüll
Fenster von
Gardinen 2.10 bis 2.60

Stores

von den einfachsten bis zu den elegantesten
Perchten, in Engl. Tüll, Erdstüll, Spachtel
und Madras

von 2.10 bis 25.00

Rouleau-Stoffe

weiß und creme Röper Meter 38-68 pf.
neugold und rot Röper Meter 58-60-68 pf.
creme und gold Damast und Faltenstoffe Meter 60-100 pf.

Abge- paßte Portieren

1 Flügel, 1 Querbehang
in Eng. Leinenplüsch und Velour, Fenster

von 3.00 bis 40.00

Tischdecken

letzte Neuheiten
Salontuch, Plüscher, Phantasiestoff
reich gefüttert und appisiert

von 1.50 bis 30.00

Oberbett, Unterbett, 2 Kissen

aus graurot gestreift Röper-Zulett, mit reicher Füllung
zusammen

14.00

Oberbett, Unterbett, 2 Kissen

aus starkerem rotem Zulett, mit guten Federn gefüllt
zusammen

18.00

Oberbett, Unterbett, 2 Kissen

aus glatt rot oder rojorot gezeichnetem Röper-Zulett, Füllung
vorzüglich gereinigte Federn zusammen

20.50

Oberbett, Unterbett, 2 Kissen

aus glatt rot Prima Röper, mit doppelt gereinigten Federn
gefüllt zusammen

25.00

Oberbett, Unterbett, 2 Kissen

aus überzeugendem rotroja Röper und strammer Füllung
zusammen

30.00

Oberbett, Unterbett, 2 Kissen

aus rojorot gestreift oder glatt rot Daunen-Röper, mit Unter-
bett, Drell und guten Federn zusammen

36.50

Oberbett, Unterbett, 2 Kissen

aus grau-Bluma Daunen-Röper und doppelt gereinigter
Feders-Füllung zusammen

40.50

Oberbett, Unterbett, 2 Kissen

aus rojorot gefärbt la. Daunen-Röper, mit Unterbett, Drell, extra
Prima gefüllt mit garantiert reinen Federn zusammen

47.00